Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Verlag: Gesellschaft für Buchdruckerei AG, Neuß, Niederstraße 46 Fernspr. 2053, Geschäftsstelle Neuß, Niederstr. 46, Fernspr. 2553, Redaktion 39 53/54. Bei Nichterscheinen ohne Verschulden des Verlages oder in Fällen höherer Gewalt kein Entschädigungsanspruch

Erscheint sechsmal wöchentlich als Morgenausgabe. Bezugspreis monatlich 2,70 D-Mark einschließlich Zustellgebühr durch Boten. Bei Postbezug: Grundpreis zuzüglich Postzustellgebühr. Einzelpreis 15 Pf. Postscheckkonto Köln Nr. 41 800, Erfüllungsort Neuß

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG · GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

NUMMER 80 — DIENSTAG, 4. APRIL 1950 — 77. JAHRGANG

Adenauer in München

München, 3. April (dpa). Bundeskanzler Dr. Adenauer versicherte am Montag in München, daß es in Europa kein einziges Volk gibt, „das so überzeugt ist von der Notwendigkeit einer europäischen Vereinigung wie das deutsche". Ueber das Ergebnis einer Abstimmung im Bundestag über den Beitritt Deutschlands zum Europarat könne er im übrigen noch nichts sagen.

In seiner Darlegung innen- und außenpolitischer Probleme vor dem Wirtschaftsbeirat der bayrischen CSU kritisierte er, daß die Beratende Versammlung des Europarats, zu der die Bundesrepublik jetzt eingeladen wurde, nur mangelhafte Vollmachten habe. Für diese „Unmögliche Konstruktion" sei Großbritannien eingetreten, das dem europäischen Unionsgedanken „eine kalte Schulter gezeigt" habe.

Dr. Adenauer wies darauf hin, daß die Saarfrage den Beitritt Deutschlands zum Europarat erschwert habe. Er stellte fest: „Die Saar ist deutsches Gebiet. Das zeige sich am besten daran, daß man die Saarbevölkerung „hermetisch von jedem Verkehr mit dem übrigen Deutschland abschließt." Er erneuerte seine Forderung auf eine Sicherheitsgarantie für die Bundesrepublik durch die Westmächte.

Der Bundeskanzler wandte sich gegen die französischen Bestrebungen mit einer über den eigenen Bedarf hinausgehenden Stahlindustrie den zusätzlichen Stahlbedarf der Bundesrepublik zu decken. Die Bundesregierung werde gegebenenfalls an Hand von gründlichem Beweismaterial die voraussichtlich notwendig werdende höhere Stahlquote beantragen. Dem jetzt anlaufenden Arbeitsbeschaffungsprogramm werde voraussichtlich ein zweites folgen, das bereits vorbereitet wird. Wenn die Bundesrepublik künftig ihre sozialen Verpflichtungen erfüllen solle, müßten die Besatzungskosten im übernächsten Jahr entscheidend gesenkt werden.

Angreifer werden gewarnt

Adenauers Sicherheitsforderung nicht zu den Akten gelegt – Thema der Außenminister?

London, 3. April (UP). Die Gewährung einer Sicherheitsgarantie an Westdeutschland für den Fall eines sowjetischen Angriffes werde, wie am Montag aus amtlichen Londoner Kreisen verlautete, eines der Themen des am 8. Mai in der britischen Hauptstadt beginnenden Treffens der Außenminister der drei westlichen Großmächte bilden.

Diese Garantie werde, wie aus der erwähnten Quelle verlautete, im Fall einer Einigung der drei Außenminister in der Form einer gemeinsamen britisch-amerikanisch-französischen Deklaration erfolgen. Diese Erklärung werde die Warnung gegen einen möglichen Angreifer enthalten, daß eine Aggression gegenüber Westdeutschland die „Maschinerie des nordatlantischen Verteidigungspaktes in Tätigkeit setzen" werde.

Auch ein Sprecher des Foreign Office sagte am Montag, daß die britischen Regierungsbehörden sich zur Zeit „wahrscheinlich" mit dem Gedanken einer solchen Garantie befassen.

In seinem gestern der United Preß gewährten Interview hatte der deutsche Bundeskanzler Dr. Adenauer sich für eine solche Garantie ausgesprochen. Die Regierungen der drei westlichen Großmächte sind sich allem Anschein nach jedoch noch nicht einig darüber, ob eine formelle Garantie gegenüber Westdeutschland angebracht ist.

Es verlautet, daß Frankreich im Prinzip der Gewährung einer Dreimächte-Sicherheitsgarantie an Westdeutschland zustimme, während die Vereinigten Staaten und Großbritannien bis jetzt die Ansicht vertreten haben, daß die Anwesenheit der alliierten Besatzungstruppen in Westdeutschland eine wirksamere Sicherheitsgarantie darstelle, als eine schriftliche Deklaration es sein könne. Ferner wird von diesen beiden Mächten die Ansicht vertreten, daß der Nordatlantikpakt als solcher bereits eine ausreichende Sicherung darstelle.

Einige hiesige einflußreiche Diplomaten sind der Ansicht, daß eine Sicherheitsdeklaration der drei westlichen Großmächte gegenüber Deutschland die von diesem gehegten Befürchtungen bezüglich der Sowjetunion und der zur Zeit in Ostdeutschland ausgebildeten und von der UdSSR ausgerüsteten starken Polizeistreitkräfte zerstreuen werde. Amtliche britische Kreise schätzten die Stärke dieser Polizeitruppen bis jetzt auf etwa 45 000 Mann, die mit Gewehren, Pistolen und Maschinengewehren ausgerüstet sind. In der letzten Zeit eingelaufene Berichte melden außerdem, daß die Volkspolizei auch mit Panzerfahrzeugen ausgebildet werde.

Der Sprecher des Foreign Office wies darauf hin, daß die vor einiger Zeit vom westdeutschen Bundeskanzler für wünschenswert erklärte Sicherheitsgarantie von den Westmächten nicht etwa „zu den Akten" gelegt worden sei und daß diese Angelegenheit zur Zeit vom Foreign Office noch „erwogen" werde. Zwischen der britischen und der amerikanischen Regierung habe hierüber jedoch noch kein Meinungstaustausch stattgefunden.

Amerika begrüßt Adenauers Vorschläge

Regierungs- und Presse-Kommentare zum neuen Interview des Kanzlers

Washington, 3. April (UP). Beamte des amerikanischen Außenministeriums deuteten am Montag an, daß die drei westlichen Großmächte dazu gezwungen sein werden, Westdeutschland nachdrücklichere Sicherheitsgarantien zu geben. Die Forderung des deutschen Bundeskanzlers Dr. Konrad Adenauers nach einem mit dem Recht zu handeln ausgestatteten europäischen Parlament wurde von ihnen sehr günstig und mit dem Versprechen aufgenommen, diesen Vorschlag zu unterstützen.

Michael McDermott, der Sprecher des Außenministeriums, sagte am Montag in seiner täglichen Pressekonferenz: „Wir sind sehr stark daran interessiert, daß sich die Europäer enger zusammenschließen. Was Adenauer sagte, ist zweifellos von großer Wichtigkeit — es ist so wichtig, daß ich es lieber dem Außenminister überlassen möchte, in seiner Pressekonferenz dazu Stellung zu nehmen."

Von Helsinki bis Tokio und Buenos Aires wird berichtet, daß die Blätter der Hauptstädte und die Außenämter aller europäischen Länder diesseits des „Eisernen Vorhanges" dieses Interview mit großer Sorgfalt studieren.

Englische konservative Zeitungen benützten das Interview um die Bedeutung Deutschlands und die offizielle Haltung der deutschen Regierung zu diesen Problemen für die Zukunft Europas zu unterstreichen. Der „Daily Telegraph" lenkt die Aufmerksamkeit der englischen Leser auf Adenauer's Erklärung des Bedauerns, daß der britische Außenminister „eine so kühle Haltung in der Frage der europäischen Einigung einnehme."

Die konservative „Daily Mail" schreibt in einem Leitartikel zu dem Interview: „Wie sehr wir auch immer zögern mögen ihnen (den Deutschen) zu vertrauen, so kommt doch die Zeit, da die Deutschen im Leben der Völker des Westens eine führende Rolle spielen müssen. Die einzige Alternative dazu wäre ein anderes politisches Vakuum und eine neue, furchtbare Explosion."

Bonn muß daß verstehen . . .

Paris, 3. April (UP). In einem Kommentar zu dem neuen Interview mit Bundeskanzler Dr. Adenauer erklärte die konservative Pariser Morgenzeitung „Le Figaro": „Niemand kann leugnen, daß Bundeskanzler Adenauer Mut besitzt und hartnäckig ist. Wieder einmal plädiert er mit Beredsamkeit für die Sache einer totalen Einbeziehung Deutschlands in Europa und einer endgültigen Wiederversöhnung zwischen seinem Lande und Frankreich.

Gewiß ist sein Interview in erster Linie an Amerika gerichtet, aber es bringt Thesen zum Ausdruck, die sich denen Frankreichs anschließen. Insbesondere wenn Adenauer erklärt, daß die wirkliche Einigung Europas nur durch die Schaffung eines europäischen Parlaments, das mit realen Vollmachten ausgestattet ist, erreicht werden könne. Die gleichberechtigte Eingliederung Deutschlands ist indessen nur möglich, wenn die Bonner Regierung während eines weiteren Zeitraums die Aufrichtigkeit ihrer friedlichen Absichten und ihrer demokratischen Einstellung beweist.

Westdeutschland muß verstehen, daß es, solange es aus einleuchtenden Gründen keine politische Gleichberechtigung genießt, auf die Beteiligung (am Europa-Rat) nicht in dem von ihm gewünschten Maße Anspruch erheben kann."

Nicht ohne Deutschland

Amsterdam, 3. April (dpa). Die Mitarbeit der Bundesrepublik im Europarat bezeichnete der holländische Außenminister Stikker am Montag als unentbehrlich. Ohne Deutschland würde der Europarat unvollständig sein.

Blücher wieder in Paris

Paris, 3. April (dpa). ERP-Minister Franz Blücher ist in Paris eingetroffen, um an der am Dienstag stattfindenden Sitzung des Rates der OEEC als Vertreter der Bundesrepublik teilzunehmen. Möglicherweise wird die Bundesrepublik in der kommenden Sitzungsperiode in dem aus sieben Mitgliedern bestehenden Exekutiv-Ausschuß der OEEC vertreten sein. Die Mitglieder dieses Ausschusses, der häufig zusammentritt und praktisch die Geschicke der Organisation leitet, sind gegenwärtig Großbritannien, Frankreich, Holland, Italien, Norwegen, Portugal und Griechenland. Dieser Ausschuß wird alljährlich neu gewählt.

Auch McCloy warnt

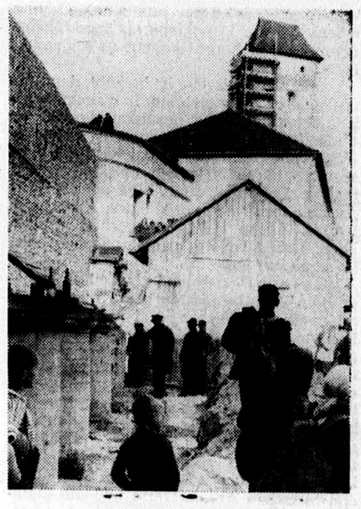
Washington, 3. April (dpa). Die Sowjetunion hat nach Ansicht des amerikanischen Hohen Kommissars John McCloy den Gedanken nicht aufgegeben, mit allen Mitteln Berlin zurückzugewinnen. Bei seinem letzten Besuch in Washington erklärte McCloy vor dem Bewilligungsausschuß des Repräsentantenhauses, der starke Druck, der von der Sowjetunion gegenwärtig auf den Westen ausgeübt werde, sei ein Zeichen dafür, daß sich Moskau Hoffnungen auf einen Erfolg macht.

McCloys Ausführungen vor dem Kongreßausschuß wurden am letzten Sonntag in Washington veröffentlicht. McCloy betonte, Deutschland und der Ferne Osten seien noch immer Hauptangriffspunkte der Sowjetunion. Deutschland bleibe nach wie vor das wichtigste Ziel Moskaus. „Wir in Deutschland glauben, daß wir vor einem kritischen Punkt in der Geschichte stehen. Ich bin der Auffassung, daß niemand anders denken kann, der sich über die Kräfte im klaren ist, die in Europa ihr Spiel treiben."

Abgeblitzte sind verärgert

Bonn, 3. April (Eigenbericht). Das neue Wochenend-Interview des Bundeskanzlers mit dem Vizepräsidenten der amerikanischen Agentur United Press hat in Kreisen ausländischer Journalisten in Bonn beträchtliche Verärgerung hervorgerufen. Mehrere französische und britische Pressevertreter hatten sich nach den wiederholten Interviews Dr. Adenauers mit amerikanischen Journalisten in der letzten Woche darum bemüht, mit dem Kanzler über die in dem UP-Interview behandelten Themen des Europa-Parlamentes zu sprechen, darunter auch der Chef-Korrespondent Clement der französischen Zeitung „Le Monde" und der diplomatische Korrespondent des größten britischen Zeitungskonzerns Kemsley-Newspaper, Jasper Sayer. Der britische Journalist, dessen Blätter eine tägliche Auflage von 10,5 Millionen Exemplaren haben, hatte seine Fragen bereits Anfang der Woche telegrafisch übermittelt, war von London am Donnerstag nach Bonn gekommen, mußte jedoch am Sonnabend unverrichteter Dinge wieder abfahren, während am gleichen Tage der amerikanische Korrespondent das Interview erhielt.

Die in diesen Vorgängen zum Ausdruck kommende Pressepolitik des Kanzlers zu amerikanischen Gunsten wird in alliierten Kreisen Bonns als Stellungnahme gegen die englische Presse gewertet.



Der amerikanische Landeskommissar für Bayern stellte am Montag fest, daß die bei der Suche nach dem „Hermann-Göring-Schatz" auf Burg Veldenstein bisher gefundenen Gegenstände auf keinen Fall mehr als 10 000 DM wert sind. In Pressemeldungen war von Körben mit Gold und anderen Wertobjekten im Werte von mehreren Millionen Mark die Rede. Auf unserem Bild sieht man den Ort der Grabungen, die am 30. März auf der in der Nähe von Neuhaus an der Pegnitz gelegenen, früher Hermann Göring gehörenden Burg begannen. Es wurden im einzelnen zutage gefördert: 354 Flaschen ausgesuchter Champagner, Wein und Likör — zum Teil als Eigentum der deutschen Wehrmacht gekennzeichnet —, 31 verschiedene Messing- und Zinnleuchter, vier vergoldete Leuchter — davon zwei mit einer Widmung der Stadt Aachen an Göring, eine Ebenholzschatulle und eine silberne Bowle. Die Schatzsuche geht weiter.

Mehrheit für Straßburg zweifelhaft

Abstimmung im Bundestag kann Überraschungen bringen

Bonn, 3. April. Selbst in Kreisen der CDU, die zum großen Teil einer Zustimmung zum deutschen Beitritt in den Europarat nicht unbedingt ablehnend gegenübersteht, werden in aller Oeffentlichkeit Zweifel geäußert, ob der Bundestag sich für den Beitritt entscheidet. Der der Regierung nahestehende „Deutschland-Union-Dienst" machte zu diesem Thema am Montag folgende Rechnung auf: „Gegen einen Beitritt sind zweifelsfrei die Sozialdemokraten, die Kommunisten und die radikale Rechte. Zahlenmäßig hieße das eine Opposition von 153 Stimmen. Aus der Fraktionsführerbesprechung mit dem Kanzler wird bekannt, daß beim Zentrum und bei der Deutschen Partei jedenfalls keine Meinung für einen sofortigen bedingungslosen Beitritt bestand. Auch die WAV, die bei der Besprechung nicht anwesend war, scheint zu schwanken. Man muß also mit einer mittelbaren Unterstützung der Opposition durch 39 Stimmen rechnen, die Stimmenthaltung üben werden.

Eine Vorlage der Bundesregierung für den sofortigen Beitritt fand andererseits Unterstützung von einer starken Gruppe der CDU/CSU, bei der man aber ernsthaft — zwar wenige — Gegenstimmen und eine Reihe von Enthaltungen erwarten muß. Aehnlich dürfte es bei der FDP sein, während die Bayern-Partei für den sofortigen Beitrittt stimmen würde. Im günstigsten Fall sprächen sich also für den sofortigen Beitritt mit einiger Sicherheit etwa 190 Abgeordnete aus."

Abschließend zieht die CDU daraus die Folgerungen: „Die Frage des Beitritts der Bundesrepublik zum Europarat kann nicht mit einer so knappen Mehrheit entschieden werden. Insbesondere ist die Verneinung durch eine starke Opposition für die Bundesregierung und auch für den europäischen Gedanken nicht tragbar. Man muß also versuchen, in den Wochen der Parlamentsferien die Dinge in Gesprächen mit den Fraktionsführern zu klären. Nach Lage der Sache ist aber das Ergebnis durchaus zweifelhaft."

Volkspolizei soll Volksarmee werden

Propagandageschrei: Wiederaufrüstung im Westen — In Wirklichkeit: 360 000-Mann-Armee im Osten

Gießen, 3. April (UP). Die Umwandlung der Volkspolizei in der sowjetischen Besatzungszone in eine Volksarmee wird zur Zeit mit allen Mitteln von den verantwortlichen SED-Stellen angestrebt. Nach Berichten höherer Volkspolizeioffiziere und Volkspolizisten, die im vergangenen Monat illegal in die Westzonen kamen, ist beabsichtigt, den zur Zeit etwa 60 000 Mann betragenden Bestand der Volkspolizei durch verstärkte Werbung soweit zu erhöhen und die Mannschaften und Offiziere derart auszubilden und auszurüsten, daß bald von einer Volksarmee gesprochen werden könne. Diese geflüchteten Offiziere der Volkspolizei nannten die von der SED gewünschte Sollstärke der Volksarmee 300 000 bis 360 000 Mann.

Wie diese Volkspolizeioffiziere berichteten, werden die Volkspolizei-Bereitschaften seit Beginn dieses Jahres nicht nur nach dem alten preußischen Militärsystem gedrillt, sondern weisen auch nach Ausrüstung und Gliederung rein militärische Züge auf. Ein ehemaliger Polizeirat aus Mühlhausen in Thüringen erläuterte, daß die Volkspolizei seit kurzem in drei Kategorien eingeteilt worden sei, und zwar in Infanterie, mittlere Waffen und schwere Waffen. Diese Angaben wurden von mehreren Polizeioffizieren und Volkspolizisten bestätigt.

Unterdessen scheint die Bewaffnung mit Panzern ganz besonders geheim vor sich zu gehen. In diesem Zusammenhang wurden von Volkspolizisten zwei in Großenhain stationierte Bereitschaften genannt. Allein die Tatsache, daß sämtliche Volkspolizisten von der seit Anfang dieses Jahres durchgeführten rein militärischen Ausbildung berichten, in der neben Gefechts- und Schießausbildung auch größere Nachtübungen eingebaut wurden, sagte ein höherer Volkspolizeioffizier, lasse erkennen, daß man es bei der Volkspolizei heute nicht mehr mit einer Polizeitruppe, sondern mit einer Armee zu tun habe.

Die Ausstattung der Bereitschaften mit Waffen wird seit Beginn dieses Jahres mit Hochdruck betrieben. Daß die Kosten einer derartigen Ausrüstung außerordentlich hoch sein müssen, geht unter anderem aus einer Aussage des geflüchteten ehemaligen Finanzministers von Sachsen-Anhalt, Dr. Kunisch, hervor. Er beziffert diese Ausgaben allein für Sachsen-Anhalt im vergangenen Jahr auf 51 Millionen D-Mark. Seit kurzem, so betonte der ehemalige Finanzminister, seien sämtliche Polizeiausgaben beim Haushalt der Deutschen Demokratischen Republik veranschlagt, um den Umfang des Ausbaues der Volkspolizei möglichst geheimhalten zu können. Nicht einmal die Einkommensteuern der Volkspolizisten würden mehr an die Landesfinanzämter abgeführt, sondern unmittelbar an das Zentral-Finanzamt Berlin, um jede Berechnung der Stärke der Volkspolizei zu verhindern.

Daß die Sowjetische Militärverwaltung größtes Gewicht auf die militärische Ausbildung und Ausrüstung legt, geht daraus hervor, daß nach mehreren Aussagen seit dem 11. Dezember 1949 jeder Bereitschaft sowjetische Berater beigegeben wurden, die in Volkspolizeiuniform im Range eines Oberpolizeirats praktisch die Bereitschaften führen, da ihren Anweisungen unbedingt Folge zu leisten ist. Ebenso kennzeichnet die von maßgebenden Männern der Volkspolizei bestätigte Mitteilung, daß bereits im vergangenen Jahre die Organisatoren des Umbaues der Volkspolizei zu Lehrgängen auf die Militärakademie in Moskau beordert wurden, die Umformung der Volkspolizei zu einer Volksarmee.

USA wollen Dollar-Lücke schließen

Truman ordnet Ausgleich des amerikanischen Außenhandels an

Key West (Florida), 3. April (UP). Präsident Truman ordnete gestern die Ausarbeitung eines Planes an, der es ermöglichen soll, daß noch vor Ablauf des Marshallplanes im Jahre 1952 die Dollar-Lücke zwischen Export und Import überbrückt und der Außenhandel der USA auf eine Barzahlungsgrundlage gestellt wird.

Truman verweist dabei vor allem auf die Tatsache, daß die USA gegenwärtig jährlich Güter im Werte von 16 Milliarden Dollar exportieren und nur für 10 Milliarden Dollar Exporte werden mit Bewilligungen der USA bezahlt.

In einem Memorandum erklärt Truman, es sei sowohl für die USA als auch für die anderen Länder von großer Wichtigkeit, daß der Außenhandel auf einem hohen Niveau ausgeglichen wird, das es gestattet, die Vollbeschäftigung aufrechtzuerhalten und gleichzeitig Produktion wie Lebensstandard weiter zu erhöhen.

Marshalls Geburtstagswunsch

Washington, 3. April (UP). Um den Kampf zwischen Demokratie und Kommunismus in Westeuropa zu gewinnen, dürften die USA das Europahilfs-Programm weder „schwächen noch vermindern" betonte General George C. Marshall — nach dem der Marshall-Plan benannt ist — am Montag. Marshall sprach bei einer Feier anläßlich des zweijährigen Bestehens des Marshall-Plans. Auf die Sowjetunion und den Kommunismus bezog er sich in der Rede als „die Gegenseite" oder „der unerbittliche Feind".

Gefangene im Käfig vorgeführt

Ein ganzes Dorf angeklagt — Sie inszenierten eine „Revolution"

Rom, 3. April (Europreß). Die gesamte Bevölkerung von Abbadia San Salvadore, einem kleinen Ort in der Nähe von Ferrara, wurde wegen Totschlag, Freiheitsberaubung, Unterbrechung öffentlicher Fernsprechleitungen, Gebrauch von Handbomben, Verbreitung falscher Mitteilungen und Aufwiegelung angeklagt. 127 der Hauptschuldigen, darunter 18 Frauen, wurden in einen Riesenkäfig gesperrt und wie wilde Tiere im Gerichtssaal hinter Gittern gehalten. 150 weniger gefährliche Elemente konnten sich auf „freiem Fuße" im Gerichtssaal verteidigen. Die Verteidigung der „Kollektivschuld" übernahm der kommunistische Abgeordnete und frühere Präsident der Nationalversammlung Terracini.

Die Vorfälle, die Anlaß zu dieser Massenanklage gaben, spielten sich am 15. Juli 1948 unmittelbar nach dem Attentat auf den Kommunistenführer Togliatti ab. Die vorwiegend kommunistischen Einwohner des Dorfes, von ihren politischen Führern aufgehetzt, besetzten das Telefonamt und telefonierten nach einem gewollten oder nicht gewollten Hörfehler am Apparat in alle Richtungen, daß in Italien die Revolution ausgebrochen sei und überall die Kommunisten die Gewalt an sich gerissen hätten. Sienna und Florenz seien bereits gefallen! Daraufhin besetzte die Bevölkerung die Amtsräume und errichtete für einige Stunden eine Schreckensherrschaft, in der sie bewaffnet gegen die aus einem Nachbarort eintreffenden Polizeikräfte vorgingen, die wieder die Ordnung herstellen wollten. Dabei wurden zwei Polizisten getötet, zwei erlagen den Mißhandlungen. Die Verlesung der Anklageschrift dauerte zwei volle Tage, während derer die Angeklagten gelangweilt im Käfig saßen, Karten spielten, lasen und sich sonst die Zeit vertrieben. Der einzige, der einen etwas nervösen Eindruck macht, ist der Führer der kommunistischen Ortsgruppe, der bewußt falsche Nachrichten verbreitet hat und die Bevölkerung zu den Gewalttaten in Volksreden aufgehetzt hat.

Es ist dies der erste Fall in der Geschichte, daß eine „Kollektivschuld" individuell nachgewiesen wird, indem nur diejenigen in die Kollektivschuld einbezogen werden, denen eine Verfehlung nach den bestehenden Gesetzen nachgewiesen werden kann.

„Die unheilige Allianz"

Washington, 3. April (UP). Barry Bingham, der Chef der ECA-Mission in Frankreich, sprach am Sonntag von einer „unheiligen Allianz zwischen den Kommunisten und den Weinbauern Frankreichs", die versuchten, Coca-Cola zu einem Symbol des angeblichen amerikanischen Imperialismus in Frankreich zu machen. In nahezu jeder politischen Karrikatur, die in den kommunistischen Zeitungen Frankreichs veröffentlicht werden, sei irgendwo eine Coca-Cola-Flasche zu sehen. „Onkel Sam" und die Coca-Cola-Flasche seien in Frankreich zu Begriffen geworden, die miteinander nahezu völlig gleichgesetzt würden.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Seit über 75 Jahren

Jede fünfte Mark ...

Ausgehend von den diesbezüglichen Anträgen im Bundestag und gestützt auf den Rechenschaftsbericht des Bundesfinanzministers über die Höhe der Besatzungskosten anläßlich der Haushaltsdebatte, hat sich der Bundestagsausschuß für Außenpolitik, der unter dem Vorsitz des bekannten SPD-Abgeordneten Prof. Carlo Schmid tagt, mit der Frage der Besatzungsleistungen eingehend befaßt und dem Bundestag einen zwölf Druckseiten umfassenden Erfahrungsbericht vorgelegt. Der Bericht wurde nicht nur von den deutschen Instanzen in Bonn mit großer Aufmerksamkeit zur Kenntnis genommen; er wurde von alliierter Seite mit großer Spannung erwartet, und es verlautet aus dem Kreise der Hohen Kommission, daß mit einem Eingehen auf die deutschen Wünsche von alliierter Seite gerechnet werden könne, sofern sich die Vorschläge als durchführbar erweisen. Der Bericht kommt zu folgendem Fazit:

Die Bundesregierung ist bemüht, den Bundeshaushalt auszugleichen. In diesem Haushalt einen Betrag für Besatzungslasten von 4,5 Milliarden unterzubringen, ist nur möglich, wenn zahlreiche wirtschaftliche und sozialpolitische Aufgaben unberücksichtigt bleiben. Es genügt, einen Blick auf die Fülle der dem Bundestag vorgelegten Anträge zu werfen, denen nicht entsprochen werden kann. Der Ausgleich des Bundeshaushalts ist somit nur äußerlich.

Wenn wir Deutschland als Teil einer bedrohten Welt betrachten, dann werden wir erkennen, daß es an drei verschiedenen Fronten verteidigt wird: an einer militärischen, einer politischen und einer sozialen Front. Die Besatzungslasten sind hierbei in erster Linie auf die militärische und politische Front, d. h. auf die Besatzungsstreitkräfte und die Besatzungsbehörden zu verrechnen, während sie für die soziale Front nur insofern in Betracht kommen, als in ihnen auch eine Art Arbeitsbeschaffung für die deutschen Arbeitskräfte und die Lieferanten bei Dienst- und Werkleistungen verborgen liegt. Der Ausschuß glaubt, daß auf lange Sicht die militärische Front, die eine Front der Sicherheit für die gesamte westliche Welt ist, und die politische Front, die eine Front der Freiheit sein soll, nicht zu halten sind, wenn die soziale Front in Deutschland zerbricht. Deshalb sollen die Besatzungslasten gesenkt werden, um die soziale Front zu stärken.

Es genügt deshalb nicht, daß wir trachten, die Tarife der Dienstleistungen zu normalisieren und die Beschaffungskosten von Sachen und Werten zu überprüfen, sondern es wird notwendig sein, daß die Besatzungsmächte von sich aus und im wohlverstandenen Interesse ihrer eigenen Staaten daran arbeiten, die Besatzungslasten, die sie der Bundesrepublik Deutschland zu militärischen und politischen Zwecken auferlegt haben, fühlbar herabzusetzen. Jede 5 000 Mark sind ein Arbeitsplatz für einen Arbeiter, der eine Familie hat, und jede 10 000 Mark sind eine Wohnung für den Obdachlosen und seine Familie und sind Arbeit für jene, welche die Wohnung bauen. So ist jede Mark, die vom Entbehrlichen auf das Notwendige gelenkt wird, ein Beitrag zum Wohlstand, zur Freiheit und zur Sicherung der westlichen Welt.

Ferner wird auf folgende Punkte ausführlich hingewiesen: Jeder erwerbstätige Deutsche hat im Durchschnitt etwas über einen Monat des Jahres für Besatzungslasten zu arbeiten. Die Besatzungslasten betragen fast das Doppelte der für die Finanzierung des Wohnungsbauprogramms verfügbar zu machenden Mittel und sie betragen ein Mehrfaches des Aufkommens aus der Soforthilfe. Am übersichtlichsten erscheint es jedoch, das Verhältnis der Besatzungslasten zu den öffentlichen Haushalten kennenzulernen. Werden die Einnahmen, die auf den Bund übergehen, mit 8,7 Milliarden angenommen, die Einnahmen von Bund und Ländern zusammen mit rund 18, oder die Einnahmen von Bund, Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden mit 21 Mrd., dann machen die Besatzungslasten aus:

etwas mehr als die Hälfte der unmittelbaren Bundeseinnahmen, ein Viertel der Einnahmen von Bund und Ländern und etwas mehr als ein Fünftel der Einnahmen aller Gebietskörperschaften der Bundesrepublik einschließlich des Bundes selbst.

Schon heute steht und fällt die Bundesrepublik Deutschland mit der Marshallhilfe; Regierung und Wirtschaft wissen nicht, wo die Märkte für die Ausfuhr und die Arbeit für die Arbeitslosen finden. Ueber jede Mark sollte Deutschland doppelt und dreifach verfügen können: zu Unterstützungen, zu industriellen Investitionen und zum Wohnungsbau. In den wissenschaftlichen Denkschriften sind die Zahlen enthalten, die über die Lage der Bundesrepublik Aufschluß geben. Die Schlußfolgerung, die hieraus für die Besatzungslasten zu ziehen ist, führt zu dem Ergebnis, daß 4,5 Mrd. Besatzungslasten die deutsche Leistungsfähigkeit übersteigen.

Der Ausschuß bezeichnet die westdeutsche Bundesrepublik als ein zerbrechliches Staatsgebilde und gibt der Hoffnung Ausdruck, die Alliierten möchten ihrerseits dazu beitragen, durch Revision der Besatzungskosten dieses Gebilde zu stärken, das einmal der Schlüssel zum Bestand Europas, wenn nicht mehr, sein könnte.

Neue Staaten im Antillen-Bogen

Nach dem Muster Indonesiens — Englischer Wunsch: Westindisches Dominion

Die Karte des Karibischen Meeres ist buntfarbig und vielgestaltig. Neben den zahlreichen Resten einstmaliger europäischer Kolonialherrschaft auf dem Antillen-Bogen und dem gegenüberliegenden Festlande gibt es hier eine Reihe selbständiger Staaten mit mehr oder weniger Zufallsgrenzen. Der geographischen Vielfalt entspricht die geschichtliche Entwicklung. Sie ist eine Kette von Revolutionen und gegenseitigen Streitigkeiten.

Den Kolonialmächten, im wesentlichen Großbritannien und Holland, ist es bisher gelungen, hier eine Reihe von Stützpunkten und wirtschaftlich wichtigen Gebieten zu halten. Zu Holland gehört Surinam (oder Niederländisch Guayana), Curacao und Aruba. Großbritanniens Kolonialbesitz umfaßt Jamaica, Trinidad und die anderen Inseln des kleinen Antillenbogens, sowie das an Venezuela angrenzende Britisch Guayana. Frankreich besitzt die kleinen Antillen-Inseln Guadeloupe und Martinique, deren Namen im wesentlichen durch ihre hübschen Briefmarken bekannt wurde. Die USA verwalten Puerto Rico.

Auch die Kolonialgebiete im Karibischen Meer, die zum Großteil von einer Neger- und Mischlingsbevölkerung bewohnt werden, streben immer stärker und bewußter nach der Selbständigkeit. Die Entwicklung der letzten Monate zeigt hier, wie Großbritannien und Holland diesem Streben entgegenkommen und damit ihren in Asien eingeschlagenen Kurs auch auf Mittelamerika übertragen.

Die Niederlande haben offenbar aus den Fehlern ihrer Indonesienpolitik gelernt. Sie möchten die Phosphatlager Curacaos, die Ölraffinerien von Aruba, die Bauxitbergwerke und den Holzreichtum Niederländisch Guayanas nicht verlieren. Ende Januar d. J. wurde Surinam von den Niederlanden ein halbautonomer Status zugebilligt. Eine neue Verfassung wurde veröffentlicht, durch welche das äußerst dünn bevölkerte (es zählt etwas über 200 000 Einwohner), aber wirtschaftlich interessante Gebiet die Selbstverwaltung für innere Angelegenheiten erhielt. Es sind Bestrebungen im Gange, um aus Surinam, Curacao und Aruba einen autonomen Staat im Rahmen der Niederländischen Union zu bilden. Nach dem Vorbilde Indonesiens würde damit in Mittelamerika ein zweiter — mehr oder weniger — selbständiger Staat unter der holländischen Krone entstehen. Der Besuch, den Prinz Bernhard von den Niederlanden den holländischen Kolonien in Mittelamerika kürzlich abgestattet hat, ist ein Beweis des starken niederländischen Interesses für den noch verbliebenen Einflußbereich.

Anfang November 1949 wurde auf der Antilleninsel Barbados eine Konferenz der britischen Gouverneure der verstreuten westindischen Besitzungen eröffnet. Sie befaßte sich mit einem Bericht über die Möglichkeiten einer föderativen Vereinigung der britischen Kolonien auf den Antillen, Britisch Guayana und Britisch-Honduras. Trotz — oder vielleicht gerade wegen — der Verschiedenheit der wirtschaftlichen Struktur Britisch-Westindiens hält Großbritannien eine Vereinigung all dieser Gebiete unter einer föderativen Regierung und einem Bundesparlament bei allmählicher Steigerung der Selbstverwaltung für zweckmäßig und erforderlich. Den Übergang zu einer politischen Vereinigung könnte nach Ansicht britischer Wirtschaftler eine Öl- und Wirtschaftsunion dieser Gebiete bilden. Endziel wäre dabei die Schaffung eines britischen Dominions in Westindien. Jamaica, die größte britische Antilleninsel, arbeitet für sich schon längere Zeit auf den Dominion-Status im britischen Commonwealth hin.

Der sowjetische UNO-Delegierte Jakob Malik soll den Auftrag erhalten haben, den diplomatischen Einfluß der Sowjet-Union in den südostasiatischen Ländern mit allen Mitteln zu verstärken.

Veit Harlan war sehr bedrückt

„Jud Süß"-Film soll öffentlich vorgeführt werden

Hamburg, 3. April (dpa). Zu Beginn der Montagsverhandlung des Harlan-Prozeß in Hamburg regte der Gerichtsvorsitzende an, den Film „Jud Süß", der das wichtigste Beweisstück dieses Verfahrens sei, öffentlich vorzuführen. Das Gericht will am Dienstag entscheiden, ob der Film, der den Mitgliedern des Gerichts am Sonnabend unter Ausschluß der Oeffentlichkeit und der Presse gezeigt wurde, öffentlich aufgeführt werden soll.

Anschließend wurde Harlans Frau, die Schauspielerin Kristina Söderbaum, vernommen. Sie sagte aus, daß Harlan „sehr bedrückt" gewesen sei, als ihm die Regie des Films übertragen wurde.

Der Vorsitzende des Vereins „Die von Theresienstadt", Dr. Heinz Leopold, entlastete den Angeklagten in einer schriftlichen Zeugenaussage. Er stellte erneut fest, er könne es nicht anerkennen, daß in dem „Jud Süß" die gesamte jüdische Rasse beleidigt wurde. Das deutsche Publikum, so führte Dr. Leopold weiter aus, habe er in der Zeit, bevor er selbst abtransportiert wurde, kennengelernt. Es sei nicht antisemitisch gewesen. „Ich habe erschütternde Szenen erlebt, wie die Juden abtransportiert wurden. Ich war dabei, wie Berliner Portiers ihnen mit ihren Koffern halfen." Abschließend erklärte Dr. Leopold: „Ich habe die Judenverfolgung erlebt und möchte nicht beteiligt sein an der Christenverfolgung. Das ist der Grund warum ich hier stehe."

Dreifache Todesstrafe für Gladow?

Berlin, 3. April (dpa). Im Gladow-Prozeß vor einem Ostberliner Gericht beantragte Staatsanwalt Stelter am Montag gegen den Hauptangeklagten, den 19jährigen Bandenführer Werner Gladow, wegen Mordes in zwei Fällen und fortgesetzten unbefugten Waffengebrauchs dreimal die Todesstrafe. Gladow nahm die Anklagerede und den Strafantrag mit stereotypem Lächeln auf. Für die Angeklagten Gäbler und Rogasch forderte der Staatsanwalt je zweimal und für den Angeklagten Redzinski einmal die Todesstrafe.

Der Staatsanwalt wies darauf hin, daß in der Verhandlung nur 20 von den insgesamt 122 Delikten der Gladowbande erörtert worden sind. Die Gesamtbeute der jugendlichen Verbrecher, die bei ihren Raubzügen skrupellos von der Schußwaffe Gebrauch gemacht hätten, habe etwa 800 000 Ost-Mark und über 20 000 West-Mark betragen.

Wetter-Funk

Ein schwacher Hochdruckkeil bringt vorübergehend Beruhigung des stürmischen Wetters
Wolkig, abflauende nördliche Winde / Weiterhin veränderlich und kühl.

Sudetendeutsche klagen an

19 Milliarden Dollar zurückgelassen — Peiniger leben auf Bundeskosten

Herne, 3. April (UP). „Die Welt soll wissen, daß an den sudetendeutschen Menschen in der Tschechoslowakei Verbrechen begangen worden sind, die nach Wiedergutmachung schreien", erklärte in Herne der Vorsitzende der sudetendeutschen Landsmannschaft in Nordrhein-Westfalen, Dr. Karl Rotter, auf einer Delegiertenkonferenz der vertriebenen Sudetendeutschen, die sich am Wochenende mit einer strafferen Zusammenfassung aller sudetendeutschen Vertriebenen befaßte.

Das Vertriebenenproblem müsse, so führte er weiter aus, endlich Gemeingut des ganzen deutschen Volkes werden. Für die Sudetendeutschen sei es unerträglich, zu wissen, daß ihre ehemaligen Peiniger, die aus der heutigen Tschechoslowakei geflohen seien, jetzt auf Bundeskosten unterhalten würden.

Der „Sprecher der Sudetendeutschen" Dr. Rudolf Lodgman bezifferte das den Sudetendeutschen geraubte Vermögen auf rund 19 Milliarden Dollar, wobei er betonte, daß diese Schätzung auf tschechische Quellen fuße. Zur Bildung eines repräsentativen Organs, dem sudetendeutschen Rat, sollen, so wurde in Herne beschlossen, innerhalb der Landsmannschaften Wahlen abgehalten werden. Der sudetendeutsche Rat soll die Interessen der Sudetendeutschen den Bundesorganen gegenüber vertreten und der Welt durch die Veröffentlichung eines in Vorbereitung befindlichen Dokumentenwerkes zeigen, welche Verbrechen an den Sudetendeutschen begangen worden sind.

Leibwache mit Schlagwaffen

Hof, 3. April (dpa). Auf einer Versammlung des deutschen Blocks in Wunsiedel entwickelte sich am vergangenen Wochenende eine heftige Prügelei. Als der erste Vorsitzende des deutschen Blocks, der bayrische Landtagsabgeordnete Karl Meißner unter stürmischem Applaus von rund 60 Anhängern vor den 500 Zuhörern sprechen wollte, ertönten Pfiffe und flogen Stühle durch den Saal. Es entstand eine schwere Schlägerei, an der sich die mit Hieb- und Schlagwaffen ausgerüstete „Leibwache" Meißners beteiligte. Mehrere Versammlungsteilnehmer wurden erheblich verletzt. Der SPD-Landtagsabgeordnete Franz Roell mußte in das Wunsiedler Krankenhaus eingeliefert werden.

80 000 Illegale?

Kiel, 2. April (dpa). Goebbels' letzter persönlicher Pressereferent, Wilfred von Oven, der seit der Kapitulation unter falschem Namen in Schleswig-Holstein lebte, hat sich auf Grund des Amnestiegesetzes bei der Polizei seines Wohnortes Neumünster gemeldet. Von Oven erklärte, daß nach seinen Schätzungen rund 80 000 Menschen illegal im Bundesgebiet leben, denen das Weihnachtsamnestiegesetz der Bundesregierung Straffreiheit für die Verschleierung ihres Personenstandes aus politischen Gründen gewährt, wenn sie sich bis zum 31. März dieses Jahres gemeldet haben. Er glaubt, daß hiervon jedoch nur wenige die Gelegenheit genutzt haben, aus dem Untergrund aufzutauchen.

Kriegsgefangene bitten um Pakete

Erlangen, 3. April (dpa). Die in Jugoslawien verurteilten deutschen Kriegsgefangenen bitten dringend um Pakete mit Lebensmitteln und Bekleidung.

Das „Evangelische Hilfswerk für Internierte und Kriegsgefangene" in Erlangen teilte am Montag mit, daß bereits 200 Pakete zu fünf Kilogramm an genaue Adressen abgesandt wurden. Die ersten Empfangsbestätigungen lägen schon vor.

Die Gefangenen dürfen bis zu vierzehn Kilogramm Lebensmittel im Monat empfangen. Pakete bis zu fünf Kilogramm werden als Gefangenenpost gebührenfrei befördert. Das von Bischof D. Heckel geleitete „Evangelische Hilfswerk für Internierte und Kriegsgefangene" bittet um Geldsendungen, damit auch den Heimatlosen und den Gefangenen geholfen werden kann, deren Angehörige mittellos sind. Das Postscheckkonto der Gefangenenhilfe für Paketsendungen nach Jugoslawien hat die Nummer: Nürnberg 12744.

Von Tag zu Tag

Der bisherige Erste Vorsitzende der Deutschen Reichspartei, Dr. Franz Richter, ist, wie der DRP-Bundestagsabgeordnete Dr. Meißner mitteilte, aus gesundheitlichen Gründen aus der Parteileitung ausgeschieden. Er bleibt aber weiterhin Mitglied der DRP.

Schwerbeschädigte aus der Bundesrepublik erhalten bei Eisenbahnreisen in die Sowjetzone auf ihren amtlichen Schwerbeschädigtenausweis keine Fahrpreisermäßigung.

Von Großbritannien wird die Organisation des Jugendverbandes in der Sowjetzone (FDJ) und das Tragen von Uniformen durch seine Mitglieder als ein Bruch des Viermächteabkommens über Deutschland angesehen, erklärte ein Sprecher des britischen Außenministeriums.

Der mit der Bildung eines neuen Kabinetts beauftragte amtierende belgische Verteidigungsminister Albert Deveze wurde am Montag in Genf von König Leopold empfangen. Wie bekannt wurde, sind die Versuche Devezes, den König zu überreden, nur für kurze Zeit auf den Thron zurückzukehren und dann zugunsten seines Sohnes Baudouin abzudanken, erfolglos gewesen.

Im Sofioter Spionageprozeß gegen 26 Bulgaren und Jugoslawen wurden die beiden Hauptangeklagten zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt. Die anderen Angeklagten erhielten Zuchthausstrafen zwischen zwei und fünfzehn Jahren.

Präsident Truman teilte am Montag offiziell mit, daß er dem Justizminister, dem Außenminister und dem Vorsitzenden der Beamtenkommission die Anweisung erteilt habe, Einsichtnahmen in Geheimakten nicht zu gestatten, auch wenn diese Forderung mit der Androhung von Strafen im Weigerungsfall verbunden wird.

Als erstes Schiff mit amerikanischen Waffen, die den europäischen Staaten im Rahmen des Militärhilfprogramms geliefert werden, traf der französische Flugzeugträger „Dixmuide" in dem tunesischen Hafen Bizerta ein. Trotzdem die Kommunisten in der Stadt bereits gegen die Ankunft des Schiffes protestiert hatten, ging die Entladung ohne Zwischenfälle vonstatten.

Jagd auf Skorzeny

London, 2. April (dpa). Zwei Engländer sind am Sonnabend in London zu einer freiwilligen Jagd auf den „Mussolini-Befreier" Otto Skorzeny abgeflogen. Sie haben sich vorgenommen, Skorzeny einzufangen, der anläßlich der Veröffentlichung seiner Memoiren durch eine französische Tageszeitung und eine deutsche Illustrierte als der „gefährlichste Mann Europas" bezeichnet wurde. Von einem „Geheimagenten" auf dem Kontinent wollen sie Informationen über Skorzenys gegenwärtigen Aufenthalt erhalten haben.

Die beiden Engländer, Major Stanley Moss und Hauptmann Michael Luke, haben in Unternehmen wie dem geplanten bereits einige Erfahrung. Im Kriege gelang es ihnen, den deutschen General Kreipe von Kreta zu entführen. Bekanntlich war auch Skorzeny ein „Fachmann" auf diesem Gebiet. Man wartet gespannt, wer diesmal das Nachsehen haben wird.

Verlag Gesellschaft für Buchdruckerei A. G. Neuß Niederstraße 46 Verlag Tel. 2053 Schriftleitung Tel. 3953/3954, Vertriebs- und Anzeigen-Abt. 2553 Verlagsleiter: Alfons Frings Stellv. Verlagsleiter: Friedrich Gottschall Chefredakteur: Kurt Pritzkoleit, Nachricht: Dieter Berenbrok, Kultur: Josef Schmitz Lokales: Joseph Lange Heins Ohletz, Sport: Josef Stahl Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei A. G. Neuß, Niederstraße 46 Abonnementspreis DM 2,70 einschl. Botenlohn Einzelpreis DM 0.15. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Mexiko an Deutschland interessiert

Die wirtschaftliche Lage Mexikos, auf die sich der Wahlsieg der gemäßigten „Partei der revolutionären Organisationen" des Präsidenten Miguel Aleman und der langsame Rückgang des Einflusses links-extremistischer Kreise auf die Arbeiterschaft positiv auszuwirken beginnt, wird seit Anfang dieses Jahres von zwei einschneidenden Maßnahmen gekennzeichnet: von einer völligen Einfuhrsperre gegen alle „nichtlebenswichtigen" Güter (darunter zahlreiche Lebensmittelarten, Textilien und sogar gewissen Haushaltswaren) und von der Neufestsetzung des Umwechslungskurses des Peso (8,65 Pesos = 1 US-Dollar).

Die USA, die ihrem südlichen Nachbarland Mexiko sehr wohlwollend gegenüberstehen, haben durch eine 25 Millionen Dollar-Anleihe aus Staatsmitteln und durch eine 22,5 Millionen Dollar-Anleihe des Internationalen Währungsfonds einen wertvollen Beitrag zur Stabilisierung des Peso geleistet, der im übrigen durch Gold-, Silber- und Devisenvorräte im Werte von 84 Millionen Dollar gestützt wird.

Während des Krieges und unmittelbar nach Kriegsende hatten günstige Außenhandelsabschlüsse Mexiko ebenso wie den meisten lateinamerikanischen Ländern beachtliche Devisenvorräte gebracht, die jedoch in den ersten drei Nachkriegsjahren für Projekte zum Ausbau der Industrie und zur Verbesserung der Verkehrswege von den dazu benötigten Einfuhren wieder völlig aufgebraucht wurden. Ein im Frühjahr 1948 einsetzender stärker Rückgang des Außenhandels und die Verminderung der Oelausfuhren auf Grund steigenden Eigenbedarfs bedingten eine erste Senkung der Einfuhren durch steigende Einfuhrzölle. Trotzdem war es nicht möglich, den Kurs von 4.85 Pesos = 1 US-Dollar zu halten. Dem völligen Rückzug der Banco de Mexico vom internationalen Devisenmarkt folgte im Sommer 1948 eine Kurs-Neufestsetzung zu 6,9 Pesos = 1 US-Dollar. Die Regierung verkündete ein 23 Punkte-Programm mit Preis-, Kredit- und Außenhandelskontrollen, dessen Ziel es sein sollte, die Währung zu stabilisieren und ein weiteres Steigen der Lebenshaltungskosten zu verhindern. Streiks in verschiedenen Wirtschaftszweigen (vor allem in den Blei- und Kupferhütten) verhinderten jedoch eine innerstaatliche Marktberuhigung. Starke Lohnforderungen, die die Unternehmer nicht tragen zu können glaubten, stellten die Stabilisierungspolitik der Regierung in Frage, dies um so mehr, als die Streiks in den für die Rohstoff-Ausfuhren des Landes tätigen Wirtschaftszweigen den gesamten Außenhandel aus dem Gleichgewicht zu bringen drohten. Eine zeitweilige völlige Lahmlegung der Stahlindustrie führte zur Unterbrechung wichtiger Bauprojekte, und die von links-extremistischen Kreisen vielfach bewußt provozierten Proteststreiks der Arbeiterschaft konnten von den verantwortlichen Stellen nur mit großer Mühe in einem tragbaren Rahmen gehalten werden. Alle in den letzten beiden Jahren gewährten Lohnerhöhungen hielten mit den Preissteigerungen nicht Schritt, so daß es die arbeitende Bevölkerung schwerer hatte als in den Vorkriegs- und Kriegsjahren. Ein neues Programm der Regierung, das die Hebung des Lebensstandards der Bevölkerung zum Ziele hat und nach den letzten Wahlen anzulaufen begann, hat sich auf die gesamte innerstaatliche Lage bereits beruhigend ausgewirkt.

Industrialisierung

Finanzielle und technische Unterstützung durch die USA haben es der mexikanischen Regierung in den letzten Jahren ermöglicht, die Industrie des Landes in einem Maße auszubauen, daß diese nicht nur den Eigenbedarf decken, sondern außerdem noch umfangreiche Exporte durchführen kann. Zahlreiche neue Industrieprojekte werden durch eine Gesellschaft finanziert, an der der Staat mit 51 Prozent des Kapitals beteiligt ist. Seit 1936 wurden nicht weniger als 300 große Industriewerke in Mexiko fertiggestellt. Dabei handelt es sich in erster Linie um Werke der metallverarbeitenden Industrie (Eisen, Stahl, Kupfer, Zink, Blei, Aluminium und Antimon). Dann folgt die chemische Industrie, die Glaswaren- und Bau-Industrie sowie die Düngemittelindustrie. Zahlreiche ausländische, vor allem amerikanische Firmen haben in Mexiko Zweigbetriebe errichtet. Dabei handelt es sich jedoch in erster Linie um Werke, die Konsumgüter erzeugen (Schuhe, Kunstseide, elektrische Geräte, Haushaltswaren, Textilien, Chemikalien, Papier).

Mexiko ist auch heute noch das bedeutendste Silberland der Erde, obwohl die Silberproduktion seit 1947 um etwa ein Drittel zurückging. Vor dem Kriege betrug sie etwa ein Drittel der gesamten Welterzeugung. Der Abbau von Kupfer, Zink und Eisenerz ist von großem Wert, wenn auch seit Kriegsende die Nachfrage stark nachgelassen hat. Auf Grund der Erschöpfung großer Goldadern im Norden des Landes ging die Goldproduktion ebenfalls stark zurück. Kohle muß aus den USA eingeführt werden, da die vorhandenen Kohlengruben unbedeutend und unrentabel sind. Die Erschließung großer Schwefelvorkommen ist von amerikanischen Unternehmen in Aussicht genommen worden.

Von großer Bedeutung für die mexikanische Ausfuhr war ursprünglich die Erdölförderung. In den letzten Jahren ist der innerstaatliche Bedarf jedoch auf etwa zwei Drittel der Produktion angestiegen, so daß die Ausfuhren gedrosselt werden mußten. Mit ausländischem Kapital sollen jedoch 113 neue Oelvorkommen erschlossen werden. Verhandlungen mit den USA schweben bereits seit längerer Zeit. Die dabei gestellten mexikanischen Kapitalforderungen auf mehr als 200 Millionen Dollar sind jedoch von amerikanischer Seite als reichlich hoch angesehen worden. Seit dem 19. Juli 1949 sind die Oelverhandlungen auf mexikanische Initiative hin unterbrochen. Ihre Fortsetzung ist auch heute noch ungewiß. Präsident Truman, der sich für eine Oel-Anleihe an Mexiko nachdrücklich einsetzt, hofft auf baldige Wiederaufnahme der Verhandlungen. Die mexikanischen Oelreserven werden auf eine Milliarde Faß geschätzt. Die Jahresproduktion 1949 betrug 55 Millionen Faß.

Mais und Reis

Für die Landwirtschaft Mexikos bestehen bedeutende Entwicklungsmöglichkeiten. Sie hängen jedoch weitgehend von einer Vergrößerung der Bodenqualität und von der Verwirklichung großer Bewässerungsprojekte ab, die ihrerseits große Kapitalinvestierungen erfordern. Auch heute noch sind Mais und schwarze Bohnen die Hauptnahrungsmittel der breiten Volksschichten Mexikos. Es werden jedoch in zunehmendem Maße Kartoffeln, Weizen und in gewissen Gegenden auch Reis angebaut. Die Ernteerträge für 1947 und 1948 waren:

	1947	1948
Zucker	653 000 t	750 000 t
Mais	2 220 000 t	2 275 000 t
Kaffee	923 000 Sack	948 000 Sack
Ananas	110 000 t	130 000 t
Bananen	500 000 t	550 000 t
Weizen	450 000 t	500 000 t
Reis	36 000 t	42 000 t
Kartoffeln	100 000 t	120 000 t

Die Fettversorgung Mexikos wird weitgehend durch verschiedene Oelfruchtsorten gedeckt. Der Viehzucht wurden in den Jahren 1946 bis 1948 durch umfangreiche Seuchen große Schäden zugefügt. Millionenbeträge wurden für die Seuchenbekämpfung ausgegeben. Vor Ausbruch dieser Seuchen kauften die USA jährlich bis zu 500 000 Stück Großvieh, das nach Mästung in den Fleischfabriken Chikagos verarbeitet wurde. In Zukunft soll das Vieh in Mexiko selbst gemästet und in eigenen Konservenfabriken verarbeitet werden.

Außenhandel verdoppelt

Im Außenhandel Mexikos stand in den Jahren 1947/49 einer Verdoppelung des Einfuhrwertes eine nur 50prozentige Erhöhung der Exporterlöse gegenüber. Die neuen Einfuhrbeschränkungen sollen für einen Ausgleich der Außenhandelsbilanz sorgen. Wichtigster Außenhandelspartner sind die USA. Dann folgen nach Argentinien und Kanada neben anderen lateinamerikanischen Staaten Großbritannien, Italien, Spanien und die Benelux-Staaten. Der Ausfuhr von Rohstoffen und Lebensmitteln stehen hauptsächlich Einfuhren von Präzisionsmaschinen, Werkzeugen und Fertigwaren gegenüber. Sie kommen gegenwärtig allerdings zu 90 Prozent aus den USA. Die politische Lage Europas hat die mexikanische Wirtschaft bisher davon abgehalten, mit europäischen Staaten wieder engere Wirtschaftsbeziehungen aufzunehmen. Im Prinzip besteht auch in Mexiko großes Interesse an deutschen Waren. In mexikanischen Wirtschaftskreisen hofft man, daß sich bei der Vielseitigkeit der deutschen Industrie in absehbarer Zeit auch neue Vertragsabschlüsse mit Deutschland tätigen lassen.

„Straßburg sabotiert Europa"

Freiburg, 3. April (UP). Auf dem zweiten Jahreskongreß der UFI (Union Federaliste Interuniversitaire — das ist einer der der Europa-Union angeschlossenen Verbände) in Freiburg, kam es zu scharfen Kritiken an der Politik des Straßburger Europarates. Der Generalsekretär der schweizerischen Europaunion, Dr. Ernst Steffan, warf dem Europarat bewußte Sabotage der Europaversammlung vor. Ein weiterer Schweizer Redner, Dr. Ernst von Schenk, nannte den Straßburger Ministerausschuß „das große Hindernis auf dem Wege zu einem geeinten Europa".

Steffan kündigte eine Unterschriftensammlung in allen westeuropäischen Ländern an, durch die ein europäischer Bundespakt verwirklicht werden soll, außerdem ist unter anderem ein europäischer Gerichtshof vorgesehen.

Aus der Stadt Neuss

Notausgang

Wir wollten ins Kino.
„Wieviel Zeit haben wir noch?"
„Ganze 15 Minuten."
„Oh, fein, da können wir noch eben zum Metzger, ins Konfitürengeschäft und zum Uhrmacher gehen."

Wir gingen zum Metzger, ins Konfitürengeschäft und zum Uhrmacher. Unser Wecker war repariert worden. Ich trug ihn in der linken Hand, sie transportierte Wurst und Marmelade. Wir kamen noch rechtzeitig, gerade lief die Wochenschau an. Wir hatten schöne Plätze in der 18. Reihe.

Ich sagte ihr: „Packe bitte jetzt schon Deine Schokolade aus dem Knisterpapier, nachher stören wir die Leute."

Sie schwieg und packte nicht. Sie packte erst als der Hauptfilm anlief. Ich rutschte unruhig auf meinem Platz hin und her. Während der Hauptheld auf der Leinwand sehnsüchtige Lieder in die künstliche Mondscheinnacht hinaus sang, packte sie aus. Aber ich wurde abgelenkt: auf der Leinwand erschien der Rivale, und eine nervenkitzelnde Fechtszene begann. Das wäre alles nicht so schlimm gewesen, wenn der Hauptheld nicht von seinen Widersachern durch dunkle Schloßgänge gejagt und die Zuschauer nicht so sehr in den Sog einer unheimlich still abrollenden Szene gezogen worden wären . . .

Der schrille Schrei einer Alarmglocke versetzte die Kinobesucher in Panik. Die Glocke war irgendwo im Zuschauerraum in Tätigkeit gesetzt worden. Frauen sprangen wie von Unholden gejagt in die Höhe und suchten den Notausgang. Schreie durchzitterten die Luft, und die Aufmerksamkeit der Zuschauer wurde auf die Stelle gelenkt, von der dieser Alarmruf unbarmherzig ertönte — i m m e r n o c h ertönte.

Ich hatte nervös meinen Wecker vom Packpapier befreit und suchte verzweifelt nach dem Abstellknopf der Weckklingel. Als der Kinobesitzer, der von einer Angestellten alarmiert worden war, das Licht im Kinosaal andrehte, war mein Wecker abgelaufen. Schweißgebadet standen wir beide im Mittelpunkt einer allgemeinen Empörung. Sie hatte neben mir die Schokolade fallengelassen. Das in der Hand zerknüllte Knisterpapier gab keinen Laut.

Ich weiß nicht, wie dieser Film ausgegangen ist. Wir beide sind gleich nach Hause gegangen. Ich trug den Wecker, sie transportierte Wurst und Marmelade.

Junge Pappeln am Nordkanal

Neuerdings erfuhr der Neußer Stadtwald eine merkliche Vergrößerung. Von der Bahnstrecke Neuß—Gladbach bis zur Viersener Straße hat man zwischen Nordkanal und Stadtwald rund 1000 Pappeln angepflanzt. Vom Uebergang an der genannten Bahnstrecke bis zur Geulenbrücke sind beiderseits der Kastanienallee und weiter bis zur Gärtnerei Angerort die jungen Pappeln gruppenweise gesetzt. Dadurch wird das Landschaftsbild auf dieser fast einen Kilometer langen Strecke erheblich verschönt. Von der Gärtnerei bis zur Viersener Straße ist der Kanaldamm in seiner ganzen Breite mit Pappeln bepflanzt worden. Da der Weg von hier bis zur Viersener Straße nur wenig begangen wird und an der Viersener Bahnstrecke sowieso endet, weil Ueberschreiten der Geleise dort verboten ist, kann die Bewaldung des Dammes nur begrüßt werden. Auch hier im Nordteil des Stadtwaldes kann durch die Pappelanpflanzung das Landschaftsbild nur gewinnen, was bei der bekannten Schnellwüchsigkeit der Pappeln schon in wenigen Jahren bemerkbar wird.

Haben Sie einen Ausweis?

Der Kreispolizeichef teilt mit: Da durch die Verordnnung 53 der Paragraph 25 der Verordnung 1 der früheren Militär-Regierung einschließlich der dazu ergangenen Bekanntmachungen betreffend „Tragen der Ausweiskarte" außer Kraft gesetzt worden sind, gilt nun die bisher nicht aufgehobene Bestimmung des Paragraph 2 der Verordnung über den Paß- und Sichtvermerkszwang sowie über den Ausweiszwang vom 10. 9. 1939 (RGBl. I S. 1739). Hiernach haben sich auf amtliches Erfordern über 15 Jahre alte deutsche Staatsangehörige jederzeit durch einen amtlichen Lichtbildausweis über ihre Person auszuweisen. Ferner gilt auch noch die bisher nicht aufgehobene Verordnung über Kennkarten vom 22. 7. 1938. (RGBl. I S. 913.) Mit Rücksicht darauf, daß die Gültigkeitsdauer der Kennkarten auf einen Zeitraum von 5 Jahren beschränkt ist und nur verhältnismäßig wenige Personen einen von einer Behörde ausgestellten gültigen amtlichen Lichtbildausweis besitzen, wird der sogenannte blaue Personalausweis bis zu einer Neuregelung des Ausweiswesens auf Grund des Artikels 75 des Grundgesetzes als zuverlässiger Ersatz angesehen. Die Meldebehörden sind durch Runderlaß des Herrn Ministers des Innern angewiesen, bis zur Neuregelung blaue Personalausweise wie bisher auszustellen.

30 DM für die Ehefrau

Bei der Gewährung von Unterhaltshilfe erhält die im Haushalt lebende Ehefrau 30 DM. Nur dann, wenn die Frau Haushaltungsvorstand ist und allein steht, erhält sie 70 DM. In Neuß beziehen im Augenblick 800 Personen Unterhaltshilfe. Das Amt für Soforthilfe ist in den Zimmern 12 bis 14 untergebracht.

Neue Ausgabestelle

Die Ausgabe der Bezugsmarken für Treibstoff erfolgt nicht mehr in der Friedrichstr. 40, sondern ab sofort im Rathaus, Zimmer 12.

Altheimkehrer — meldet Euch!

Die örtlichen Rotkreuz-Verbände bzw. die Bürgermeisterämter registrieren im Monat April innerhalb des Kreises Grevenbroich nachstehenden Personenkreis für den Suchdienst:

1. Entlassene aus Kriegsgefangenschaft und Zivilinternierung östlicher Länder, die zwischen Mai 1945 und dem 31. Dezember 1947 zurückkehrten.
2. Entlassene Kriegsgefangene aus westlichen Ländern, wenn sie unmittelbar vor ihrer Gefangenschaft an östlichen Fronten eingesetzt waren.

Die Meldezeiten und Meldestellen sind aus den örtlichen Bekanntmachungen zu ersehen. Hierzu teilt das Deutsche Rote Kreuz mit, daß diese Erfassung für die künftige Vermißtennachforschung unerläßlich ist. Die gewünschten Angaben werden nur für Zwecke des Suchdienstes verwendet, so daß keinerlei Nachteile für den Meldenden daraus erstehen. Eine Meldung ist freiwillig, es wird jedoch erwartet, daß kein Altheimkehrer einer Meldung sich verschließt und die mühevolle Nachforschungsarbeit des Suchdienstes unterstützt.

Der Polizeibericht

Am 1. April löste sich von einem Lieferwagen, der die Düsseldorfer Straße befuhr, das linke Vorderrad und lief in einen fahrenden LKW. Es entstand Sachschaden.

In der Nacht zum 3. April gegen 1.00 Uhr versuchten bisher noch unbekannte Täter wieder in die Trinkhalle Ecke Preußen-Jahnstraße einzudringen. Während der Inhaber, der in der Halle schlief, telefonisch die Polizei verständigte, ergriffen die Diebe die Flucht.

Von dem Grundstück einer Firma auf der Düsseldorfer Straße wurde ein Motoranlasser gestohlen.

750 Mädchen ohne Lehrstelle

Notizen aus einer Pressebesprechung bei der Neußer Industrie- und Handelskammer

Bei einer Pressebesprechung in der Neußer Industrie- und Handelskammer wurde das Ergebnis der letzten Facharbeiterprüfungen bekanntgegeben. Insgesamt wurden 41 Lehrlinge und 13 Anlernlinge der Bekleidungsindustrie geprüft. Die 41 Lehrlinge setzten sich zusammen aus 24 Angehörigen der Metallberufe, 4 Stahlbauschlosser, 8 Betriebselektriker, 5 Bau- und Gerätetischler. Von diesen haben 8, das sind rund 20 Prozent, die Prüfung nicht bestanden. Ein Prozentsatz, der viel zu hoch ist.

Es wurde festgestellt, daß die Lehrlinge im praktischen Können schlechter abschnitten als die des Vorjahres. Vergleiche mit anderen Bezirken Nordrhein-Westfalens, die alle die gleichen Aufgaben stellten, lassen die gleiche Erscheinung erkennen. Es wird in der Hauptsache darauf zurückgeführt, daß die Praktiker bei den letzten Prüfungen schon normale Friedensanforderungen an das Können der jungen Leute stellten. Dagegen sind noch nicht alle Betriebe zu normalen Zuständen in bezug auf die technische Ausrüstung und den personellen Stand der Ausbildungsmöglichkeiten zurückgekehrt. Im übrigen muß man ohne Zweifel auch berücksichtigen, daß es sich bei den jungen Menschen, die jetzt geprüft wurden, um den Jahrgang 1931/32 handelt, der besonders in schul- und ausbildungsmäßiger Beziehung sehr im Hintertreffen liegt, da er durch die Jahre des Krieges und der Evakuierung außerordentlich benachteiligt wurde. Andererseits verlangen die Praktiker aber auch, daß sich das Niveau des Könnens nun endlich wieder hebt, um der Industrie einen ausreichend ausgebildeten Nachwuchs zu erhalten. Die nächstfolgenden Jahrgänge wissen nun, daß sie sich auf die Hinterbeine setzen müssen, da wieder mehr verlangt werden soll und muß. — Von den 13 Anlernlingen haben zwei nicht bestanden.

Für Mädchen fehlen Lehrstellen!

Mit der Unterbringung der männlichen Schulentlassenen als Lehrlinge bestehen nach einer Mitteilung des Geschäftsführers der Neußer Industrie- und Handelskammer, Dr. Flecken, im großen und ganzen keine besonderen Schwierigkeiten, soweit es sich um das Gesamtbild des Landes Nordrhein-Westfalen handelt. Im Arbeitsamtsbezirk Neuß soll ein Rest von 250 Lehrlingen in den nächsten Wochen u..ergebracht werden. Insgesamt wurden bis jetzt 900 Lehrstellen im hiesigen Bezirk vermittelt, 190 Lehrstellen nach auswärts; 75 Hilfsarbeiter wurden vermittelt, und 45 Schulentlassene werden Fachschulen besuchen.

Bei den Mädchen dagegen ist das Verhältnis bedeutend ungünstiger. Bis jetzt sind noch 750 Mädchen im Arbeitsamtsbezirk Neuß ohne Lehrstelle! Man hofft aber, in den nächsten Wochen noch etwa 200—300 Mädchen in Lehrstellen unterzubringen.

Die Neußer Industrie- und Handelskammer trägt sich mit dem Gedanken, der hiesigen Berufsschule eine Drogisten-Fachklasse anzugliedern. Lehrkräfte sind vorhanden. Mit einer genügenden Schülerzahl kann man auch rechnen, da diese Drogisten-Fachklasse auch für Schüler aus dem Kreis Grevenbroich offenstehen soll. Zur Zeit müssen die Neußer Schüler zur Drogisten-Fachschule nach Düsseldorf fahren, was immerhin mit besonderen Umständen verknüpft ist, die der Ausbildung nicht dienlich sind. Dagegen wird von Düsseldorfer Seite eine Drogisten-Bezirksfachschule angestrebt, aber die Neußer Kammer wie das Neußer Drogistengewerbe haben ein Interesse daran, daß die Ausbildung in Neuß erfolgt. Krefeld und M.Gladbach besitzen übrigens auch eigene Drogisten-Fachklassen an den Berufsschulen.

2974 Arbeitslose - 485 Landarbeiter fehlen

Nach einem Bericht der Neußer Industrie- und Handelskammer bei der gestrigen Pressebesprechung ist die Beschäftigtenziffer zum erstenmal im Arbeitsamtsbezirk Neuß gesunken: das erste Quartal 1950 verzeichnet einen Rückgang der Beschäftigten um fast 1000. Insgesamt beläuft sich die Arbeitslosenziffer im Arbeitsamtsbezirk Neuß auf 2974, während sie Ende 1949 1830 betrug. Man übertreibt nicht, wenn man sagt, daß dies eine bedenkliche Ziffer ist. Die Steigerung der Arbeitslosigkeit rührt in der Hauptsache bekanntlich daher, daß die in Neuß stark vertretene Mühlenindustrie kein Getreide und keine Oelsaaten hereinbekommt. In der Folge ist davon auch die Ernährungsindustrie und die sonstige nachgelagerte Industrie betroffen. An Unterstützungsempfängern wurden Ende März 1924 gezählt gegen 1445 Ende Januar.

Man mag es als ein „Kuriosum" bezeichnen, daß nach amtlichen Angaben der Landwirtschaft zur Zeit 485 Arbeitskräfte fehlen. Im letzten Jahr hat man der Landwirtschaft durch einen Transport aus Schleswig Arbeitskräfte zugeführt, aber ein Drittel aller derer, die damals hierher kamen und in der Landwirtschaft eingesetzt wurden, wanderten zur Industrie ab.

In diesem Zusammenhang wurde die altbekannte Tatsache erörtert, daß viele keine besonderen Freunde der Landarbeit sind, die immerhin oft einen unbefristeten Arbeitstag verlangt. Dabei kann man nicht sagen, daß die Verdienstmöglichkeiten in der Landwirtschaft zur Zeit schlecht sind. Es werden durchschnittlich 36—40 Mark Wochenlöhne gezahlt. Hinzu kommt noch die volle Verpflegung. An zwei Beispielen wurde die Lage verdeutlicht: ein verheirateter Knecht, der mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut ist, aber kein Traktorfahrer ist, erhält wöchentlich DM 30,— netto und volle Verpflegung ohne Wohnung, ein 21jähriger unverheirateter Knecht erhält DM 80 netto monatl., freie Kost und Wohnung. Es ist immer dasselbe Lied: Eine Arbeitsstelle in der Stadt, mit geregelter Arbeitszeit, das Stadtleben mit seinen Annehmlichkeiten wird von den meisten vorgezogen, — obwohl es auch Leute gibt, die nach Abwanderung zur Industrie wieder reumütig zur Landwirtschaft zurückkehrten.

Im übrigen ist es ein Problem, das dringend einer Regelung höheren Orts verlangt: es geht nicht, daß auf der einen Seite hohe Summen für Arbeitslosenunterstützung und Wohlfahrtslasten ausgegeben werden, während auf der anderen Seite ein ganzer Berufsstand vergeblich nach Hunderten von Arbeitskräften sucht.

Durchweg befriedigend

Der Palmsonntag, der vielen, die die ganze Woche berufstätig sind, Gelegenheit zum Einkaufen bot, hat, wie wir gestern kurz berichteten, ein durchweg befriedigendes Geschäft gebracht. In Anbetracht der bevorstehenden Ostertage und des Weißen Sonntags konnten die Sparten Textil, Oberbekleidung, Schuhe, Dekorationen, Kleinmöbel, Gold- und Silberwaren sowie Süßwaren befriedigenden Zuspruch verzeichnen. Besonders in den Süßwarengeschäften stellt man fest, daß der Käufer Wert auf Markenartikel legt.

Wie die Industrie- und Handelskammer mitteilt, dürfen die Fischspezialgeschäfte am Karfreitag von 9 bis 12 Uhr offen halten.

Dreimal Kredit

Ein Gespräch von Frau und Herrn X — Verschiedene Kreditmöglichkeiten

Erst neulich hatte man die Wohnung renovieren lassen und große Ausgaben gehabt. Die schmalen Ersparnisse waren aufgebraucht. Als nun Ixens ein Kleines bekamen, mußten wieder notwendige Anschaffungen gemacht werden. Anschaffungen kosten Geld, und Geld war keins da. Als X. nach dem Abendbrot mit seiner Frau zusammensaß, überlegten und besprachen sie, was zu tun sei. X. war von Natur aus skeptisch, darum klang es auch pessimistisch, als er seiner Frau vorrechnete, daß sie erst in ein paar Monaten das Geld zusammen haben würden, welches sie schon jetzt dringend brauchten, um die Sachen für das Kleine zu kaufen. Sein Gehalt war nicht sehr hoch.

Es war Frau X, die nun in Anlehnung an ihren ersten Vorschlag von K r e d i t sprach, den man auch bekommen könnte. Da war die eine Möglichkeit, die benötigten Sachen in einem Geschäft zu kaufen und eine monatliche Abzahlung zu vereinbaren. So hatten sie es auch damals gemacht, als sie sich die Polstermöbel anschafften. Das konnten sie aber nur in einem Geschäft, in dem sie bekannt waren. Denn sonst wäre es sehr fraglich, ob man ihnen diese Zahlungserleichterungen gewähren würde.

Nun fiel auch i h m etwas ein. Da hatte er neulich von einer Teilzahlungsbank gehört. Dieses Institut hat mit verschiedenen Geschäften Kreditverträge. Gegen eine Anzahlung, es sind etwa 20 Prozent, kann man dort einen Kredit gewährt bekommen. Das ging dann so vor sich, daß einem ein Scheckbuch ausgehändigt wird, mit dem in den Vertrags-Geschäften für den kreditierten Betrag eingekauft werden kann. Was für den gewährten Kredit gekauft wird, überläßt die Bank ganz dem Käufer. Die Rückzahlung des Kredits, für den natürlich Zinsen gezahlt werden müssen, ist auf mehrere Monate verteilt. Bevor aber ein Kredit gewährt wird, muß der Antragsteller an Hand von Gehalts- und Lohnnachweisen seine Kreditwürdigkeit glaubhaft machen. Herr X. hatte sich inzwischen ausgerechnet, daß er auf diesem Wege in vier Monaten die benötigte Summe abzahlen könnte, den Betrag aber sofort zur Verfügung hätte. Allerdings mußte er für die Kreditgewährung einen Zins zahlen; nach den Bedingungen der Kreditbank war der Zinsfuß ein Prozent im Monat. Das erhöhte die Ausgaben um einige D-Mark, man hatte aber dafür das Geld sofort.

Seiner Frau war während seinen Ausführungen etwas eingefallen. Da hatte ihr neulich Frau Müller erzählt, daß sie in einem Geschäft als Kunde in der Kreditabteilung geführt werde. Dort hatte sie ein Buch erhalten, in das die eingekauften Waren eingetragen wurden. Ein Drittel des Rechnungsbetrages mußte sie jeweils anzahlen, während ihr für den Rest ein mehrmonatiger Kredit gewährt wurde. Die Waren wurden durch die Kreditgewährung nicht teurer, und es wurde auch kein Zins gefordert. Auch Frau Müller hatte erst einen Antrag stellen müssen und war dann auf ihre Kreditwürdigkeit geprüft worden. Ein Angestellter des betreffenden Geschäftes hatte sogar einen Hausbesuch gemacht, bevor der Kredit gewährt wurde. Frau Müller war dann Kunde dieses Geschäftes geworden. Sie zahlte monatlich oder wöchentlich ihre Raten und kaufte, wenn sie etwas Neues brauchte, auf ihr Kreditbuch ein.

Nachdem sie ihre Probleme dieser Art besprochen hatten, beschlossen sie, die Sache eine Nacht zu überschlafen, bevor sie sich entschieden, auf welche Art sie die benötigten Sachen einkauften.

NGZ gratuliert

Frau Gertrud Schiefer, Neuß, Weberstr. 10, wird am 8. April 85 Jahre alt. Trotz des hohen Alters ist sie noch sehr rüstig. Herzlichen Glückwunsch!

Der Marktbericht

Neußer Viehmarktpreise vom 3. April

Auftrieb: Ochsen 3, Kühe 30, Färsen 6, Kälber 28, Schafe 1, Schweine 197. — Preise für: Schweine 1,08 bis 1,18 DM, Ochsen 0,50 bis 0,80 DM, Kühe 0,35 bis 0,80 DM, Kälber 0,50 bis 0,80 DM, Schafe 0,50 DM. — Tendenz: mittelmäßig.

Sie hören heute . . .

V o r t r ä g e: 13.10 „Das Turiner Grablinnen" (München), 14.00 Die Großstaduniversität und ihre Studenten (NWDR), 21.00 Deutschland und Westeuropa (BBC).

H ö r s p i e l: 20.45 „Gericht bei Nacht" von Fodor (SWF), 21.00 „Der Tor und der Tod" von Hofmannsthal (Wien), 23.00 „Das Verhör des Lukullus" von Brecht (München).

S i n f o n i e k o n z e r t: 15.30 Bach (SWF), 20.10 Rossini, Beethoven, (Kopenhagen), 22.00 Heger (RIAS), 23.15 Honegger (NWDR).

K a m m e r m u s i k: 16.15 „Die schöne Müllerin" von Schubert (München), 16.50 Tartini (NWDR).

O p e r: 19.05 „La surprise de l'amour" von Mouselet (Paris I), 20.00 Aus Oper und Konzert (NWDR), Querschnitt durch „Margarethe" von Gounod (Stuttgart). 20.40 „Die Götterdämmerung" von Wagner (Florenz), 20.45 Die Schmuggler in Opern von Bizet und Smetana (Prag I).

O p e r e t t e: 20.00 Operettenkonzert (SWF), Querschnitt durch „Die Glocken von Corneville" von Planquette (Brüssel).

Filmschau

„Liebesheirat"

Ein deutsches Flitterwochen-Lustspiel. Das junge Ehepaar Prax wird durch ein Brautpaar gestört. Es gibt Eifersucht, Krach und Versöhnung. Die Idee ist nicht neu, aber mit Theo Lingen, Winnie Markus und Hans Holt gelingt köstliche Situationskomik. Darauf ist das Ganze angelegt. Theo Lingen führt übrigens auch die Regie. Schade, daß er sich nicht verkneifen konnte, nach billigen Effektmitteln zu greifen (z. B. wenig seriöse Nahaufnahmen); das trägt dem Film, dessen Komik ein Publikumserfolg ist, leider unnötige Abstriche ein. (Kammerspiele)

Neuß-Aachen-Neuß: Rekordbeteiligung

Vorbereitungen zur Straßenfernfahrt in vollem Gange

Mit den Querfeldein-Rennen hat der Landesverband Nordrhein-Westfalen im Bund Deutscher Radfahrer in seinen Bezirken seine neue Saison bereits eröffnet, die nun laufend Sonntag für Sonntag die Straßenfahrer und von Anfang dieses Monats ab auch die Bahnfahrer an den Start bringen wird. Inzwischen sind auch die neuen Terminlisten bekannt geworden, so daß ein Überblick über die Pläne unserer westdeutschen Amateure möglich ist. Die traditionelle Straßenfernfahrt Neuß—Aachen—Neuß, deren Vorarbeiten in den nächsten Tagen abgeschlossen sein werden, gehört zu den zwölf bundesoffen genehmigten Straßenrennen. 58 Straßenrennen werden abgewickelt, deren Teilnahme n i c h t bundesoffen ist. An dieser Tatsache ermißt man schon die Bedeutung, die man dieser seit 1910 durchgeführten Fernfahrt beimißt. Der frühere deutsche Stehermeister Schorn, Köln, gewann in früheren Jahren den Preis in der Jugendklasse. Der berühmte deutsche Bergfahrer Umbenhauer aus Nürnberg gewann vor Jahren diese Eignungsprüfung mit großem Vorsprung vor dem übrigen Feld.

Man muß es als einen Erfolg bezeichnen, wenn in diesem Jahre der Rekord vom Jahre 1921 mit 404 Meldungen bei weitem übertroffen wird. In der A-Klasse werden etwa 50 der besten Amateurfahrer am Start erwartet. Alles, was Rang und Namen im deutschen Amateurradsport hat, nimmt an der Fernfahrt Neuß—Aachen—Neuß teil. Die B-Klasse ist mit über 200 Fahrern am stärksten besetzt. Aber auch die beiden Jugendklassen weisen eine starke Teilnahme auf. Der Neußer Radfahrerverein von 1888 mußte sein ganzes Programm über den Haufen werfen, weil die große Teilnahme selbst die kühnsten Erwartungen überstieg. Am vergangenen Sonntag wurde die erste bundesoffene Straßenfernfahrt Bochum—Münster—Bochum gestartet. Der Sieger dieser Fernfahrt wird sich auch an dem am Ostermontag stattfindenden Rennen in Neuß beteiligen. Obwohl am 1. April bereits Meldeschluß für dieses Rennen war, laufen noch täglich neue Meldungen ein, wie der Senior des Neußer Radfahrsports, Christian Mayer, der NGZ versicherte.

Dem Veranstalter der traditionellen Fernfahrt Neuß—Aachen—Neuß wäre mit Rücksicht auf die enormen Unkosten, die nun einmal damit verbunden sind, zumindest ein günstiges Wetter zu wünschen. Auf dem Neußer Stadion wird es manche Überraschung geben. Für die Programmbesitzer wird von dem Sieger der Fernfahrt ein Los gezogen werden, dessen Nunmer dem glücklichen Gewinner ein neues Herren- oder Damenfahrrad einbringt. — Die am Nachmittage stattfindenden Bahnrennen, zu denen ebenfalls das Meldeergebnis über Erwarten gut ausgefallen ist, werden die Zuschauer genügend unterhalten. Die Jugendlichen fahren nicht bis Aachen; die 14- bis 16jährigen fahren die Strecke bis Garzweiler und zurück, und die Jugendlichen von 16 bis 18 Jahren bis Jackerath und zurück. In allen Klassen werden Neußer Teilnehmer im Kampfe stehen. In der A-Klasse ist man natürlich auf das Abschneiden der Gebrüder Hünerbein, von denen der eine allerdings für den Radfahrverein „Schwalbe" Solingen startet, ganz besonders gespannt. Ihre bisherigen Erfolge lassen den Schluß zu, daß sie sich auch in dieser Klasse mit Erfolg behaupten werden. In der Jugendklasse wird Schwelm, der Dritte der Deutschen Meisterschaften, dem übrigen Feld die größte Konkurrenz bereiten. Insgesamt 25 Fahrer aus Neuß wollen den auswärtigen Fahrern den Beweis erbringen, daß Neuß nach wie vor zu den Hochburgen des Radsports im Westen zu zählen ist.

Der zweite Verbandsvorsitzende Fritz Heuschen, Wuppertal, sowie der Fachwart für Straßenfahren Grommes, Köln, haben ihr Erscheinen zugesagt. Der Start des Rennens ist auf 11.30 Uhr an der Gaststätte „Lindenhof" auf der Jülicher Straße festgesetzt. Vorher werden alle Teilnehmer eine Propagandafahrt durch Neuß machen. Vom Neußer Stadion an der Jahnstraße führt der Weg dieser Fahrt durch den Neußer Stadtwald über die Geulenstraße, Venloer, Further, Krefelder, Niederstraße, Büchel über den Markt bis zum Durchbruch, über die Friedrichstraße bis zum Start in der Jülicher Straße Bei einigermaßen guter Witterung werden die ersten Fahrer nach den 142 km gegen 14.30 Uhr im Stadion erwartet. Die für die Sieger des Rennens gestifteten Preise sind ab heute im Schaufenster der Firma Rud. van Endert in der Passage ausgestellt.

Kreiswaldlaufmeisterschaften Düsseldorf-Neuß

Neuß. Der Westdeutsche Leichtathletikverband des Kreises Düsseldorf-Neuß hat sich mit der Durchführung der diesjährigen Kreiswaldlaufmeisterschaften für den Neußer Stadtgarten entschieden. Der Lauf geht rund um den Stadtgartenweiher und sieht folgende Klassen vor: Männer, Kl. I 4500 m (offen); Kl. II 1500 m (offen); Kl. III 1500 m (für Anfänger, Sprinter, Werfer und Springer); Kl. IV 1500 m (andere Sportarten); Kl. V 1500 m (Altersklasse über 35 Jahre). — Jugendliche: Kl. A 1500 m (Jahrgang 1932/33); Kl. B (Jahrg. 1934/35). — Schüler: Kl. A 800 m (Jahrgang 1936/37); Kl. B 600 m (Jahrg. 1938/39). Meldungen sind bis Dienstag, 4. April, zu richten an den Obmann für Leibesübungen im Neußer Stadtverband, Heinz Floer, Neuß, Hermannstraße 31.

Wichtige Steuertermine im April

Von der Lohnsteuer bis zu den Säumniszuschlägen

10. April: L o h n s t e u e r für die Monate Januar bis März 1950. — Lohnsteuer für März, wenn die im vierten Vierteljahr 1949 abzuführende Lohnsteuer monatlich mehr als 50,— DM betragen hat. — U m s a t z s t e u e r: Voranmeldung und Vorauszahlung für März. — G e w e r b e s t e u e r: Mit einem Zwölftel der Jahressteuer. — G e t r ä n k e s t e u e r für März. — B e f ö r d e r u n g s s t e u e r: Für den Personenverkehr mit Kraftwagen, für den Güterverkehr mit Kraftwagen und die Beförderung von Personen und Gütern auf Schienenbahnen, Anmeldung und Zahlung des Betrages für März.

15. April: G r u n d s t e u e r mit einem Zwölftel des Jahresbetrages. — L o h n s u m m e n s t e u e r mit Erklärung über die Berechnung für März.

20. April: E i n k o m m e n - u n d K ö r p e r s c h a f t s s t e u e r: Die Steuerpflichtigen haben eine vierteljährliche Einkommenserklärung einzureichen, wenn sie aus Januar bis März 1950 mehr als 1000,— DM Einkommen zu versteuern haben oder durch Zusendung eines Vordruckes zur Einreichung der Vierteljahreserklärung aufgefordert werden. Mit der Einkommenserklärung ist die selbst zu errechnende Steuer abzuführen. — Nicht buchführende Landwirte sowie Steuerpflichtige, deren Einkommen 1000 DM im Vierteljahr nicht übersteigt, haben die finanzamtlich festgesetzte Vorauszahlung zu leisten.

×

K r a f t f a h r z e u g s t e u e r: Fällig je nach dem Tage der Zulassung mit einem Viertel oder Zwölftel, falls nicht Vorauszahlung für das ganze Jahr erfolgte. — N o t o p f e r B e r l i n ist zu den gleichen Terminen abzuführen wie die Einkommen-, Körperschaftssteuervorauszahlungen und die Lohnsteuerzahlungen. — K i r c h e n s t e u e r: Soweit Kirchensteuerlohnabzug durch amtliche Bekanntmachung des Oberfinanzpräsidiums angeordnet ist (vergl. das den Arbeitgebern seinerzeit zugegangene Merkblatt), ist einbehaltene Kirchensteuer wie einbehaltene Lohnsteuer abzuführen. — S ä u m n i s z u s c h l ä g e für Steuerschulden sind gestaffelt, beginnend mit 2 Prozent betragen sie im neunten Monat 10 Prozent.

Aus dem Kreis Grevenbroich

Kampf dem Tod auf der Straße

Vorversammlung zur Gründung einer Verkehrswacht

Grevenbroich. In allen Teilen des Bundesgebietes sollen wieder Verkehrswachten ins Leben gerufen werden. In einer Besprechung im Verkehrsministerium in Düsseldorf wurde RechtsanwaltSchlick aus Grevenbroich beauftragt, die Gründung einer Verkehrswacht für den Landkreis Grevenbroich beschleunigt durchzuführen.

Am gestrigen Nachmittag fand im Sitzungssaal des Kreisständehauses eine Tagung statt. Der Leiter der Tagung, Rechtsanwalt Schlick, konnte zahlreiche geladene Vertreter, u. a. Landrat Göggel, Kreisassessor Dr. Edelmann, Stadtdirektor Wenner und Polizeioberinspektor Stradmann begrüßen. In einem ausführlichen Referat ging er auf den Sinn und Zweck der zu gründenden Verkehrswacht ein. Durch die starke Entwicklung des Verkehrs und die Vielzahl der Verkehrsunfälle könne es nicht mehr allein Aufgabe der Behörden sein, die Lage zu meistern. Alle am Verkehr interessierten Kreise müßten sich für die Belange des Verkehrs einsetzen. Ministerpräsident Arnold habe die Anregung zur Bildung von Verkehrswachten gegeben. Die Verkehrswachten sollen sich in ihrer Organisation vom Bund über das Land, der Regierung bis in die Städte und Kreise ausdehnen. Zum Vorsitzenden der Landesverkehrswacht sei Rechtsanwalt Dr. Arndt in Düsseldorf gewählt worden. Die Gründung einer Verkehrswacht im Landkreise solle örtlichen Problemen dienen. Die Tätigkeit solle sich vor allem dahin erstrecken, örtliche Gefahrenquellen zu ermitteln und in Gemeinschaft mit den zuständigen Behörden, diese und andere Fälle zu beraten und zu bereinigen. Die örtlichen Behörden sollen angehalten werden, sich bei Einrichtung von Einbahnstraßen, Stopstraßen, Park- und Halteverboten, bei Geschwindigkeitsbeschränkungen und dergl. weitgehend der Mitarbeit der Verkehrsteilnehmer zu bedienen, die in der Verkehrswacht ihre zuständige Organisation finden sollen. Seitens des Herrn Ministerpräsidenten wird besonderer Wert darauf gelegt, daß die unteren Organisationen, also in den Kreisen und Städten, sich möglichst schnell bilden.

Der Leiter des Kreisverkehrsamtes, Engels, gab eine statistische Übersicht über die Zahl der Fahrzeuge im Landkreis. Nachstehende Tabelle gibt ein anschauliches Bild.

Stand am 1. Juli 1938

Motorräder	2235
Personenwagen	1769
Omnibusse	18
Lastkraftwagen	670
Zugmaschinen	96

Stand am 25. März 1950

Motorräder	2197
Personenwagen	1198
Omnibusse	31
Lastkraftwagen	1086
Zugmaschinen	752

Insgesamt liefen 1938 4708 Fahrzeuge und am 25. März 1950 5302 Fahrzeuge.

Nach einer umfangreichen Diskussion kam man zu dem Entschluß, einen Arbeitsausschuß bis zur Gründungsversammlung am Freitag, dem 14. April, zu bilden. In diesen wurden Rechtsanwalt Schlick, Dr. Lei, Dr. Emmerich, Dr. Schmit und Geschäftsstellenleiter der Handelskammer Grevenbroich, Erkens, berufen.

Auf 35 ein Vermißter

Grevenbroich. Die Registrierung der vermißten Kriegsgefangenen, Internierten, Strafgefangenen usw. für den Landkreis Grevenbroich ist termingemäß abgeschlossen. Für den Bezirk des Landkreises wurden folgende Ergebnisse, die sicherlich nicht den Anspruch auf Vollständigkeit erheben können, festgestellt: männliche Kriegsgefangene und Internierte 101, Untersuchungs- und Strafgefangene 16, männliche Vermißte der ehemaligen Wehrmacht 3332, weibliche Vermißte der ehemaligen Wehrmacht 9, vermißte Zivilpersonen (männlich) 319 und vermißte weibliche Zivilpersonen 243. Die Gesamtzahl der Vermißten beträgt 4020. Auf rund 35 Kreiseinwohner entfällt ein Vermißter. Nach dem bisherigen Ergebnis des Stadtkreises Neuß entfällt auf rund 42 Personen ein Vermißter.

Neues aus der Kreisstadt

Selbstmordversuch

Grevenbroich. Der in der vergangenen Woche in polizeiliches Gewahrsam genommene Kreisangestellte, der rund 4000 DM unberechtigterweise an Flüchtlingsgeldern einkassiert hatte, wurde am Samstag vorerst aus der Haft entlassen. Um sich der Verantwortung für seine verwerfliche Tat zu entziehen, unternahm er einen Selbstmordversuch. Mittels Rasiermesser versuchte er sich die Pulsadern zu öffnen. Noch rechtzeitig wurde die Tat erkannt, und ein Arzt ordnete die Ueberführung ins Krankenhaus an. Lebensgefahr besteht nicht.

16 000 DM für Kriegsgräberfürsorge

Grevenbroich. Das Sammelergebnis für die Kriegsgräberfürsorge an den Tagen vor und nach dem Volkstrauertag war wie auch in den Vorjahren recht erfreulich. Rund 16 000 DM wurden gesammelt. Die besten Sammelergebnisse waren in Wickrath, Dormagen, Jüchen, Grevenbroich und Büderich zu verzeichnen. Umgerechnet auf die Zahl der Kreisbevölkerung, steht der Landkreis Grevenbroich an der Spitze aller Landkreise im Regierungsbezirk.

Selbstgelöschter Zimmerbrand

Grevenbroich. Spät abends brach auf der Rheydter Straße ein Zimmerbrand aus. Durch Hausbewohner wurde der Brand gelöscht, so daß die Feuerwehr nicht in Tätigkeit zu treten brauchte. Die Brandursache ist noch nicht ermittelt.

DRK-Kreisnachforschungsstelle sucht

Grevenbroich. Die DRK-Kreisnachforschungsstelle sucht Angehörige eines Wehrmachtangehörigen Becker, etwa 35 bis 40 Jahre alt, Vorname ist unbekannt, verheiratet, soll aus Grevenbroich oder der Umgebung stammen, von Beruf vermutlich Dachdecker, hat wahrscheinlich um 1947 aus dem russischen Lager 1035 geschrieben. Meldungen erbittet die DRK-Kreisnachforschungsstelle in Grevenbroich.

Passionskonzert in Grevenbroich

Grevenbroich. Am Sonntag veranstaltete der Quartettverein Neuenhausen in Verbindung mit dem Schülerchor des Gymnasiums Grevenbroich, beide Chöre unter Leitung von Studienrat Krüpe, ein Passionskonzert. Die Begleitung am Klavier spielte Walter Becker. Es erklangen Werke von Bach, Roselli, Palestrina, Parez, Knab, Haas, Schroeder, Pepping und Lendvai. Wir möchten es unterlassen, auf den Vortrag der einzelnen Werke einzugehen, sondern eine Parallele in bezug auf die musikalische Auffassung beider Chöre ziehen. Der Quartettverein Neuenhausen setzt sich größtenteils aus Männern zusammen, die in der Industrie beschäftigt sind und ihre Erholung im Männergesang suchen. Wenn dieser Chor vor noch nicht allzu langer Zeit über den Begriff der Liedertäfelei nicht allzuweit hinauskam, so ist es erstaunlich und anerkennenswert für Chorleiter und Sänger, wenn sie ein Passionskonzert mit Werken alter und moderner Meister bieten. Die Schwierigkeiten und Ungewohnheit solcher Werke für die Sänger dürfen bei der Beurteilung nicht vergessen werden. Wenn der Schülerchor des Gymnasiums Grevenbroich mehr Anerkennung fand, so ist der Grund darin zu suchen, daß er viele Sänger mit musikalischer Vorbildung enthält. Besonders die Mädchen sangen ihre Stimmen mit einer Frömmigkeit, die junge Menschen ihr eigen nennen. Beim Männerchor war trotz aller aufopfernden Arbeit spürbar, daß ein Teil der Sänger die Klangformen nicht versteht. Der zum Schluß vorgetragene Chorsatz von Lendvai brachte hiefür den Beweis. Die Stimmen dieses Werkes waren so geführt, daß sie leichter ins Ohr gingen und daher auch von der Mehrheit der Sänger besser erfaßt wurden. Mit diesem Konzert hat der Quartettverein in ihm bisher unbekanntes musikalisches Gebiet berührt, das vom Dirigenten vollkommen beherrscht wird, aber von den Sängern zum Teil noch nicht ganz erfaßt ist. Es dürfte dem Verein empfohlen werden, auch weiterhin das Schwergewicht auf kunstvolle Musik zu verlagern. Je tiefer die Sänger in die Geheimnisse der Meister eindringen, um so erfolgreicher dürften zukünftige Konzerte werden.

Die Gartenstadt Büderich meldet . . .

Generalversammlung der Schützen

Büderich. Unter großer Beteiligung aller Schützenkompanien fand am Sonntag bei Hartz die traditionelle Generalversammlung der St.-Sebastianus-Bruderschaft statt. Es galt, über das Pfingsten stattfindende Schützen- und Volksfest Beschluß zu fassen. Das Vogelschießen findet am Sonntag, 14 Tage vor Pfingsten, in den Gartenanlagen von Leven statt, das Schützenfest selbst am Pfingstmontag, Dienstag und Mittwoch. Auf dem Kirmesplatz ist diesmal ein großes Zelt, das ca. 1400 Personen faßt, vorgesehen, während außerdem noch in den Sälen bei Spieker, Hartz und Peter Tanzveranstaltungen geplant sind. Zur gleichen Zeit ist die Kirmes. Das Fest wird mit der traditionellen Schützenparade vor dem Rathaus eingeleitet.

Kirchenmusikalische Abendfeier

Der Kirchenchor „Cäcilia" Büderich hatte zu einer kirchenmusikalischen Abendfeier in die St.-Mauritius-Pfarrkirche eingeladen. Vor vollbesetztem Haus gelangte die Kantate für Soli, gemischten Chor und Orchester „Der hl. Petrus" von J. Zimmermann zur Aufführung. Der Reinertrag der Veranstaltung, die anläßlich des Papstjubiläums und des Heiligen Jahres dargeboten wurde, dient zur Anschaffung einer neuen Orgel. Nachdem zur Einführung der hochw. Franziskanerpater G. Sontag als Gast gesprochen hatte, wurde die Kantate durch Präludium und Chor „Es jauchze der Erdkreis" eingeleitet. Michael Lohmann (musikalische Leitung) verstand es, Chor und Orchester zu einem fein abgestimmten Klangkörper zu vereinen und mit den Soli: Thea Wenmakers (Sopran), Elfriede Maurer (Mezzosopran), Hans van der Coelen (Tenor) als Petrus, Hans Canje (Bariton) als Christus und Peter Wienen (Bariton) zu verbinden, was bei der leider fehlenden vollendeten Akustik — trotz des großen Kirchenschiffes — nicht immer leicht war. Vielleicht hätte die Orgelempore eine günstigere Basis hierfür geboten.

Soli, Duett und Chor wechselten ab und zeigten die Lebens- und Leidenszeit Petrus mit dem Herrn. Zwischen den einzelnen Abschnitten: Petri Verleugnung, Petrus zum Oberhirten eingesetzt, Petrus aus dem Gefängnis befreit und Petri Kreuzigung sprach von der Kanzel Pastor Havenith. Der Mezzosopran Elfriede Maurers fügte sich sicher und ausgeglichen mit klarer Färbung dem chorischon Klang ein, während der von Konzerten und Oratorien bekannte Sopran Thea Wenmakers der Kantate mit den Soli „Selig, selig seid ihr" und „Wie lieblich sind deine Hütten" die solistischen Höhepunkte gab. Die schwierigen Rezitative des Baritons Peter Wienen (Chorsolist der Städtischen Bühnen Düsseldorf) zeigten eine geschulte Stimme mehr als bei seinem späteren Baß-Solo, was nicht ganz seiner Stimmlage entsprach. Sie verbanden Hans van der Coelens Tenor, der als Petrus besonders in seiner Arie „Mich treibt, zu schauen meinen Gott" eine förderungswerte Stimmausbildung zeigte, mit Hans Canjes Bariton (als Jesus), der sein gutes Stimmaterial durch eine technische Eigenart nicht immer voll zur Geltung kommen ließ und zu sehr drückte.

Der ausgewogene musikalische Gesamteindruck ist nicht zuletzt dem eingespielten Orchester, in dem auch das bekannte Büdericher Kammer-Trio mitwirkte, zu danken, das sich im Schluß-Chor „Du bist Petrus" mit den wuchtig anwachsenden Choralstimmen des Kirchenchores „Cäcilia", dessen Sopranstimmen zum Nachteil der unteren Stimmlagen sehr voll waren, zu einem musikalischen Erleben von tiefer Wirkung vereinte.

„Ein Haus voll Glorie schauet" schloß als gemeinsames Lied aller Anwesenden diese erhebende und allerseits dankbar aufgenommene kirchenmusikalische Abendfeier. Möge sie Anlaß zur weiteren kulturellen Arbeit in dieser werdenden Stadt sein, derer sie so sehr bedarf — über Konfessionen und Klassen hinweg, so wie es dieser Abend schon teilweise zeigte.

Leben auf den Äckern



Kaarst. Seit drei Wochen sind die Kaarster Landwirte mit dem Anbau der Frühkartoffeln beschäftigt. Das NGZ-Bild zeigt eine recht lustige Gesellschaft, die da die Furchen entlang geht. Die Arbeit auf den Aeckern beginnt. Hoffentlich macht das Wetter keinen Strich durch die Rechnung.



Kreuz und quer durch den Landkreis

Gilbachdom wird neu erstehen

Rommerskirchen. Die Vorbereitungsarbeiten zur Errichtung des Domes an der Gilbach schreiten rüstig voran. Der Opfersinn der Gemeinde hat dazu beigetragen, die Voraussetzungen zum Wiederaufbau zu schaffen. Am Sonntag versammelte sich die Gemeinde, um von Pfarrer Theisen zu hören, welche Arbeiten bisher geleistet wurden. Die Aufräumungsarbeiten haben begonnen. Es ist zu hoffen, daß in Kürze mit den Maurerarbeiten begonnen wird. Ein Teil der Aufträge wurde vergeben. Architekt Lehmbrock, der Planer des Bauvorhabens, erläuterte die Inneneinrichtung der neuen Kirche. Seine Ausführungen wurden mit Beifall aufgenommen. Die Planung fand allseitige Anerkennung.

Ehrentag für 40 Konfirmanden

Wevelinghoven. Am Palmsonntag wurden in Wevelinghoven 40 Kinder konfirmiert, 17 Mädel und 23 Jungen. Die Gemeinde nahm an dem schönsten Tag im Leben der Kinder regsten Anteil. In dem üblichen feierlichen Rahmen vollzog sich der Tag, der den Kindern immer in Erinnerung bleiben wird.

Mit einem Strafpunkt Sieger

Kapellen. Der Motorsportklub Kapellen-Erft führte am Sonntag mit 18 Motorrädern die erste Zuverlässigkeitsfahrt nach dem Kriege durch. Auf der Strecke Kapellen—Neuß — Dormagen — Anstel — Evinghoven—Barrenstein — Neurath — Frimmersdorf — Gustorf—Fürth—Hemmerden—Kapellen waren acht Kontrollstellen eingerichtet, die zu einem bestimmten Zeitpunkt angefahren werden mußten. Bei Barrenstein war zudem noch eine kleine Geländefahrt eingeschoben worden. Für Verspätungen gab es Strafpunkte. Trotz des schlechten Wetters wurden gute Zeiten erreicht. Die genannte Strecke mußte in 74 Minuten durchfahren werden. Die Strecke betrug 61 Kilometer. Die Fahrt verlief ohne Unfall. Alle Teilnehmer waren von der Fahrt begeistert. Erster wurde mit einem Strafpunkt Heinz Breuer (Zeit: 75 Minuten), 2. Willi Breuer und 3. Adam Klapdor. Nach der Fahrt fand im Kreise der Mitglieder eine kleine Siegerfeier statt.

Sie pflegen den Heimatgedanken

Oekoven. Die Vertretung der Gemeinde Oekoven beschloß auf ihrer letzten Sitzung die Neubildung eines Ausschusses für Heimatschutz und Denkmalpflege. Dieser Ausschuß bestand bereits seit dem Jahre 1945, war aber bisher noch nicht in Erscheinung getreten. Die Neubildung erfolgte auf Grund eines Antrages, dem der Gedanke zugrunde lag, die wenigen noch vorhandenen Schätze heimatlicher Geschichte zu erhalten und weiter zu pflegen. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, eine Orts- bzw. Gemeindechronik zu erstellen. Der Antrag wurde von der Gemeindevertretung mit Interesse aufgenommen und auf die erläuternden Worte des Bürgermeisters Heinen hin zustimmend bearbeitet. Auch Amtsbürgermeister Nicolin sprach sich für den Antrag aus und stellte sich zu aktiver Mitarbeit zur Verfügung.

Sie arbeiten zusammen

Nievenheim. Die Freiwillige Feuerwehr hatte sich bei „Manes am Bösch" mit den Spitzen der Gemeinde und der Leitung der Kreiswehr zu einer wichtigen Versammlung eingefunden. Die Aufgaben der Wehr und die Pflichten der Gemeinden wurden abgegrenzt. Meinungsverschiedenheiten wurden aus dem Weg geräumt. Amtsdirektor Schwill sprach zu den Wehrleuten über die Obliegenheiten der Gemeinde, Kreisbrandmeister Spennes (Büderich) über die Ziele des Verbandes, Brandverhütungsingenieur Zimmermann (Grevenbroich) erörterte organisatorische Fragen. Die Wehrleute bekundeten ihren guten Willen, mit der Verwaltung Hand in Hand zu arbeiten, um durch ihre freiwillige und ehrenamtliche Arbeit den Feuerschutz zu sichern.

Mit 400 Schafen auf fremdem Feld

Otzenrath. Ein Schafhalter aus Garzweiler wurde angezeigt, weil er etwa 400 Schafe auf dem Kleefeld eines Landwirts aus Otzenrath unberechtigt weidete.

NGZ gratuliert

Grevenbroich. Am 5. April wird Frau Anna Alderath, Grevenbroich-Orken, Noithausener Straße Nr. 1, 90 Jahre alt. Am 6. April werden Katharina Pannes, Grevenbroich-Noithausen, Kapellenstr. Nr. 1, 81 Jahre alt, und Luise Faßbender, Grevenbroich-Elsen, Kloster, 82 Jahre alt. Allen Altersjubilaren übermittelt die NGZ herzliche Geburtstagsglückwünsche.

Goldhochzeit in der Gartenstadt

Wevelinghoven. Gestern feierten die Eheleute Wilhelm Kerraschke und Frau Johanna, geborene Kerraschke, Poststraße 53, das Fest der goldenen Hochzeit. Aus den Kreisen der Bevölkerung wurden herzliche Glückwünsche übermittelt. Bürgermeister Gehlen und Stadtdirektor Bierbaum übermittelten die Glückwünsche der Stadt und überreichten ein Ehrengeschenk.

Wevelinghoven. Hans Günther Bolz aus Wevelinghoven bestand in Neuß an der städtischen Handelsschule die Prüfung der mittleren Reife.

„Uneigennützig sein!"

Stärkung der Selbstverwaltung / Die Aufgaben der Kommunalpolitiker

Kapellen. In der Gemeinde Kapellen hatten sich die Kommunalpolitiker und die kommunalpolitisch Interessierten in Anwesenheit von Bürgermeister Weitz zusammengefunden, um sich fachlich weiter auszubilden. Bürgermeister a. D. Weitz, ein anerkannter Fachmann auf dem Gebiet der Kommunalpolitik, sprach in einem lehrreichen Referat über das Grundsätzliche in der Kommunalpolitik. Er ging davon aus, daß die Kommunalpolitik die Grundlage der großen Politik sei, aus der starke Kräfte strömen. Daher müsse sie nach den Grundsätzen der bis 1945 verschütteten und jetzt wiedergegebenen Selbstverwaltung stark und systematisch aktiviert werden. Kommunalpolitische Arbeit könne nur dann fruchtbar sein, wenn die Mandatsträger als Vertrauenspersonen des Volkes Haltung und Können zeigten. Der Parteiegoismus müsse zurückgestellt werden und die gesamte Bürgerschaft am gemeindlichen Geschehen Anteil nehmen. Durch Stärkung des Verantwortungsbewußtseins und der Uneigennützigkeit könne die zur Zeit erkennbare Krise in der Selbstverwaltung beseitigt werden. In diesem Zusammenhang ging der Referent auf den Unterschied der Rechtsstellung und des Aufgabenkreises des politischen Bürgermeisters im Verhältnis zum Hauptgemeindebeamten in anschaulicher Weise ein. Das Aufsichtsrecht sei und müsse beschränkt bleiben auf Gesetzesverletzung, andererseits sei künftig ein Korrektiv innerhalb der Gemeinde notwendig, um unverantwortliche Beschlüsse der Gemeindevertretung in der Ausführung verhindern zu können. An diesem gelungenen Schulungsabend wurde von der Diskussion erfreulich Gebrauch gemacht. Das Ziel war die Ertüchtigung der Mandatsträger zur Kräftigung der Selbstverwaltung.

Heimat – nah und fern

Hausgehilfinnen für England

Hamburg. Für deutsche Frauen und Mädchen, die Lust haben, als Hausgehilfinnen mit oder ohne Familienanschluß eine Zeitlang in England oder Schottland tätig zu sein, steht noch eine größere Anzahl von freien Plätzen zur Verfügung, teilte das Landesarbeitsamt am Freitag mit.

Die Anwerbung erfolgt zu außerordentlich günstigen Bedingungen: Die Einstellung erfolgt zu den gleichen Lohn- und Arbeitsbedingungen wie britische Arbeitskräfte. Die Reisekosten vom Wohnort der Bewerberin bis zum Wohnort des Arbeitgebers werden vom britischen Arbeitgeber voll übernommen. Lohnüberweisungen nach Deutschland können in unbeschränkter Höhe vorgenommen werden, und englische Sprachkenntnisse sind nicht unbedingt erforderlich.

Für die hauswirtschaftliche Tätigkeit in Großbritannien können sich alle ledigen deutschen Frauen sowie Witwen ohne Kinder im Alter zwischen 18 und 45 Jahren melden. Die Bewerberinnen können sich schon von Deutschland aus mit ihren künftigen britischen Arbeitgebern in Verbindung setzen und mit ihnen schriftliche Vereinbarungen treffen. Die Vermittlung erfolgt unter Einschaltung der deutschen und britischen Arbeitsämter.

Bisher haben rund 8500 Mädchen und Frauen in der britischen Zone von der Möglichkeit der hauswirtschaftlichen Tätigkeit in Großbritannien Gebrauch gemacht. Ihre Eindrücke sind durchweg befriedigend. Die Anwerbung ist daher jetzt auf das gesamte Bundesgebiet erweitert worden.

Die örtlich zuständigen Arbeitsämter geben in allen Angelegenheiten der Anwerbung Auskunft und nehmen Meldungen entgegen. Für alleinstehende Mädchen und Frauen, die einmal andere Verhältnisse kennen lernen und ihren Gesichtskreis erweitern wollen, bietet sich durch kürzere oder längere Mitarbeit in englischen Haushalten eine günstige Gelegenheit.

Trauung nur in würdiger Form

Münster. Karnevalschlager singend schwankte ein Brautpaar — flankiert von den Trauzeugen — durch Ibbenbüren zum Standesamt. Doppelkorn ließ die Stimmung immer lebhafter werden. Im Eingang zum Standesamt wurde die letzte Stärkung genehmigt. Sie veranlaßte den Standesbeamten, die Trauung abzulehnen, da die Verfassung des Brautpaares und der Zeugen nicht die Würde einer Trauung sichere. Hierüber erbost, beschwerten sich die Brautleute bei der Polizei, die auch nicht helfen konnte und eine Trauung durch polizeiliche Maßnahmen ablehnte. Erst am nächsten Tage, als alle Beteiligten ihren Rausch ausgeschlafen hatten, wurde das Paar ohne Beanstandung vermählt.

Völkerverbindendes Esperanto

Köln. Wie man es machen muß, um mit anderen Völkern schnell in Verbindung zu treten, zeigten 40 Jungen und Mädchen der Esperantoklasse einer katholischen Volksschule in Berrenrath bei Köln. Sie veranstalteten am Wochenende eine kleine Ausstellung ihrer Esperantokorrespondenz mit dem Ausland.

Der sonst so nüchterne, dörfliche enge Klassenraum hatte weltweite Atmosphäre in Kleinformat. Auf großen Tischen ausgebreitet lagen Briefe, Post- und Ansichtskarten, Bücher, Prospekte, Bilder und was die Kinder sonst noch von ihren ausländischen Esperantofreunden erhalten haben. In bunter Vielfalt schillerten die Briefmarken aus Australien, Japan, Irland, England, Frankreich, aus dem hohen Norden und vielen anderen Ländern. Unter der Leitung ihrer Lehrerin haben die Kinder vor knapp einem Jahr freiwillig mit dem Esperantounterricht begonnen. Mit Stolz sprechen die Kleinen von ihren „internationalen Beziehungen". Aus England, Frankreich und der Schweiz sind viele von ihnen bereits zu persönlichem Besuch eingeladen worden.

Esperanto als Schulfach gefordert

Essen. Der Vorsitzende des westdeutschen Esperantobundes, Dr. Siegfried Ziegler, forderte auf der fünften Verbandstagung des rheinisch-westfälischen Esperantobundes in Essen die Aufnahme von Esperanto in den Schulunterricht. Die Bundesbahn und Post haben, wie Dr. Ziegler mitteilte, ihren Beamten empfohlen, Esperanto zu lernen und im internationalen Dienstverkehr zu benutzen. Bei der Bundesbahn liefen gegenwärtig 20 Esperantokurse. — Dr. Ziegler betonte, Esperanto sei international und könne daher bei der internationalen Verständigung jeden Kompetenzstreit über die Bevorzugung einzelner nationaler Sprachen von vornherein ausschalten. Im Ausland sei seine Verbreitung schon weiter fortgeschritten als in Deutschland. In England werde es bereits an vielen Schulen gelehrt und durch umfangreiche eigene Literatur gepflegt.

Legaler Millionenschmuggel am Bodensee

Schmugglerkönige spinnen internationale Fäden — Schmuggler-Pech — Kleines Grenzverkehr-Geschäft

Konstanz. Die Vierländer-Ecke Deutschland—Oesterreich—Schweiz—Frankreich mit ihren komplizierten Grenzverhältnissen am Bodensee und Oberrhein ist das Paradies aller internationalen Schmuggler. Es vergeht kaum ein Tag, an dem nicht irgendwo zu Lande und zu Wasser, im dunklen Wald oder auf Deck eines Schiffes, bei Tage oder Nacht irgend eine Ware „zollfrei" von Land zu Land geht. Dabei wählen die modernen „Leute vom Fach" in kühner Bluff-Taktik meistens die großen Verkehrswege, Straße, Schiene und Wasser, während sie internationalen Niemandslandes zwischen Kollegen überlassen.

Die großen Schmugglerkönige, die in ihren Appartements in Zürich am Vierwaldstätter See, in Vaduz oder auch in einem stillen Winkel des Bodensees sitzen, und deren Organisationen sich über Frankreich und Skandinavien bis nach Amerika erstrecken, bedienen gleichsam ein Instrument, dessen Nervenfäden von der Mitte Europas nach Mailand, Innsbruck und Wien ebenso wie nach München, Frankfurt und Berlin gespannt sind und leben glänzend davon.

Den märchenhaften Profiten stehen aber auch ein großes Risiko und zuweilen bittere Verluste gegenüber. Die Geschäftsmethoden sind modern und großzügig. Man verschafft sich die geräumigsten Lastzüge, die in der Schweiz und in Oesterreich aufzutreiben sind. In Zürich wird so ein Riesen-LKW mit Anhänger vollgestopft mit fest vernagelten und mit Bandeisen gesicherten Kisten. Im Frachtbrief und in den Ausfuhrpapieren steht „Teigwaren", Bestimmungsort München. Im übrigen verläßt man sich auf „seine Leute", von denen, wie der jüngste Großschmuggelskandal bewies, einige auch in der grünen Uniform von Zollbeamten stecken. Zeitpunkt und Route wurden genau gewählt, um „an den Richtigen" zu kommen.

Der Lastzug — um den es sich bei dem jüngsten Großschmuggelskandal handelte — passierte die österreichische Grenze mit einwandfreien Transit-Dokumenten. Zur Sicherheit bekam er vom österreichischen Zoll noch eine bewaffnete Transit-Eskorte. An der deutschen Grenze bei Lindau geschah eine Panne.

Man geriet „an den Falschen". Es wurden Stichproben gemacht, und schon war das Unglück geschehen. Drei Millionen Lucky Strike und Camel wanderten mitsamt dem Lastzug und den Fahrern in die Untersuchungshaft und waren als Verlust abzubuchen. Aber solche Pannen müssen einkalkuliert werden. Morgen gelingt die Sache anderswo. Man kann es einmal auf der deutsch-schweizerischen Eisenbahnfähre zwischen Friedrichshafen und Romanshorn versuchen.

Ein harmloser Güterwaggon mit „Liebesgaben-Paketen" aus der Schweiz schaukelt die Rampe in Friedrichshafen empor. Die Leute, die „es machen sollen", stecken zur Abwechslung in französischen Uniformen. Aber man kann natürlich nicht wissen, daß an diesem Tage unerwartet Zollrevision ist. Wieder Panne: 2 Millionen Raleigh-Zigaretten. Es ist nur ein Trost, daß vorher schon mancher Waggon mit den kostbaren „Liebesgaben" durchgekommen ist.

In Konstanz blüht mehr das „Kleine-Grenzverkehr-Geschäft", weil dort Tausende von persönlichen Fäden zwischen der deutschen und schweizerischen Bevölkerung über die Grenze laufen. Die Städte Konstanz und Kreuzlingen sind eigentlich eine zusammenhängende Stadt, und mitten drin stehen die Zollhäuschen. Ein Konstanzer Wohnviertel dicht bei der Grenze heißt das Paradies. Es ist ein Paradies — für Schmuggler.

Das Tollste ist der seit kurzem in Gang befindliche, völlig „legale" Millionenschmuggel mit Rohkaffee, dem die Behörden offenen Auges machtlos zusehen müssen. Große Lastzüge bis zu 20 Tonnen kommen aus der Schweiz, und ihre Spediteure hinterlegen in Konstanz oder Weil-Otterbach Hunderttausende von Mark in bar als Transit-Sicherheit für die nach der Ostzone bestimmte Ware. Die plombierten LKW rollen den Rhein entlang und über die Autobahn Helmstedt—Magdeburg nach dem Ostsektor Berlins. Dort wird kein Kaffeezoll erhoben, und nur die Umsatzsteuer wird in Ostmark entrichtet, in DM-West umgerechnet ein Betrag von wenigen tausend Mark. Mit den Abfertigungspapieren fliegt der Spediteur zurück nach dem Süden und hebt seine Kaution wieder ab. Inzwischen ist der Kaffee ungehindert nach Westberlin gerollt und von dort aus ebenso ungehindert in tausend Postpaketen gleich an die Empfänger im Bundesgebiet versandt worden.

Zoll-„Ersparnis" pro Transport: rund eine Viertelmillion Deutsche Mark. Ein völlig sicheres Geschäft. Die deutsche Bundes-Zollverwaltung plant die Verschärfung der Kontrollen an der ganzen Westgrenze. Ob es ihr gelingt, die jahrhundertealte Tradition im Schmuggler-Dorado zu brechen, bleibt abzuwarten.

Fremdenlegions-Werber wurde Bahndieb

Aachen. Das Aachener Schöffengericht verurteilte den 32jährigen Bäcker Gerhard Halm aus Wiesbaden wegen Urkundenfälschung, Betrug, fortgesetzter Unterschlagung und fortgesetzten Diebstahls zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren Gefängnis. Halm reiste im vorigen Jahr als Werber für die französische Fremdenlegion durch Deutschland.

Von französischen Dienststellen in Offenbach erhielt er Blankoeisenbahnfahrkarten für die Anfahrt der von ihm angeworbenen Legionäre zu ihrem Bestimmungsort. Bald erschien ihm aber seine Werberaktion, die er hauptsächlich in DP-Lagern betreiben sollte, zu gefährlich. Er fälschte die ihm von der Fremdenlegion übergebenen Freikarten, verkaufte einen Teil davon und fuhr mit den beiden letzten Karten einige Wochen lang kreuz und quer durch Deutschland, nachdem er sich auf dem schwarzen Markt noch 4 ausländische Pässe beschafft hatte. Die Bundesbahn schätzt den ihr durch diese Freifahrten entstandenen Schaden auf mindestens 1000 DM.

Auf diesen Farten zwischen Hamburg, Aachen und Frankfurt bestahl er in den Luxuszügen vorwiegend ausländische Reisende. Einer Pariser Artistin stahl er auf ihrer Fahrt nach Kopenhagen zwei goldene Schmuckstücke. Dem Lübecker Generalmusikdirektor Prof. Dr. Lessing, der zu einem Konzert nach Madrid unterwegs war, entwendete er einen Koffer mit den gesamten Noten, so daß das Konzert verschoben werden mußte. Die Noten warf er, vermutlich enttäuscht über den schlechten Fang, in der Nähe des Aachener Hauptbahnhofs auf die Bahnböschung.

Um den Verdacht von sich selbst abzulenken, meldete er sogar auf einer Fahrt, gleichzeitig mit einer von ihm bestohlenen Dame, ihm sei ebenfalls eine Leica und eine Armbanduhr abhanden gekommen. Einer Aachener Firma gegenüber gab er sich als Vertreter des amerikanischen Konsulates, Abteilung Afrika-Süd, und als Kurier der amerikanischen Wirtschaftskommission aus. Er versprach der Firma einen großen Auftrag in Lübeck und bereitete telegrafisch einen raffinierten Betrug vor, dessen Ausführung durch seine Verhaftung Ende Februar rechtzeitig vereitelt wurde.

Der „Knurrhahn" in Bonn

Bonn. Das Hotelschiff „Knurrhahn" des Norddeutschen Lloyd traf am Sonntagmorgen in Bonn ein, wo es als Hotelschiff und für Veranstaltungen jeder Art benutzt werden soll. Das Schiff, das von Schleppern dirigiert wurde, benötigte für die 900 Kilometer lange Reise von Bremen durch die Nordsee nach Rotterdam und dann den Rhein aufwärts elf Tage. Da das ehemalige Marine-Wohnschiff mit nur 2,30 Meter Tiefgang und neun Meter Höhe nicht als seetüchtig zu bezeichnen ist, hatte es bereits auf den Binnenwasserstraßen erhebliche Mühe gekostet, das Schiff unter den Kanalbrücken durchzuschleusen. Ein besonderes Kunststück war es, den „Knurrhahn" teilweise bei Windstärke 7 über die Nordsee zu schleppen.

Gegenseitiger Parteiausschluß

Düsseldorf. Der Streit zwischen Hans-Joachim Gottsleben und Dr. h. c. Louen um das Gründungsrecht der DNVP, der auch dann nicht abflaute, als die beiden deutschnationalen Politiker sich gegenseitig aus der Partei ausschlossen, hat jetzt einen Höhepunkt erreicht.

Der Düsseldorfer Kosmologe Dr. Louen hat bei der Bochumer Staatsanwaltschaft gegen Hans-Joachim Gottsleben Strafantrag wegen „Betrugs und Irreführung der öffentlichen Meinung zum Schaden der Deutschnationalen Volkspartei" gestellt. In der Begründung wirft Louen Gottsleben vor, er habe fälschlicherweise behauptet, die DNVP neugegründet zu haben. Die von Gottsleben angegebene neue Gründungsversammlung in Hameln sei nur ein „Wehrmachtstreffen" gewesen, bei dem keine DNVP gegründet worden sei. Auch für seine Behauptung „im großen und ganzen stehen wir bereits wieder von Bayern bis Schleswig" habe Gottsleben keinen Beweis erbracht. Es sei bekannt, so fährt Louen fort, daß Gottsleben erst später Hedler während der damaligen Gerichtsverhandlung ein Telegramm zukommen ließ, in dem er ihm die Landesleitung für Schleswig-Holstein anbot. Dieses Telegramm, das vom Richter verlesen worden sei, habe den Eindruck erweckt, es handele sich um einen offiziellen Akt der DNVP. Ein Gründungsprotokoll der Hamelner Sitzung, das für die Beantragung der Lizenz notwendig gewesen wäre, habe niemals existiert.

Stattdessen, so behauptet Louen, habe Gottsleben ein Protokoll über eine Bochumer Sitzung vorgelegt, das mit einer Reihe von Namen unterschrieben war. Gottsleben habe später zugegeben, diese Namen mißbraucht zu haben.

Bürgermeister als Straßenwächter

Hechingen. Der Bürgermeister des 300 Einwohner zählenden Dorfes Zimmern am Fuß des Hohenzollern hat sich um den Posten des Straßenwärters in seiner Gemeinde beworben. Als gewählter Bürgermeister bezieht der Bewerber, der verheiratet und Vater von fünf schulpflichtigen Kindern ist, eine Monatsentschädigung von 166 Mark. Der Straßenwärter erhält rund 300 Mark. Um seine Familie ernähren zu können, ist der Bürgermeister gezwungen, sein Einkommen zu verbessern, und bemüht sich daher, die freiwerdende Straßenwärterstelle zu erhalten. Die vorgesetzten Dienststellen haben sich dazu noch nicht geäußert.

Mit 100 Jahren die erste Autofahrt

Wuppertal. Ihre erste Autofahrt im Leben machte Frau Franziska Sworra in Wuppertal-Vohwinkel an ihrem 100. Geburtstag. Die 100-jährige fuhr zum feierlichen Hochamt in die stark besuchte Kirche, in der sie besonders begrüßt wurde. Die rüstige 100-jährige entbehrt noch keineswegs der weiblichen Eitelkeit, denn sie erklärte, ein „so altes Gesicht wie auf den Bildern der Zeitung" habe sie doch noch gar nicht.

Gemeindediener kam zurück

Duisburg. Auf dem Duisburger Polizeipräsidium meldete sich ein Gemeindediener aus der kleinen Ortschaft im Harz, der vor zwei Wochen mit 4 000 DM aus der Gemeindekasse durchgebrannt war. Er begründete seine polizeiliche Meldung damit, daß er das Geld in der Zwischenzeit verjubelt und nirgends mehr eine Unterkunft gefunden habe.

Stählerne Bohrköpfe in 50 Meter Tiefe

Düsseldorf. Ein neues Verfahren zur Gewinnung von Grundwasser für den Trinkwasserbedarf der Bevölkerung wurde am Freitag anläßlich einer wasserwirtschaftlichen Tagung in Düsseldorf erörtert. An der Tagung nahmen Vertreter der Wasserwirtschaftsverwaltungen der Bundesländer, der Hochschulen, der wissenschaftlichen Institute sowie Werksleiter von Industrie und Versorgungsbetrieben teil.

Der Leiter des Wasserwerkes Bern (Schweiz), Generaldirektor Dr. Fehlmann, erläuterte das nach ihm benannte Verfahren. Der wesentliche Unterschied gegenüber den bisher vertikal vorgenommenen Grundwasserbohrungen besteht darin, daß von der Sohle eines bis zu 20 Meter tiefen Sammelbrunnens horizontal verlaufende Bohrrohre in die wasserführende Sand- und Kiesschicht gepreßt werden. An der Spitze des Bohrrohres befindet sich ein stählerner Bohrkopf. Nach Beendigung des Bohrvorganges wird ein sogenanntes Filterrohr durch das Bohrrohr geführt, das Bohrrohr wird dann über das Filterrohr hinweg zurückgezogen. Der Bohrkopf verbleibt dabei an seiner Stelle. Dieser Vorgang wiederholt sich so oft, bis der Bohrkopf genügend weit vorgetrieben ist. Die durchschnittlichen Längen der Bohrungen liegen bis 50 Meter. Durch die Schlitze der in der Grundwasserschicht liegenden Filterrohre kann nun das Grundwasser einsickern und zum Sammelbrunnen befördert werden.

Die Düsseldorfer Stadtwerke haben als erste in Deutschland mit dem Bau eines Schachtbrunnens mit Horizontalfiltern nach dem Fehlmann-Verfahren begonnen. Nach Fertigstellung dieser Lage wird mit einer täglichen Wasserförderung von 30 cbm gerechnet. Zur Erreichung dieser Förderziffer wären normalerweise 12 Vertikalbrunnen alter Art erforderlich.

Wasserfachleute wiesen während der Tagung darauf hin, daß dieses neue Verfahren besonders für das rheinisch-westfälische Industriegebiet von großer Bedeutung werden kann. Regierungspräsident Baurichter, Düsseldorf, erklärte, daß das Ruhrgebiet bei Vollbeschäftigung einen jährlichen Wasserbedarf von einer Milliarde cbm hat. Die Verteilung erfolgt zu 80 Prozent auf die Industrie und zu 20 Prozent auf den Trinkwasserbedarf der Bevölkerung. Durch die ständig sinkenden Flußwasser- und Grundwasserstände sei die Sicherstellung des Wasserbedarfs in den letzten Jahren immer schwieriger geworden.

Britischer Schützenpanzer ausgegraben

Wesel. Einen fast nagelneuen britischen Schützenpanzer fanden Arbeiter der Stadtverwaltung bei Ausschachtungsarbeiten für eine neue Kanalleitung. Das Kriegsfahrzeug ist vor 5 Jahren bei der Besetzung der Stadt in einen Bombentrichter gefahren, dort liegengeblieben und dann zugeschüttet worden. Sämtliche Ausrüstungen waren noch vorhanden, selbst die Zigaretten der Besatzung.

WIRTSCHAFT

Lohntüten im Brennpunkt

Arbeitsbeschaffung das Problem des Tages / Gefahren einer isolierten Betrachtung

Das Wort „lohnintensiv" spielt im Augenblick in der wirtschaftspolitischen Diskussion eine sehr große Rolle. Das hängt mit der krisenhaften Arbeitsmarktlage zusammen. Sie läßt es geraten erscheinen, bei fördernden Maßnahmen, vor allem kredittechnischer Art, diejenigen Branchen zu bevorzugen, bei denen ein besonders großer Teil der Produktionskosten in die Lohntüten fließt. Die Bundesbahn zum Beispiel wird die Viertelmilliarde, die man ihr von der Notstandsarbeiten beiseiteläßt, ergeben sich Zweifel an der alleinseligmachenden Kraft der lohnintensiven Wirtschaftszweige. Man darf nämlich nicht außer Acht lassen, daß keiner von ihnen isoliert dasteht, und daß es für den Enderfolg der Ankurbelung weniger auf die einzelnen Branchen als auf den Kreislauf der Güter und Leistungen im ganzen ankommt. Eine Kapitalanlage, die unmittelbar nur wenig Lohngelder in Bewegung bringt, kann trotzdem für den gesamten Arbeitsmarkt auf die Dauer sehr vorteilhafte Wirkung haben, wenn sie an einem Schlüsselpunkt angesetzt wird, von dem belebende Kräfte weithin ausstrahlen. Diese Ueberlegung besagt noch nichts dagegen, daß man unter dem Druck der augenblicklichen Nöte dem Zahlungsverhältnis zwischen Anlagekapital und Beschäftigten gesteigerte Aufmerksamkeit zuwendet; sie warnt lediglich davor, sich einzig von dieser Richtschnur leiten zu lasen.



Wie außerordentlich verschieden die Lohnintensität über die breite Front der Industriegruppen verteilt ist, erhellt aus einer Rangliste der wichtigsten Gewerbezweige unter dem Gesichtspunkt: Wieviel Umsatz entfällt auf den Kopf der beschäftigten Personen? Sie beginnt mit der Lebens- und Genußmittelindustrie, deren Mechanisierung besonders weit fortgeschritten ist, und endet mit dem Bergbau, der trotz aller Rationalisierung und technischen Fortentwicklung unter Tage noch immer die Hauptarbeit dem Menschen zuschiebt — jedenfalls bei uns und überhaupt in Europa, während man in den Vereinigten Staaten mit Hilfe neuartiger Spezialgeräte mit weniger Muskelkraft auskommt. Schon in diesem Unterschied zwischen der Alten und der Neuen Welt wird klar, daß die Dinge ständig im Fluß sind. Die gegenwärtige Rangliste braucht also nichts Unverrückbares zu sein. Die große Linie der Entwicklung, über Jahrzehnte hinweg betrachtet, läuft auf eine fortschreitende Zurückdrängung des Lohnanteils durch den Kapitalanteil bei gleichzeitiger Verbreiterung und Differenzierung des gesamten Produktionsprogramms hinaus. Aber für das mit Menschen überfüllte und kapitalarme Nachkriegsdeutschland ist dieser Weg, den die zivilisierte Menschheit seit zweihundert Jahren beschritten hat, zunächst einmal zum Engpaß geworden. Er kann sich nur öffnen, wenn das Exportventil funktioniert, tenbank her in Wechselform kreditiert, fast ausschließlich für Projekte verwenden, die in erster Linie menschliche Arbeitskraft verlangen. Auf diese Weise soll ein möglichst schneller und großer Zugang an Beschäftigten zustandekommen, und zwar in den Notstandsgebieten, deren Arbeitslosenquote unerträglich hoch geworden ist.

Daß dieser Gesichtspunkt in unserer gegenwärtigen Lage wichtig ist, steht völlig außer Frage. Sich jedoch einseitig von ihm allein beherrschen zu lassen, wäre gefährlich. Es muß eine scharfe Grenze gezogen werden zwischen lohnintensiven Vorhaben, die der Volkswirtschaft zusätzliche Werte schaffen — sei es nun in Form von Wohnhäusern, Verkehrsanlagen oder Arbeitsplätzen —, und sogenannten Notstandsarbeiten, deren Sinn sich im wesentlichen darin erschöpft, daß anstelle von Unterstützungen Löhne gezahlt werden. Millionen, die in solche Aktionen gesteckt werden, sind — ökonomisch gesehen — verschwendet, weil sie nicht eine Kettenreaktion von Produktions- und Verbrauchsvorgängen anstoßen, sondern in einmaligem Ansatz stecken bleiben.

Aber auch wenn man die eigentlichen Not-

Geschäftsinteresse für Oberammergau

Tausende von Zulassungsanträgen / Das Passionsdorf will autark bleiben

Nicht weniger als 9 300 Personen aus allen Teilen der Bundesrepublik haben sich bisher darum beworben, in Oberammergau während der Passionsspiele zur Gewerbeausübung zugelassen zu werden und einen Standplatz zugewiesen zu bekommen. Zwei Drittel stammten aus der britischen Zone. Ueberwiegend sind es ambulante Händler, die sich einen zahlungskräftigen Abnehmerkreis erhoffen, sobald die Spiele begonnen haben und Tausende von in- und ausländischen Besuchern anlocken. 467 Antragsteller möchten allerlei Textilwaren, besonders Lederhosen, Sportstrümpfe und Kopftücher mit aufgedruckten Passionsdarstellern feilbieten; 260 Photographen gedachten ihre Kamera-Verschlüsse in den bunt belebten Dorfstraßen knacken zu lassen. 30 Bierzelte mit ebensoviel tausend Sitzplätzen erboten sich, Oberammergau in eine Zeltstadt zu verwandeln. „Geistige" Genüsse stellten 163 Anträge auf Errichtung von Stehbars und Schnapsbuden in Aussicht, und der kapitalkräftigste unter diesen Bewerbern wollte den Marktplatz mit einer 9,5 Meter hohen Schnapsflasche zieren. Die Zahl der Wander-Astrologen, Handliniendeuter, Andenkenverkäufer, Würstelbrater, Expreß-Cafes und Schausteller übersteigt bei weitem die Dreitausendgrenze. Wenn alle Blütenträume reifen würden, hätten die Gäste nach den Anstrengungen der vielstündigen Vorstellung die Wahl gehabt, an welchen Delikatessen Europas sie sich erquicken wollten.

Der Oberammergauer Gemeinderat ist jedoch anderer Auffassung und lehnt selbst Angebote ab, die einen Teil des Gewinnes der Gemeinde oder dem Passionsspiel-Fonds zufließen lassen wollen. Er ist der Ansicht, daß die ansässigen Gaststätten und Einzelhandelsgeschäfte völlig ausreichen, um den erwarteten Fremdenstrom zufriedenzustellen, und hofft im übrigen, eine etwaige Invasion von ortsfremde Geschäftsleute mit einer 25 Mann starken Saisonpolizei von der Bannmeile des Dorfes fernzuhalten.

Washington. Die industrielle Produktion in den USA ist im Februar infolge der zahlreichen Streiks um 1,7 Prozent gegenüber dem Vormonat zurückgefallen.

Rheinisch-Westfälische Börse

(Eig. Bericht). Angesichts der bevorstehenden Feiertage war die Börse matt. Eine Reihe von Verkaufsorders konnte nicht ganz befriedigt werden.

Industrieaktien:	3. 4.	31. 3. 50
Bemberg	73 G	74 G
Demag	72 b	72 G
Dt. Erdöl	51 G	53 b
Dortm. Un.-Br.	–	–
Feldmühle	75 G	76 G
Gerresh. Glas	98 G	98 G
Gladb. Wolle	– G	– G
Hoesch	40½ G	41 b
Kabel Rheydt	59¾ G	60 B
Klöckner-Werke	–	48 B
Losenhausenwerk	65 G	65 G
Mannesmann STA	–	47 b
Ponqs & Zahn	98 G	98 G
Rh. Braunkohlen	–	92 G
Rheinmet. Borsig	–	23 B
Rh. Stahlwerke	–	43¾ b
RWE	73 bB	73 b
Salzdetfurth	58 B	59 B
Schieß	57½b	58 G

	3. 4.	31. 3. 50
Schwabenbräu	76 G	76 b
Ver. Rumpus	89 bB	89 b
Ver. Stahlwerke	43 G	44 G
Waggon Uerdingen		72 B
Westd. Kaufhof	79 bB	79 G
Wintershall	46½ G	46 G
Bankaktien:		
Commerzbank	21 bG	21 G
Deutsche Bank	20 b	21 b
Dresdner Bank	19¼ G	20 G
Aktien-Freiverk.:		
Gutehoffnungshütte	50 54	51½ 55½
Mech. Seide Viers.	39 43	40 44
Rh. Kunstseide	– 37	– 38
Rh. Zellwolle	34 38	34½ 38½
Schermbecker Ton	80 –	80 –
Schött A.G.	85 –	85 –

Wissenschaft und Technik

Steckdose als Armleuchter

Eine Universal-Steckdose wurde von einem Frankfurter Erfinder als Patent angemeldet. Zum Unterschied von den bisherigen Konstruktionen befinden sich an der Mehrzwecksteckdose fünf Steckbuchsen für Kabelstecker. In einem freien Hohlraum kann außerdem ein Schalter angebracht werden, der auf die verschiedenen Zuleitungen wirkt. Durch einen gewinkelten zusätzlichen Steckarm läßt sich die Steckdose nach Belieben in einen zwei- oder dreiarmigen Wandleuchter verwandeln. Nach Ansicht des Konstrukteurs lassen sich durch die neuartige Erfindung viele Meter Leitungsdraht einsparen.

Maden heilen Wunden

Zu der bereits während des Krieges gemachten Beobachtung, daß Wunden, die von Insektenmaden befallen waren, zuweilen zu einer überraschend schnellen Heilung neigten, wurde von englischen Aerzten eine neue Erklärung gefunden. Nachdem man bisher der Ansicht gewesen war, daß die Tiere Schmutz- und Infektionspartikel auffressen, fand man bei Experimenten mit einem Madenextrakt, daß das in dieser Flüssigkeit enthaltene Allantoin die rasche Heilung verursacht. Das Allantoin bildet Harnstoff, der eiweißlösende, desinfizierende und antiseptische Wirkung besitzt.

Kunstgummi für Schutzbekleidung

Vor dem zweiten Weltkrieg wurden in amerikanischen Industriebetrieben hauptsächlich Schutzanzüge aus Naturgummi getragen; heute behaupten dagegen Kunstharze und Kunstgummi mit außerordentlich hoher Abriebresistenz und großer Widerstandsfähigkeit gegen Schmieröle, Fette und Säuren das Feld. Die neue Schutzkleidung aus synthetischem Gummi oder Vinylharz gewährt größere Sicherheit und trägt auf diese Weise zur Herabsetzung der Unfallziffern bei.

Die transportable „Isotopenfabrik"

In amerikanischen Krankenhäusern dürfte bald ein Miniatur-Atomofen Verwendung finden, der nur 90 kg wiegt und ungefähr die Größe eines normalen Abfalleimers hat. Das transportable Gerät, die Erfindung eines englischen Technikers, trägt den Namen „Aspatron" und erzeugt wesentlich kleinere Energiemengen als z. B. der riesige Kernreaktor in Brookhaven. Es hat nur die Aufgabe, inaktive chemische Stoffe in radioaktive „Spuranzeiger" zu verwandeln, und ist vor allem für die Herstellung kurzlebiger Isotopen gedacht, die in Kliniken zu therapeutischen und diagnostischen Zwecken Verwendung finden.

Maulesel summa cum laude

Die Bradley-Hochschule am wildromantischen Canyon in Arizona

Fast senkrecht fallen die Felswände des Grand Canyon ab, und so mancher Tourist verlor die Nerven, wenn er auf halbem Wege am Felshang war und Hunderte von Metern unter sich die brausenden Wasser sah. Aber die Maulesel, auf denen die Urlauber in den Grand Canyon hinabritten, blieben unberührt von erschreckten Aufschreien oder plötzlichen nervösen Bewegungen ihrer Reiter. Sie haben nämlich in der Schule gelernt, sich durch nichts und niemand aus der Fassung bringen zu lassen.

Ueber hundert Maulesel haben in den letzten Jahren mit Erfolg die Abschlußprüfung im „Bradley Mule College" abgelegt, das man weit und breit als „Maulesel-Hochschule" kennt. Und man muß sagen, daß der Unterricht erfolgreich verläuft, denn in den drei Jahren seit der Gründung der „Hochschule" haben rund zehntausend Touristen auf den dort ausgebildeten Mauleseln den halsbrecherischen Ritt über die Felswände des Grand Canyon gewagt, und kein einziger Unfall war dabei zu verzeichnen. Zehntausend Ausflügler verdanken eines ihrer eindrucksvollsten Erlebnisse dem Bradley Mule College.

John Bradley, der Direktor, war ursprünglich Aufseher über große Rinderherden in Oklahoma, bis er durch Zufall in den Westen nach Arizona kam und den Plan entwickelte, Maulesel ritte in die Schlucht des Grand Canyon zu organisieren.

In der Grundausbildung erfährt der junge Maulesel zunächst, daß der Mensch sein Herr ist. Sobald er das erkannt und seine Scheu überwunden hat (Bradley sagt, daß junge Maulesel eher schüchtern als boshaft sind), wird er in die Mittelschule aufgenommen. Dort wird er mit Leitseilen und Zaumzeug bekannt gemacht und findet bald heraus, daß es besser ist, sich führen zu lassen. Allmählich wird er auch an scharfe Kurven und ruckartige Wegrichtungsänderungen gewöhnt, und bald fügt er sich dem leisesten Druck.

Nach Absolvierung dieses Lehrganges bekommt er erst die eigentliche Spezialausbildung. Hier wird den Tieren vor allem das Ausschlagen abgewöhnt, eine äußerst mühselige Dressurarbeit. Es dauert lange, bis der Maulesel begreift, daß man, wenn man nicht ausschlägt, in Ruhe und Frieden leben kann. Hat sich der Maulesel dann noch an den Reiter gewöhnt, dann kommt nur noch der letzte Schliff: Wiederholte Spaziergänge in der Talsohle des Grand Canyon und zurück, zunächst ohne Last, dann mit Gepäck bis zu 80 kg, zuletzt mit Reiter. Damit ist das Wesentliche geschafft, und es gilt nur noch, dem Maulesel ein Gefühl tiefster Gleichgültigkeit zu verleihen, ihm jene sprichwörtliche Elefantenhaut überzuziehen, die es ihm ermöglicht, allen wie immer gearteten unerwarteten Ausbrüchen seines Reiters mit unverwüstlichem Gleichmut zu begegnen. Erst dann hat er sein Diplom summa cum laude und darf als graduierter Maulesel von dummen und dümmsten Touristen bestiegen werden.

Innerhalb von sechs Monaten erreichen die meisten Schüler diese Vollkommenheit, und einige besonders talentierte schaffen es sogar in drei Monaten. Manche freilich sind hoffnungslos und werden nach kurzer Zeit als unbelehrbar vom College gejagt und müssen sich einem Beruf zuwenden, der weniger Spezialausbildung erfordert, etwa Säcke in die Mühle tragen oder ähnliche Mauleselarbeiten verrichten.

Die anderen, gelehrigen Maulesel aber treten den Dienst auf dem Bright Angel Trail an, jenem halsbrecherischen Saumpfad, der über mehr als tausend Meter Höhenunterschied durch die Wunderwelt des Grand Canyon auf die Talsohle und zurück auf die Hochebene führt. Jeder Tourist, der den Ritt bisher wagte, war begeistert von der Gewalt und Pracht dieser Wunderwelt. Vielleicht geben sie den Tieren hinterher ein paar Würfel Zucker, vielleicht vergessen sie es auch.

Es ist interessant, zu wissen . . .

. . . daß ein Kilo Kaffee im Bremer Freihafen 2 DM kostet.

. . . daß Ausbildung, Ausrüstung und Verpflegung eines amerikanischen Soldaten täglich 37 DM kostet. Die Russen bilden für den gleichen Preis zehn Rotarmisten aus.

. . . daß Akten der Behörden in Schweden nach einem Gesetz aus dem Jahre 1809 von jedem Bürger eingesehen, abgeschrieben und veröffentlicht werden können.

. . . daß zur Flohdressur nur weibliche Menschenflöhe die um die Hälfte größer sind als die männlichen Artgenossen, verwendet werden können.

. . . daß neunzig Prozent der Entbindungen in den USA im Krankenhaus erfolgen.

. . . daß die wegen ihrer Gefräßigkeit gefürchtete faustgroße afrikanische Riesenschnecke achtzigtausend winzige Zähne hat.

Mansardenprinz schreibt Geschichten

Wer möchten Sie sein, Herr Konstantin?

Das Wittelsbacher Palais am Wittelsbacher Platz in München ist wiederauferstanden, nicht mehr in dem historischen Glanz, sondern im Tempostil des modernen Geschäftshauses, in dem die Firma Siemens & Halske regiert. Im obersten Stock, in einer bescheidenen, ausgebauten Mansardenwohnung dichtet, schreibt und berichtet der 29jährige Prinz, der am liebsten mit „Konstantin" angeredet wird. Ich kläre ihn auf, daß ich Diskretes, und noch lieber Indiskretes von ihm erfahren will, und er ist einverstanden, mir seinen Steckbrief bekanntzugeben. Natürlich nur im Telegrammstil: Abitür in Ettal 1939, im gleichen Jahre Arbeitsdienst und im Herbst eingezogen, 1941 aber als Leutnant entlassen (Prinzenparagraph), stud. jur. in München und Freiburg, später Referendar. Wird am 20. Juli verhaftet, in Wilfingen interniert. Nach Kriegsende reorganisiert er das Bayerische Rote Kreuz und schreibt für in- und ausländische Zeitungen. Reist als einer der ersten in die Schweiz, nach Spanien und Oesterreich. Ist politisch aktiv, steht der Bayernpartei nahe, lehnt aber ein Mandat als Bundestagsabgeordneter ab.

Und nun beginnt die Unterhaltung interessant zu werden. Ich lasse nicht locker und stelle eine Frage nach der anderen:

„Wer möchten Sie am liebsten sein, wenn nicht Prinz Konstantin?"

„Prinz sein ist kein Beruf. Ich würde nichts anderes tun als jetzt: Journalistisch arbeiten, politische Entwicklungen aus nächster Nähe verfolgen, den Ehrgeiz verwirklichen, gute Bücher und Novellen zu schreiben und helfen zu können, wo es not tut." Sein nächstes Buch erscheint im Rowohlt-Verlag.

„Was ist Ihr Lieblingsbuch?"

„Ortega y Gasset — Ueber die Liebe."

„Ihr Lieblingsfilm?"

„Les enfants du paradis („Kinder des Olymp") und der modernste Film „Der dritte Mann"."

„Ihr Lieblingsstück?"

„Des Teufels General, und auch wenn Sie lachen: Abraxas! Ich liebe von Tanzdarbietungen am meisten Katharine Dunhams: Karibische Rhapsodie und Flamencos."

„Wie soll ein moderner Staat beschaffen sein?"

„Mein Ideal wäre weitestgehende politische Freiheit bei größtmöglichster wirtschaftlicher Zusammenfassung."

„Und was für Bayern?"

„Ich bin für ein freies Bayern in einem geeinten Europa."

„Und was denken Sie über den „bayerischen Separatismus"?"

„Die sogenannten bayerischen Separatisten sind in Wirklichkeit: europäische Föderalisten."

„Wünschen Sie eine Monarchie?"

„Es ist ausschließlich Sache des Volkes, sich für die ihm genehme Staatsform zu entscheiden. Ich glaube, daß in keinem deutschen Land die Voraussetzungen für eine Restauration gegeben wären außer in Bayern."

„Wie kritisieren Sie die Parte[illegible]"

„Die Parteien führen gewiss[illegible]n nur ein Scheindasein und drohen [illegible]ühlung mit dem Volk zu verlieren. Persönliche Rivalitäten alter Parteihengste sind schuld daran. Die Jugend in den verschiedenen Parteien steht einander näher als die alten Parteibosse innerhalb ihrer Partei selbst."

„Sind Sie für den Sozialismus?"

„Ich bin prinzipiell gegen Verstaatlichungen, aber für Mitbestimmungsrecht der Arbeiter in Betrieben und Gewinnanteil für sie. Soziales Handeln und Empfinden braucht keine Doktrin."

„Und was schreiben Sie augenblicklich?"

„Rowohlt hat sechs englische und sechs deutsche Autoren aufgefordert — darunter auch mich — spannende Kurzgeschichten zu schreiben. Außerdem arbeite ich an dem Drehbuch des Films „Ludwig II", den voraussichtlich die „Camera Corda" übernimmt."

Paula Stuck v. Reznicek

Brustkind oder Flaschenkind?

Einheitliche Ansicht der Mediziner

Keine Frage sollte die werdende Mutter mehr beschäftigen als die Entscheidung, ob sie dem Neugeborenen die Segnungen der Muttermilch angedeihen lassen will, oder ob es mit der Flasche aufgezogen werden soll. Der 1944 verstorbene Nobelpreisträger Dr. Alexis Carrel hat über diese vornehmste Pflicht der Mutter eindringliche Mahnworte hinterlassen, die in der Aprilausgabe der Monatsschrift DAS BESTE aus READERS DIGEST erschienen sind.

Die Pflege, die man als Kind im zartesten Alter erhält, bestimmt weitgehend die körperliche und seelische Konstitution des Erwachsenen. Tatsächlich kann die Entwicklung des Kindes zu einem glücklichen und nützlichen Mitglied der menschlichen Gesellschaft stark davon abhängen, ob es Flaschenmilch oder Muttermilch bekommen hat.

Zugegeben, die Ernährung mit der Flasche bietet manche Annehmlichkeit für die Mutter und manchen Vorteil für den Arzt. Die richtige Art ihrer Anwendung ist erprobt, und ihre Ergebnisse sind oft ganz vorzüglich. In den Händen einer intelligenten Mutter oder einer geschulten Pflegerin hat die Flaschenernährung besonders gute Erfolge. Die führenden Mediziner sind in vielen Punkten verschiedener Meinung, aber über das Thema Stillen herrscht bei ihnen Einstimmigkeit. Sie sind davon überzeugt, daß es für Muttermilch keinen vollwertigen Ersatz gibt und daß fast jede Frau fähig ist, ihr Kind zu stillen.

Die Frauen selber aber sind keineswegs alle davon überzeugt, daß der Brustnahrung der Vorzug gebührt. Besonders in den höheren Einkommensgruppen wird den Neugeborenen die Muttermilch oft aus egoistischen Motiven vorenthalten. In weiten Kreisen ist heute der Brauch vergessen, die Erfahrungen in der Kinderpflege durch Generationen von der Mutter auf die Tochter weiterzugeben. Die modernen Mütter haben von Körperfunktionen und Säuglingsernährung vielfach keine Ahnung. Nur allzu bereitwillig lassen sie sich von Aerzten, Ehemännern und wohlmeinenden Freundinnen den Rat geben, ihr Kind zu entwöhnen. Sie täten besser, einmal selber über die wahre Bedeutung des Stillens nachzudenken.

Garten-Symbolik

Die Dreigliederung der Pflanzenformen

Heute bei der Gartenarbeit wurde mir bewußt, daß wir in unseren Gärten und Feldern eine Dreigliederung der Pflanzenformen haben: Staude, Busch und Baum. Sie ist auch bei den Früchten des Gartens erkennbar. Zu unterst haben die Erdbeeren an ihren Stauden ihren Ort. Kaum eine Hand hoch über dem Beet reifen sie heran und werden süß und saftig. Jedoch ist es nicht eigentlich Saft, was der Zunge so angenehm schmeichelt, sondern Mark. Und sie sind auch keine richtigen Beeren, sondern Scheinbeeren: ihr Fruchtboden schwillt kugelig an — die Samenkernchen sind dem Mark aufgeklebt, nicht von ihm umhüllt wie bei echten Beeren. In ihrem Mark aber ist, wenn sie in der tauigen Frühe geerntet sind, die ganze Frische und Kühle der Erde enthalten.

Auf der Stufenleiter der Gartenfrüchte folgen die echten Beeren: Johannis- und Stachelbeeren, Himbeeren und Brombeeren. An ihren Zweigen, Ruten und Ranken als Trauben und Perlen schimmernd, sind sie von der Erde ein gutes Stück weggerückt. Ihr Inhalt ist mehr Saft und Blut. Aber auch sie sind rasch vergänglich. Gereift, können sie nicht lange warten. Sie wollen bald genossen sein.

Zu oberst dann haben die Baumfrüchte ihren Platz, das Stein- oder Kernobst. Das Steinobst fügt sich mehr den Beeren an. Der harte Stein ruht in einem bald vergänglichen Saftgewebe, der weichere Kern hat einen dauerhafteren Fruchtmantel (wenn man etwa von den Frühbirnen absieht). Kirschen, Pflaumen, Reineclauden, Aprikosen und Pfirsiche, üppiges Fleisch und üppiges Blut, haben viel Schmelz, sind aber flüchtigere Gaben als Birnen und Aepfel. Das Fleisch der Birne und des Apfels, auf deren Wangen die Küsse der Sonne glühen, ist dagegen hart, fest, dicht. Die Birne, rascher schmelzend, ist mehr das weibliche, der Apfel, zurückhaltender, mehr das männliche Sinnbild. Die Birne kann sich bis März halten — „Gräfin von Paris" — der Apfel — „Ontario, Bohnapfel" — bis in den Juni. Wohlgeschmack, Würze und Dauer vereinen sich im Apfel zu einer vollkommenen Schöpfung.

In der Dreistufung der Früchte steckt eine freundliche Symbolik: der Weg der Entwicklung führt von unten nach oben. Was unten wohnt, wird zuerst reif, was zu oberst wächst, zuletzt. Und es ist ebenso gewiß, daß das Untere rascher vergänglich ist als das Obere, mag auch ein jedes auf seine Weise unübertrefflich sein.

Friedrich Schnack

Akustischer Querschnitt

Amerikanisches Schallplatten-Album 1945/48

Ein Schallplattenalbum mit einer Reihe historisch bedeutsamer oder zumindest bemerkenswerter Aufnahmen aus den Jahren 1945 bis 1948 wurde kürzlich in den Vereinigten Staaten herausgebracht. Es handelt sich um den zweiten Sammelband einer Publikation unter dem Titel „I Can Hear It Now" (Ich kann es jetzt hören). Die Platten des ersten Bandes erzählten vom Zeitraum 1933—1945.

Unter den Aufnahmen des neu erschienenen Albums sind unter anderem: eine der letzten Reden Präsident Roosevelts; eine Rundfunkansprache Jan Masaryks, die er kurz vor seinem tragischen Ende über die Sendestation der Vereinten Nationen hielt; die Erklärung General Eisenhowers, er werde nicht für die Präsidentschaft kandidieren, und die Ansprache des ehemaligen Außenministers George Marshall an der Harvard-Universität, in der er erstmals seinen Plan zum europäischen Wiederaufbau skizzierte.

Winston Churchill ist zu hören, wie er zum erstenmal vom „Eisernen Vorhang" spricht und damit dieses Wort in den Alltagsgebrauch und in die große Politik einführte. Wyschinskis Vorwurf, die USA betrieben Kriegshetze, ist ebenso festgehalten wie die Abfuhr, die Mrs. Roosevelt einem russischen Delegierten erteilte, der behauptet hatte, die amerikanischen Frauen seien Küchensklaven. Auf einer Schallplatte hören wir auch die tränenerstickte Stimme Pandit Nehrus, mit der er die Ermordung von Mahatma Gandhi bekanntgibt. — Von der Entwicklung der Atomenergie berichten Auszüge aus den Reden von Bernard Baruch und Andrej Gromyko, auch David E. Lilienthals, des Ex-Vorsitzenden der US-Atomenergiekommission, berühmt gewordenes „Credo der Demokratie" ist aufgenommen.

Außer Reden und Ansprachen sind aber auch berühmte Geräusche auf die Schallplatten gebannt, zum Beispiel der Motorenlärm der Luftbrücken-Maschinen und die Atombombenexplosion von Bikini. Auszüge aus den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen und den Hochzeitsfeierlichkeiten der Prinzessin Elizabeth ergänzen diesen akustischen Querschnitt durch die Jahre 1945/48, in dem unter vielen anderen Aufnahmen auch noch die Unabhängigkeitserklärung von Israel und die Feststellungen Marschall Titos über die von Rußland gegen sein Land angewandten Kampfmethoden festgehalten sind.

Was geht in China wirklich vor?

Die Missionsnachrichten-Agentur „Fides" veröffentlicht einen Bericht von zwei amerikanischen Priester-Journalisten, die im Fernen Osten wirken, über die Lage der Kirche in China. Darin heißt es:

„In China sind mehr als 14 000 ausländische und einheimische katholische Missionare, Priester, Brüder und Ordensschwestern auf ihrem Posten geblieben und setzen das Werk der Kirche fort. Während einige Katholiken unter Druck ihre Religion aufgegeben haben, scheint die Allgemeinheit eifriger ihren religiösen Pflichten nachzukommen als in normalen Zeiten. Während der letzten Weihnachtszeit war z. B. die Zahl der Gläubigen, die die Messe besuchten und zu den Sakramenten gingen, ungewöhnlich hoch. Während die Bekehrungsmöglichkeiten unter dem Volk eingeschränkt wurden, finden unter den Studenten und gebildeten Erwachsenen mehr Konversionen als bisher statt.

Unter der kommunistischen Herrschaft besteht weder eine Religionsfreiheit im wahren Sinne des Wortes, noch findet eine direkte Religionsverfolgung statt. Die Regierung proklamiert eine Politik, die Religionsfreiheit garantiert, interpretiert diese aber als Freiheit der inneren Gottesverehrung. Sie gewährt keine Freiheit zur Verbreitung der Religion, während sie die Freiheit der Kritik und Opposition gegen die Religion sichert. Die Regierung zeigt offen, daß sie Religion als „Opium für das Volk" betrachtet, aber viele der gegenwärtigen Schwierigkeiten und Beschränkungen, die der Kirche auferlegt werden, sind auf die Haltung der örtlichen Behörden zurückzuführen.

Mao Tse Tung lobt die Kirche

Eine kommunistische Zeitung in Peking berichtete kürzlich über eine Rede, die der chinesische Kommunistenführer Mao Tse Tung in der vorläufigen beratenden Nationalversammlung gehalten hat und in der er erklärte, die katholische Kirche in China habe viel Gutes getan und müsse deshalb respektiert werden. Gleichzeitig erschien aber ein scharfer Artikel in der Zeitung, in der die Kirche als Freund der amerikanischen Imperialisten angegriffen und die gebräuchlichen abgedroschenen Beschuldigungen gegen sie erhoben werden. Im heutigen China sind solche Angriffe der Presse gegen die Kirche an der Tagesordnung.

Nach Briefen und mündlichen Berichten sieht die Lage im einzelnen folgendermaßen aus:

Glaubensfreiheit: Es sind hauptsächlich die katholischen Studenten und die katholischen Regierungsstellen, die in ihrer Glaubensfreiheit behindert werden. Sie müssen an gründlichen Umschulungskursen teilnehmen, die besonders für sie veranstaltet werden. Im allgemeinen kann sich in China niemand dem einen oder anderen obligatorischen Unterweisungskursus entziehen. Die Wirkung dieser Kurse ist verschieden. Einige lassen sich wirklich belehren, bei anderen wird eine Reaktion gegen die marxistische Lehre hervorgerufen.

Freiheit der Gottesverehrung: Während besonders in den nördlichen Provinzen, die schon länger unter kommunistischer Herrschaft stehen, eine Atmosphäre der Einschüchterung vorherrscht, können die Katholiken ihre Gottesdienste ungehindert besuchen. An einigen Orten ist die Beteiligung trotz der veränderten Verhältnisse sogar gestiegen. Im Norden, wo die Kommunisten ihre Position gefestigt haben, werden Gottesdienste am Tage häufig unter dem Einwand der Sicherung produktiver Arbeit verboten. Aus einigen Orten werden ernste Eingriffe in den Besuch der Messe und den Sakramentenempfang gemeldet.

Freiheit der Erziehung: Fu Jon, die katholische Universität in Peking, und die katholische Aurora-Universität in Schanghai setzen ihre Vorlesungen fort, die zum Teil von Priestern gehalten werden, die dem Lehrkörper angehören. Obgleich an den Universitäten der Unterricht im dialektischen Materialismus vorgeschrieben ist, erfreuen sich beide Hochschulen eines gewissen Friedens. Dagegen macht man der Tsinku-Universität in Tientsin jetzt Schwierigkeiten; man erwartet, daß man den Katholiken die Leitung der Universität entziehen wird.

Schulen verstaatlicht

Sowohl die öffentlichen wie die Privatschulen sind zu Belehrungskursen (in der kommunistischen Weltanschauung) verpflichtet. Viele Missionsschulen wurden bereits von den kommunistischen Behörden übernommen. In der Mandschurei sind alle Schulen mit Ausnahme von einer höheren und einer Elementarschule in Mukden verstaatlicht. In Nordchina hat man den Katholiken fast alle Schulen genommen und der Verwaltung der Roten unterstellt. In Mittel- und Südchina hat man mit der gleichen Methode begonnen. Es scheint das Ziel der kommunistischen Erziehungspolitik zu sein, die Schulen als Rednertribünen zur Darlegung des Kommunismus zu benutzen anstatt als Institutionen allgemeinen Unterrichts. Zwar darf noch Religionsunterricht erteilt werden, aber nur außerhalb der Schulstunden. Wo die Religionslehrer noch wirken — die Kommunisten haben es zuweilen für notwendig erachtet, sie in ihren Stellungen zu belassen, um die Existenz der Schule zu sichern —, üben sie gewöhnlich einen bemerkenswerten Einfluß aus.

Katholische Presse: Im eigentlichen China und in der Mandschurei gibt es keine Zeitungen oder Zeitschriften außer denen, die die kommunistische Parteipolitik vertreten. Daher ist die noch unentwickelte katholische Presse in China ganz verschwunden. Die katholischen Verleger arbeiten jedoch weiter, da eine große Nachfrage nach katholischen Büchern und Broschüren herrscht.

Kirchen: In den Städten werden die Kirchen respektiert, auf dem Lande jedoch werden sie häufig als kommunistische Versammlungslokale benutzt. Gewöhnlich dürfen in diesen Kirchen auch noch Messen gelesen werden, obwohl die Katholiken nicht mehr wie gewöhnt Gebrauch von ihrer Kirche machen können; da diese zu oft von Kommunisten beansprucht wird. Diese Verwendung der Kirchen in China zu anderen Zwecken stammt nicht erst von den Kommunisten, sondern hat während der Kriegszeiten schon häufig stattgefunden. In einigen Orten haben die Kommunisten, zuweilen nach zwei Jahren der Besatzung, den Missionaren die Kirchen wieder übergeben.

Seminare: Kein höheres oder niederes Seminar im eigentlichen China ist von den Kommunisten direkt geschlossen worden. Einige haben das Land verlassen, um eventuelle Schwierigkeiten mit den Kommunisten zu vermeiden. Zusammen mit den ausgewanderten Seminaren besitzt China etwa 900 höhere und 2500 niedere Seminare.

Karitas wirkt weiter

Krankenhäuser: Nur sehr wenige katholische Krankenhäuser sind von den Kommunisten übernommen worden. Die den Katholiken verbliebenen Krankenhäuser stehen aber häufig unter der Leitung von Komitees, in denen die katholischen Mitglieder kaum ihre Stimme geltend machen können. Einige katholische Krankenhäuser werden höher besteuert als andere und in unfairer Weise gerichtlich verfolgt und bestraft.

Die Armenkliniken können ihre Arbeit fast ganz unbelästigt fortsetzen. An vielen Stellen genießen sie eine ganz besondere Toleranz.

Soziale Wohlfahrt: Trotz materieller Schwierigkeiten und hindernder Einschränkungen arbeitet das katholische Wohlfahrtskomitee Chinas durch seine Bezirksorganisationen weiter. Das Büro in Schanghai verteilte kürzlich 27 000 Dollar an katholische Krankenhäuser und Waisenhäuser.

Besteuerung: Die katholischen Institutionen leiden wie alle anderen unter der schweren Steuerlast. Es ist kein Beweis dafür vorhanden, daß sie mehr besteuert werden; ebensowenig wird aber auch der religiöse, erzieherische oder mildtätige Charakter ihrer Arbeit in Betracht gezogen.

Persönliche Einschränkungen: In ähnlicher Weise leiden die ausländischen Missionare unter den Beschränkungen, die anderen Ausländern auferlegt werden; man nimmt keine Rücksicht auf ihre religiöse Arbeit oder auf die besondere Notwendigkeit ständiger Reisen zu entfernt liegenden Missionen oder Krankenbesuchen.

Die Missionare, Chinesen wie Ausländer stehen vor unfaßbaren Schwierigkeiten und leben in beständiger Spannung. Sie sind ganz von der Gnade der kommunistischen Behörden abhängig, die jederzeit einen „Volksgerichtshof" einberufen können, um sie unter einem fadenscheinigen Vorwand vor Gericht zu bringen. Viele Missionare waren gezwungen, zu körperlicher Arbeit zu greifen, um sich unterhalten zu können und ihren Aufenthalt in China zu rechtfertigen. Diese Arbeit nimmt natürlich Zeit und Kräfte in Anspruch, die sie eigentlich ihrer apostolischen Arbeit zuwenden sollten.

Mehr Katholiken als Kommunisten

In der Mandschurei liegt das Leben der Kirche praktisch still. In Nordchina sind die Beschränkungen sehr ernster Natur. Einige Missionen in Mittel- und Südchina, die erst kürzlich unter rote Herrschaft geraten sind, haben bisher noch keine wirklichen Schwierigkeiten gehabt.

Im allgemeinen haben die Kommunisten das chinesische Volk nicht für sich gewonnen. Viele, die, ohne dem Kommunismus anzugehören, große Hoffnungen auf den Regierungswechsel gesetzt hatten, sind enttäuscht worden. Die Kommunisten haben ihre Sympathie durch die schwere Besteuerung, ihre Lehre gegen die kindliche Liebe und ihre offene Unterwürfigkeit gegenüber Rußland verloren, während die Erfahrung gelehrt hat, daß sie keine Zauberer sind und die wirtschaftlichen Probleme des Landes nicht lösen können. Wenn auch die Kommunisten den Plan haben, die Religion in China ganz auszurotten, so weisen katholische Beobachter darauf hin, daß die Ausführung solcher Pläne durch verschiedene Faktoren hinausgezögert wird. Die Kommunisten sehen sich zahllosen anderen Problemen gegenüber, die ihre Aufmerksamkeit erfordern. Außerdem übersteigt die Zahl der Katholiken die der Kommunisten wesentlich, und es hat sich gezeigt, daß sie im chinesischen Leben und in der chinesischen Tradition viel tiefer verwurzelt sind. Chinesische und ausländische kirchliche Würdenträger haben in den vergangenen Monaten aus der Tiefe und Stärke des chinesischen Katholizismus Mut geschöpft. Ein Missionar hat die vorherrschende Meinung in den Worten zusammengefaßt: ‚Die Kraft des katholischen Glaubens in China hat sich niemals deutlicher gezeigt als unter dem Anprall des Kommunismus.'"

Kampf um Annabella

ROMAN AUS DEN KANADISCHEN BERGEN · VON HENDRIK OYEN

23. Fortsetzung

„Ich tu' doch gar nichts dazu", sagte John. „Es sind lauter Prachtkerle. Sie geben alle ihr Bestes her."

„Sehr richtig. Das meine ich ja gerade, ich verstehe nicht, wo du es gelernt hast, die Leute dazu zu bringen, ihr Bestes herzugeben, ohne daß man sie antreibt. Da, hör das mal an!"

Im Schlafhaus hielten die Leute eine Art Taufe der neuen Baracke ab. Dugan, der sich eine Pferdedecke malerisch umgeworfen hatte, lehnte geziert an Norbys Arm, zerbrach eine alte Flasche am Türpfosten und begleitete seine feierliche Handlung mit einem Spruch im Falsett.

„Ich taufe dich somit, mein gutes Schiff: Bettwanze!"

Die Leute schrien und lachten, jemand zupfte an einer Gitarre, und durch den Lärm kam jetzt laut der Ruf, der Wolf Johns Aufmerksamkeit erregt hatte.

„Hoch! Boß John! Hoch! Herr Body, her mit dir! Wir wollen ein kleines Lied zur Taufe! Hallo, Boß John!"

Herzlich lachend, stimmte John in den Spaß ein. Die düstere Stimmung, die sich auf sein Herz gelegt hatte als man versuchte, die Ställe in Brand zu setzen, war verschwunden. Was konnten ihm Bart, Wah-Song und seine Bande anhaben, wenn er eine solche Mannschaft hinter sich hatte? Er vergaß jetzt, daß er ihr Boß war, und wurde ganz einfach wieder einer von den Burschen.

„Sing uns, „Home, sweet home" (Heimat, süße Heimat), das gehört zur Taufe. Ich weiß es, ich war einmal bei einer, und da haben wir es alle gesungen."

„Home, sweet home!" rief ein Dutzend Stimmen im Chor. „Wenn es auch Dugan „Bettwanze" getauft hat."

Eine Stunde lang wurde noch gesungen und gelacht, dann schlüpfte John hinaus. Die sentimentalen Lieder — je rauher die Männer sind, desto sentimentaler sind ja die Lieder, an denen sie Gefallen finden — hatten ihn an Belle erinnert, und er wünschte, mit seinen Gedanken allein zu sein.

Die Straße, die zum alten Lager führte, nahm ihn freundlich auf — möglicherweise weil sie auch nach Body-Station führte. Und im Lichte des Vollmondes wanderte er in die stillen Wälder hinaus.

23.

Draußen im Walde blieb er stehen und lehnte sich an einen Baumstamm. Ringsum war es still, wie immer in den Wäldern, wenn die Dunkelheit einbricht und kein Zweig sich bewegt. Es war so still, daß John das schwache Klingeln von Schlittenglocken hörte, gut eine volle Meile entfernt. Er horchte. Die Glocken näherten sich in einem guten Tempo.

Vorsicht ließ ihn in den dunklen Schatten eines Baumes treten und die Straße beobachten. Bald darauf erschien der Schlitten. Im Mondlicht erblickte John einen leichten Kutter, der von einem blassen, kleinen Angestellten aus dem Büro in Body-Station gelenkt wurde.

„Hallo!" rief John. Er trat aus dem Schatten in die Straße. „Weshalb so eilig?"

Der junge Mensch hielt erschrocken die Zügel an.

„O hallo, Mud — Herr Body — meine ich", sagte er dann, erleichtert aufatmend. „Wie geht es ihm denn?"

„Wem denn? Was meinen Sie?"

Der andere fuhr überrascht auf. „Der Alte — ich meine — Wolf John — geht es ihm sehr schlecht?"

Nun war John überrascht.

„Wir wollen mal ruhig über die Sache reden", sagte er. „Glaubt man unten, es sei irgend etwas los mit Onkel John?"

Der junge Mensch war sichtlich bestürzt.

„Etwas los?" fragte er langsam. „Ich denke doch, er hatte heute morgen einen Herzanfall!"

John stand da und starrte den Man nan, als hätte er nicht verstanden.

„Wer hat Ihnen denn das gesagt?" fragte er.

„Nun, der Mann, den Sie heruntergeschickt haben, um Fräulein Belle zu holen."

Eine plötzliche tödliche Kälte packte Johns Herz. Er fühlte einen Druck in der Magengrube, als hätte er dort einen Hieb bekommen, und seine Knie zitterten.

„Mein Gott!" rief er. „Was haben Sie da gesagt? Fräulein Body, Belle — ich hätte nach ihr geschickt?"

Der andere sah ihn sehr erstaunt an.

„Ist sie denn nicht da?" fragte er zaghaft. „Und wo ist Fräulein Body?"

John faßte den kleinen Mann an der Brust und zog ihn gewaltsam vom Schlitten.

„Nein, Fräulein Belle ist nicht da!" schrie er, als wäre der andere für ihre Abwesenheit verantwortlich. „Wolf John ist im Lager, in der Kantine! Gar nichts ist los mit ihm. Er hatte gar keinen Herzanfall, und ich habe niemanden um Fräulein Belle geschickt. Reden Sie doch, Mensch! So reden Sie doch. Was soll das alles bedeuten?"

Der junge Mensch wand sich unter dem harten Griff.

„Reißen Sie mich doch nicht in Stücke, Herr Body", stammelte er ängstlich. „Ich kann doch wirklich nichts dafür. Ich habe nichts damit zu tun gehabt. Einer der Leute kam am Nachmittag, etwa um die 3½, in die Siedlung, sein Pferd war schweißbedeckt, und er sagte, Wolf John hätte einen Herzanfall, und dann sagte er, Sie lassen Fräulein Body bitten, sofort in den Schlitten zu steigen und ins neue Lager zu kommen. Das ist alles, was ich weiß. Ich selber brach also ungefähr eine halbe Stunde später auf, um zu schauen, ob ich dem Chef nicht helfen kann."

„Und Belle — sie ist mit dem Mann gegangen?"

„Ja, warum denn nicht? Es ist French Jimmy, sie kannte ihn ja. Er hatte doch eines von den Lagerpferden — die blinde Fanny — und er sagte — er käme von Ihnen. — Ist sie denn nicht hier herausgekommen, Herr Body?"

John mußte sich an den Schlitten lehnen.

„Nein, French Jimmy ist zu der Bande von Whisky Falls übergegangen, und er hat das Pferd gestohlen."

Der Angestellte begann zu zittern.

„Herr Body — das heißt doch nicht — das heißt doch nicht —."

Sein Mund blieb offenstehen, aber die schrecklichen Worte kamen nicht über seine Lippen.

Über ihren Köpfen begann der frühe Nachtwind die Wipfel der Kiefern zu bewegen. John stand stumm da. Das Lager, der Kiefernwald, sein Onkel, der Kampf gegen Lowreys Bande, das alles hatte in einem einzigen Augenblick alle Bedeutung verloren. Was ging das noch an? Was war ihm das alles jetzt?

Es gab jetzt nur noch einen Gedanken: Belle war in Gefahr!

Das Leben hatte jetzt nur noch das eine Ziel: Belle zu finden und sie aus der Gefahr zu befreien. Das war alles, woran er jetzt denken konnte. Sein Weg lag ganz klar vor ihm, und das verlieh ihm plötzlich Entschlossenheit und Kraft.

„Hören Sie", sagte er zu dem zitternden Mann, „Sie dürfen mit niemand ein Wort darüber reden, verstanden? Können Sie jetzt mit leerem Magen sofort umkehren und zurückfahren? Sie sind doch Manns genug dazu, nicht?"

Der Junge errötete vor Stolz. Er stammelte: „Natürlich kann ich das."

„Gut. Sie kehren also nach Body-Station zurück, ohne etwas darüber verlauten zu lassen, daß Belle fort ist. Wenn Wolf John es jetzt erfährt, könnte er — er darf es einfach nicht erfahren, solange wir selbst es ihm nicht sagen. Haben Sie das verstanden? Ist gut! Und jetzt gehen Sie."

Allein geblieben, wandte John sein Gesicht den flüsternden Kiefernwipfeln zu. Seine geballten Fäuste hoben sich gegen die Schläfe, dann fiel sein Kopf auf die Brust. Er stand unentschlossen da. Der stille Zauber des frühen Abends lag über dem Wald. Die Welt schien mit einemmal tot und leer. Er hatte das Lager und die Männer völlig vergessen. Seine Stirne glühte. Belle war irgendwo in den Wäldern in Gefahr. Nichts anderes existierte in der Welt für ihn, nichts anderes bewegte ihn als der Wunsch — nein, das Gebot — sie zu suchen.

Keinen Augenblick dachte er daran, wie unsinnig es war, allein in die dunklen Wälder hinauszugehen, wo es an die 100 Mann gab, die bereit waren, mit ihm die Wälder zu durchsuchen, bis Belle gefunden war. Er wußte selbst nicht, wie es kam, daß es ihn durch den Wald, den schmalen Weg, den Fluß entlang trieb in der Richtung nach Whisky Falls zu. Was konnte ein einzelner gegen die Bande da oben ausrichten? Ein unbewaffneter Mann mit bloßen Händen? Sein Instinkt ließ ihn aber diesen Weg nehmen. Irgendetwas war in seinem Herzen aufgesprungen und war so stark wie der Gesang der Kiefern, wenn sie von dem ewigen Wind geschüttelt werden.

Er lief mehr, als er ging. Er hatte keinen festen Plan. Er wußte, daß French Jimmy im Auftrage der Bande von Whisky Falls gehandelt hatte, daß Belle getäuscht worden war, als sie den Schlitten bestieg, und daß die Bande sie verschleppt hatte. Er glaubte keinen Augenblick, daß selbst diese Bande Wegelagerer, geführt von Bart und Wah-Song, es wagen würde, ihr Leben zu bedrohen. Denn bei der Nachricht, daß man ihr irgendetwas angetan hatte, würden 200 Mann ausziehen, die Wälder durchstreifen und nicht eher ruhen, bevor Whisky Falls vom Erdboden verschwunden war. — Das wußten Bart und sein Anhang sicher sehr gut.

Nein, sie würden zwar nicht wagen, Belle anzurühren, aber sie würden sie irgendwo in der Nähe als Geisel gefangenhalten. John konnte nicht wissen, wo sich Belle jetzt befand, und er hielt sich auch gar nicht dami auf, darüber nachzudenken.

Von Whisky Falls hatte der Arm ausgegriffen, der Belle entführt hatte. In Whisky Falls befanden sich die Leute, die den Raub geplant und vollzogen hatten, und nur dort waren die Leute zu finden, die Belles Aufenthalt kannten. Gut, er wollte nach Whisky Falls gehen und ihnen den Namen aus dem Leib herausbeuteln. Kein Gedanke war in ihm, was für ein törichtes Unternehmen er da vorhatte, keine Erkenntnis, daß in Whisky Falls sein Leben nur den Preis einer Gewehrkugel wert war.

So trieb es ihn nach Whisky Falls. Er war nun schon in Sicht der Lichter des Platzes und eben dabei, in Wah-Songs Haus zu stürzen, wo Bart zu finden sein würde, als eine zitternde Frau auf der Straße vor ihn trat und ihn aufhielt.

„Ich dachte mir, daß Sie kommen werden — irgend jemand von euch", sagte sie.

John erkannte die Stimme der Frau, die er am Weihnachtsabend aus dem Schnee aufgelesen hatte.

„Ich habe Sie erwartet, obwohl ich beinahe erfroren bin. Ich wäre ins Lager gegangen, wenn Sie nicht gekommen wären. Ich hätte es, so wahr mir Gott helfe, getan, obwohl man mich dafür erschlagen hätte und ich —."

„Belle — wissen Sie, wo Belle ist?" unterbrach sie John.

„Ja, ja, aber schreien Sie nicht so laut!" Die Frau zog ihn in den Schatten des Waldrandes zurück, wo sie gewartet hatte.

„Ich weiß, wo sie ist, aber es war nicht Bart, ich schwöre es Ihnen! Bart hat es nicht getan, er würde so etwas nie tun! Es war Wah-Song, Sie müssen mir glauben!"

„Wo ist sie?" fragte John ungeduldig.

„Wollen Sie mir glauben?" beharrte die Frau. „Wollen Sie daran denken, daß es nicht Bart war, sonst schwöre ich, Ihnen nicht zu verraten, wo sie ist."

„Es war wirklich nicht Bart?"

Sie blickte beschwörend zu ihm auf.

„Nein! Ich schwöre es!"

„Gut. Ich glaube Ihnen. Also, wo ist sie?"

„In einem kleinen Blockhaus am großen Bayou, gleich nach der Flußkrümmung, ungefähr eine Meile da hinunter", sagte sie. „Ich habe gehört, wie Wah-Song zu French Jimmy sagte, wohin er sie führen sollte. Die Hütte steht unter einem Felshang. Sie können sie nicht sehen, bis sie ganz nahe daran sind. Gehen Sie den Fluß hinunter, bis zum Eingang des Bayou, dann folgen Sie dem linken Ufer."

Sie ergriff seinen Arm, als er ohne ein weiteres Wort davoneilen wollte.

„Werden Sie nicht vergessen, daß es nicht Bart war?" sagte sie rasch.

Ja, ja." Dann kam ihm seine Undankbarkeit zum Bewußtsein, und er blieb stehen.

„Wissen Sie — daß das sehr fein von Ihnen war?" fragte er. „Wenn ich mich irgendwie erkenntlich zeigen kann —."

„Sie haben's schon getan", flüsterte sie. „Am Weihnachtsabend, als Sie mich wie jede andere Frau behandelten — obzwar Sie wußten, wer ich bin —."

Fortsetzung folgt

Hochzeit auf der Schildwache

Von Johann Peter Hebel

Ein Regiment, das sechs Wochen lang in einem Dorfbezirk in Kantonierung gelegen war, bekam unversehens in der Nacht um zwei Uhr Befehl zum plötzlichen Aufbruch. Also war um drei Uhr schon alles auf dem Marsch bis auf eine einsame Schildwache draußen im Feld, die in der Eile vergessen wurde und stehenblieb. Dem Soldaten auf der einsamen Schildwache wurde jedoch zuerst die Zeit nicht lang: denn er schaute die Sterne an und dachte: Glitzert ihr, solange ihr wollt, ihr seid doch nicht so schön wie zwei Augen, welche jetzt schlafen in der unteren Mühle. Gegen fünf Uhr jedoch dachte er: Es könnte jetzt bald drei sein. Allein niemand wollte kommen, um ihn abzulösen. Die Wachtel schlug, der Dorfhahn krähte, die letzten Sterne, die selbigen Morgen noch kommen wollten, waren aufgegangen, der Tag erwachte, die Arbeit ging ins Feld, aber noch stand unser Musketier unabgelöst auf seinem Posten. Endlich sagte ihm ein Bauersmann, der auf seinem Acker wandelte, das ganze Bataillon sei ausmarschiert, schon um drei Uhr, kein Gamaschenknopf sei mehr im Dorf, noch weniger der Mann dazu. Also ging der Musketier unabgelöst selber ins Dorf zurück.

Jetzt hätte er den Doppelschritt anschlagen und dem Regiment nachziehen sollen. Allein der Musketier dachte: Brauchen sie mich nimmer, so brauch' ich sie auch nimmer. Zudem dachte er: Es ist nicht zu trauen. Wenn ich ungerufen komme und mich selber abgelöst habe, so kann's spanische Nudeln absetzen (er meinte Röhrlein). Zudem dachte er: Der untere Müller hat ein hübsches Mägdlein, und das Mägdlein hat einen hübschen Mund, und der Mund hat holde Küsse. Also zog er das blaue Röcklein aus und verdingte sich in dem Dorf als Bauernknecht, und wenn ihn jemand fragte, so antwortete er wie jener Hüninger Deserteur, es sei ihm ein Unglück begegnet, sein Regiment sei ihm abhanden gekommen. Brav war der Bursche, schön war er auch, und die Arbeit ging ihm aus den Händen flink und recht. Zwar war er arm, aber desto besser schickte sich für ihn des Müllers Töchterlein, denn der Müller hatte Batzen. Kurz, die Heirat kam zustande. Also lebte das junge Paar in Liebe und Frieden glücklich beisammen und baute sein Nestlein.

Nach Verlauf von einem Jahr aber, als er eines Tages von dem Felde heimkam, schaute ihn seine Frau bedenklich an: „Fridolin, es ist jemand dagewesen, der dich nicht freuen wird." — „Wer?" — „Der Quartiermacher von deinem Regiment; in einer Stunde sind sie wieder da." — Der alte Vater lamentierte, die Tochter lamentierte und sah mit nassen Augen ihren Säugling an. Denn überall gibt es Verräter. Der Fridolin aber, nach kurzem Schrecken, sagte: „Laß mich gewähren! Ich kenne den Obrist." Also zog er das blaue Röcklein wieder an, das er zum ewigen Andenken hatte aufbewahren wollen, und sagte seinem Schwiegervater, was er tun solle. Hernach nahm er das Gewehr auf die Achsel und ging wieder auf seinen Posten.

Als aber das Bataillon eingerückt war, trat der alte Müller vor den Obristen. „Habt doch ein Einsehen, Herr General, mit dem armen Menschen, der vor einem Jahr auf den Posten gestellt worden ist draußen an der Waldspitze. Ist es auch permittiert, eine Schildwache ein geschlagenes Jahr lang stehen zu lassen auf dem nämlichen Fleck und nicht abzulösen?" Da schaute der Obrist den Hauptmann an, der Hauptmann schaute den Unteroffizier an, der Unteroffizier den Gefreiten, und die halbe Kompanie, als gute Bekannte des Vermißten, lief hinaus, die einjährige Schildwache zu sehen, und wie der arme Mensch müsse zusammengeschmort sein, gleich einem Borsdorfer Aepfelein, das schon vier Jahre am Baume hängt. Endlich kam auch der Gefreite, der nämliche, der ihn vor zwölf Monaten auf den Posten geführt hatte, und löste ihn ab: „Präsentiert das Gewehr, das Gewehr auf die Schulter, marsch!" Nach soldatischem Herkommen und Gesetz.

Hernach mußte er vor dem Obristen erscheinen, und seine junge hübsche Frau mit ihrem Säugling auf den Armen begleitete ihn, und mußten ihm alles erzählen. Der Obriste aber, der ein gütiger Herr war, schenkte ihm einen Federntaler und half ihm hernach zu seinem Abschied.



Die Flußpiraten des Mississippi

Von Friedrich Gerstäcker

13. Fortsetzung

„Gut. Der soll hinüber. Er mag eines von den Pferden reiten und kann es dort verkaufen. Den Brief, den er mitnehmen wird, will ich Euch morgen früh geben. Halt, daß ich's nicht vergesse: in den Sumpf müßt Ihr, ehe die Pferde abgehen, einen Boten schicken. Waterford hatte dort andere Arbeit und würde sonst nicht daheim sein. Sind die Bretter an die Landestelle geschafft?"

„Es liegt alles bereit. Aber, was ich Euch fragen wollte, wie ist es denn mit dem Verkauf des Grundstücks in Helena gegangen? Ist unser neugebackener Erbe anerkannt worden?"

„Vortrefflich", lächelte Kelly. „Wir können das Stück nächstens wiederholen. Der Plan war herrlich; er hat viel Geld eingebracht."

„Und schöpft man keinen Verdacht? Sind die Leute wirklich freundlich genug, zu glauben, daß Holk mit Mann und Maus versunken ist und seinen Tod unseren Sündenböcken, den Snags zu danken hat?"

„Gewiß denken sie's."

„Wirklich ein göttlicher Spaß! Es soll mich auch wundern, wie wir die drei letzten Boote in New-Orleans verkauft haben. Wir hätten sie übrigens doch anmalen sollen, der Teufel könnte einmal sein Spiel haben."

„Es soll auch künftig geschehen", sagte Kelly. „Farbe habe ich schon gestern herüberschaffen lassen. Das nächste jedoch, das wir nehmen, mag ebenfalls nach New-Orleans geschafft werden. Hier ist die Adresse des Kaufmanns, der die Spedition der Güter besorgt."

„Wer geht da von unseren Leuten mit?"

„Schickt, wen Ihr wollt, nur den Neger nicht; den können wir hier besser gebrauchen. Noch eins: in Helena ist gestern ein Mann angekommen, der nach Little Rock will, um das Land zu kaufen, das uns gerade gegenüber in Arkansas liegt. Er wird morgen früh von Helena aufbrechen und reitet einen Schimmel."

„Ist er allein?"

„Nein. Der Mailrider ist bei ihm und wird das übrige besorgen. Bis Strongs Postoffice müssen die beiden aber zusammen reiten. Der Fremde wird dort nicht übernachten, weil es ihm zu teuer ist; er will noch das drei Meilen von Strongs entfernte Haus erreichen. Etwa zwei Meilen von Strongs auf der rechten Seite könnte er vielleicht ein Licht sehen. Ihr versteht mich."

„Schon gut. Was soll aber mit dem Mädchen geschehen, das die Burschen gestern eingebracht haben? Ich glaube, das Ding ist verrückt geworden."

„Wer hieß euch die Dirne an Land nehmen", rief Kelly, unwillig mit dem Fuße stampfend. „Gab ich nicht dem Kentuckier ganz bestimmte Befehle, sie beiseite zu schaffen? Der Bursche wird mir zu eigenwillig. Ich fürchte —"

„Ich traue ihm auch nicht recht!" flüsterte Blackfoot, „Bolivar hat mich neulich auf ein paar Sachen aufmerksam gemacht, die mir gar nicht recht gefallen —"

„Der Neger hat ein gutes Auge — er soll schärfer auf ihn achtgeben. Sind die beiden entladenen Boote versenkt?"

„Ja. Ich habe sie ein paar Meilen stromabwärts geschickt. Es werden sonst zu viele hier in der Nähe."

„Recht so. Gut wär's vielleicht, die Trümmer von zweien dicht an der kleinen Insel zu zeigen. Das schreckt vom Landen ab."

„Von dem Dampfboot sagen wir auf der Insel noch nichts?"

„Wir werden's wohl nicht verheimlichen können", meinte Kelly nach kurzer Pause. „Es muß gemeinschaftlich bezahlt werden, und da wollen wir uns auch gemeinschaftlich darüber beraten. Wo ist denn das eingebrachte Mädchen jetzt?"

„Es war in Nr. 2, gleich hier oben", brummte Blackfoot, „aber Mrs. Kelly hatte Mitleid mit dem armen Ding und nahm es zu sich."

„Was? Georgine hat die Dirne ins Haus genommen? Sie weiß doch, daß ich das nicht leiden kann. Das Mädchen muß augenblicklich fort, Blackfoot. Du wirst mir Bolivar herschicken! Es sind überdies zuviel Frauen hier. Unsere Gesetze bestimmen, daß nur zwölf Weiber auf der Insel bleiben sollen, und diese Gefangene ist die achtzehnte."

Der Kapitän ging mit verschlungenen Armen hin und her. Seine Aufmerksamkeit wurde aber bald den von Helena kommenden Bootsleuten zugewandt, die den schmalen Pfad entlangkamen und ihren Kapitän begrüßten. Dieser fragte nur ernst und fast unwillig:

„Wo sind die Briefe?"

„Hier, Kapitän", sagte Peter, der Narbige, „den Brief hier gab mir der Postmeister noch zwei Minuten, bevor wir abfuhren."

Kelly nahm die Papiere und sagte zu Blackfoot:

„Den Neger schickt Ihr mir, und sollten von Arkansas die Pferde noch eintreffen, so laßt sie die Nacht über ruhen. Morgen früh aber, sobald sie Kräfte genug haben, müssen zwei von euch in das Innere aufbrechen. Ist Sander nicht mitgekommen?"

Ein junger schlanker Mann mit langen blonden Haaren schwankte vor und sagte lallend:

„Kapitän Kelly, ich — ich habe die — habe die Ehre —"

„Schon gut, Sander! Lege dich hin und schlafe dich aus, ich brauche dich morgen früh notwendig. Gute Nacht!"

Die Männer blieben noch eine Weile in dem Hofraume stehen, und Sander, der augenscheinlich an diesem Abend des Guten zuviel getan, murmelte halblaut vor sich hin:

„Verdammt kaltblütig das von Kelly — ich brauche dich morgen früh notwendig. So, Kapitän? Brauchen mich morgen früh notwendig — soll wohl wieder einem armen, unglücklichen Mädchen den Kopf verdrehen und das Herz brechen? Schöne Beschäftigung das!"

„Kommt, Sander!" sagte Blackfoot und nahm ihn beim Arm. „Wir sind beide müde und wollen zu Bett gehen — Donnerwetter, Mann, bedenkt, daß Ihr sonst morgen verschlafene und trübe Augen habt und bei den Damen leicht Verdacht erregen könntet, Ihr hättet geschwärmt."

7.

Georgine

In Kellys Haus lag in einem überreich ausgestatteten Raum auf einem Diwan ein junges Weib. Davor kauerte eine andere Gestalt, die ihr Antlitz in den Händen barg und in tiefen Schmerz versunken war.

„Er wird wiederkommen, Kind", tröstete sie die Frau, „beruhige dich nur."

„Wiederkommen? Nie! Tief unten im Strom liegt er, von tückischer Kugel getroffen; ich sah ihn stürzen, hörte den Fall ins Wasser, und dann vergingen mir die Sinne. Allmächtiger Gott, ich muß wahnsinnig sein, denn wäre das Wahrheit, was mir nachher ein fürchterlicher Traum vorgespiegelt hat — mein Herz wäre gebrochen in all' der Angst, in all' der Schmach und Schande."

Sie barg das lockige Haupt in den weichen Kissen, und ihr ganzer Körper zitterte von Aufregung.

Georgine richtete sich halb von ihrem Lager empor.

„Komm, Marie, erzähle mir alles, was dir begegnet ist. Bis jetzt habe ich ja nur deinen Namen erfahren. Seit ich dich aus den Händen jenes rohen Gesellen befreite, hast du nichts anderes getan als geweint. Ich interessiere mich für dich; willst du aber, daß ich dir helfen soll, so sei auch aufrichtig. Wie kamst du in ihre Gewalt?"

„Noch weiß ich nicht, wo ich bin", flüsterte das Mädchen nach kurzer Pause, „noch ist es mir fast, als ob ein fürchterlicher Traum mich umnachtet halte. Doch ich fühle, wie ich lebe und wache, ich sehe das Licht jener Lampe, ich kann den warmen Atem deines Mundes an meiner Wange fühlen. Ich bin erwacht — das Erwachen selbst nur war gräßlich.

Es sind jetzt sechs Monate, daß er zuerst meines Vaters Haus betrat. Soll ich dir sagen, wie wir uns kennen und lieben lernten? Nein, du würdest mich nicht verstehen. Genug: wir liebten uns; er schloß sein ganzes Herz mir auf und hatte das meine gewonnen, ehe ich nur selbst es ahnte, daß er darum warb. Auch die Eltern achteten ihn, sie segneten unsere Verbindung — ich wurde sein Weib. Indessen hatte er meinem Vater von dem herrlichen Süden erzählt, von dem Plantagenleben in Louisiana.

Fortsetzung folgt

NGZ Sport

Keine zehn bleiben zu Hause

US-Armee bestellt 12 000 Plätze für den Boxkampf Walcott — ten Hoff

Heidelberg, 2. April (UP). Zu dem bevorstehenden Schwergewichtskampf Jersey Joe Walcott (USA) gegen den deutschen Meister Hein ten Hoff bestellte der „Special Service"-Betreuungsdienst der US-Armee, wie die Veranstalter am Sonntag in Heidelberg bekanntgaben, 12 000 Sitzplätze für amerikanische Zuschauer.

Stoffels trainiert den VfL Neuß

Der bekannte Spieler des VfL Benrath, Heini Stoffels, übernimmt ab 15. 4. das Training der Fußballabteilung des VfL Rheinkraft Neuß.

Die Plätze für Amerikaner werden von der deutschen Postcabel Office — für 3 bis 5 Dollar abgegeben. Ein amerikanischer Offizier in Mannheim erklärte, daß von den rund 3000 farbigen Soldaten seiner Kaserne während des Kampfes höchstens zehn zu Hause bleiben würden, und diese auch nur, da sie Dienst hätten.

Colonel Ray, Berater des Hauptquartiers in Negerfragen, soll an Walcott über dessen Manager Felix Bocchicchio ein Telegramm gerichtet haben, in dem er zum Ausdruck brachte, daß der vorgesehene Kampf in Mannheim seine volle Unterstützung finde.

Ten Hoff Ehrengast Bad Dürkheims

Von der Stadt Bad Dürkheim wurde ten Hoff, der voraussichtlich dort sein Trainingslager aufschlagen wird, zugesagt, daß er zusammen mit seinen Sparringspartnern und dem Begleitpersonal auf Kosten von Bad Dürkheim als Kur- und Ehrengast angesehen wird. Der deutsche Meister soll während seiner Trainingszeit im Kurhaus Quartier nehmen. Auch von den Einnahmen der Trainingskämpfe sollen keine Steuern erhoben werden.

Heidelberg stellt für den Fall, daß der Amerikaner hier sein Trainingslager aufschlagen wird, ein Haus zur Verfügung. Walcott hat die deutschen Veranstalter jedoch wissen lassen, daß er sich freuen werde, in Heidelberg sein Lager aufschlagen zu können.

Wie am Sonntag der United Preß mitgeteilt wurde, soll die Garantiesumme für Walcott zusammen mit den Fahrkosten am Montag von der kommunalen Landesbank in Mannheim telegrafisch an den amerikanischen Interessenvertreter in den USA, Benny Baum, überwiesen werden. Der Gegenwert sei von der Stadt Mannheim hinterlegt worden. Baum habe den Auftrag, die Garantiesumme bei Walcotts Bank auf ein bis zum Kampf gesperrtes Konto zu deponieren.

In den nächsten Tagen erwarten die Veranstalter des Kampfes einen Vertreter Walcotts von der Camden Athletik Corporation in Mannheim.

2. NGZ-Heimat-Tip

Berichtigung

In dem in unserer gestrigen Ausgabe veröffentlichten 2. Heimat-Tipzettel muß es bei Spiel 4 statt Holzheim — SV Nievenheim SG Holzheim — SV Miesenheim heißen. — Wir bitten diesen Irrtum zu entschuldigen.

Vom Neußer Schwimmsport

Neußer Schwimmerjugend im Wettkampf

An dem bezirksoffenen Schwimmfest des Bezirkes Düsseldorf in Langenfeld nahmen 23 Vereine des Bezirkes teil. Auch der Neußer Schwimmverein 1900 hatte 12 Jugendliche gemeldet. Sie zeigten gute Durchschnittsleistungen. So belegte Inge Busse mit 1:48,8 den 8. Platz im 100-m-Brustschwimmen für weibliche Jugend. Die Zeiten von Schumm und Kleefisch mit 1:38,8 im 100-m-Brustschwimmen männliche Jugend waren ebenfalls guter Durchschnitt. Marlene Becker schwamm die 100-m-Kraulstrecke in 1:42,1 Minuten. In der 4x100-m-Bruststaffel belegte Neuß mit Kleefisch, Ilbertz, Kaumanns und Schumm in der Zeit von 6:33,8 den vierten Platz.

Zusammengefaßt können wir mit den Leistungen unserer Neußer Jugendlichen zufrieden sein und wollen hoffen, daß die baldige Eröffnung der hiesigen Badeanstalt weitere und bessere Trainingsmöglichkeiten bringen wird, so daß Neuß wie früher sich auch im Schwimmsport wieder sehen lassen kann.

Am Dienstag, dem 4. April treffen sich die Neußer mit dem Schwimmverein Büderich zum Trainingskampf im Böhlerbad.

Sportfilm

Pepper (Dortmund) — Bastian (Altena) lautet der Hauptkampf einer Berufsbot-Veranstaltung, die am 14. April in Iserlohn von dem neugegründeten Boxring „Ruhr-Lenne" durchgeführt wird. Im Rahmen boxen Rodewald (Schwerte) — Zimmermann (Hamm) oder Börner (Dortmund) im Welter-, Brand (Oberhausen) — Nierschak (Münster) im Leicht-, Baier (Iserlohn) — Ehm (Dortmund) im Mittelgewicht.

Einen internationalen Ostergast erwartet der Düsseldorfer Landesligist Turu am Ostermontag (10. April) mit der Elf von Kenty Linköping. Die schwedische Mannschaft, die am Karfreitag bereits gegen VfL 99 Köln spielt, stand 1948 im Pokalfinale und ist in dieser Saison aussichtsreicher Bewerber um den Aufstieg in die erste schwedische Division.

„4mal rund um den Zoo", ein Amateur-Rundstreckenrennen, das zunächst für Sonntag, den 2. April, nach Münster angesetzt war, findet nunmehr erst am 16. April statt.

Einen System-Wettschein führt der Nord Toto ab 9. April ein. Im Gegensatz zu ähnlichen Einrichtungen anderer Gesellschaften handelt es sich hierbei um ein Formular, das an jedem beliebigen Wettag benutzt werden kann.

Die Toto-Quoten

Zwölfer-Tipreihe vom 2. April

I. Rang:	104 Gewinne mit je	3 319,50 DM
II. Rang:	2579 Gewinne mit je	132,50 DM
III. Rang:	32183 Gewinne mit je	10,50 DM

Hildegunde

Die glückliche Geburt unseres 1. Kindes zeigen hocherfreut an

Gertrud Zumbé geb. Junkers
Willi Zumbé
1. April 1950
Neuß
Z. Z. Heerdter Krankenhaus Marienkirchplatz 34
Privat

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten, was man hat,
muß scheiden.

†

Nach fünfjährigem schmerzlichem Warten wurde uns die traurige Nachricht zuteil, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Bruder, Sohn und Onkel

Gefr. Bernhard Hane

am 4. Juli 1946 in einem Kriegsgefangenenlager in Kowel (Rußland)) verstorben ist. Er starb im Alter von 42 Jahren.

Um ein frommes Gebet für den lieben Verstorbenen bitten:

Frau Bernhard Hane, Math. geb. Brauer
Kinder und Anverwandte

Neuß, Hermannsplatz 6

Das feierliche Seelenamt findet statt am Mittwoch, dem 5. April 1950, um 8.30 Uhr, in der Pfarrkirche St. Marien (Notkirche).

Für den Bezirk Düsseldorf-Oberkassel — Neuß-Grevenbroich ist die

Vertretung

einer angesehenen Fabrik für **Feuerlöschgeräte** bei guter Verdienstmöglichkeit neu zu vergeben.
Bewerbungen unter Nr. 8070 an NGZ, Neuß, Niederstr. 46.

Stellenlose

Damen und Herren

finden in meiner Werbeabteilung Dauerexistenz mit gutem Einkommen. Vorstellung erbeten **Mittwoch,** 5. April 1950, in der Gaststätte Blumenkamp, Neuß, Niederstr. 51, von 9.30 bis 13.30 Uhr, bei Herrn Plennis.

Streichfertige Farben
aller Art und für jeden Zweck in reinem Leinöl
FRIEDENSQUALITÄT

Farben-Pelzer
NEUSS, Mühlenstraße 25
Fernruf-Sammel-Nummer 3747

Ihr Beruf

kann immer größer werden und es besteht die Möglichkeit einer Bruch einklemmung wenn Sie ein schlechtsitzendes Bruchband tragen. Schon Tausenden konnte ich helfen und auch Sie werden überrascht sein, wie leicht und bequem sich Ihr Bruch zurückhalten läßt. Durch meine Spezialbandagen sind nachweisbar vielfach sogar Heilungen erzielt worden.

Machen Sie sich das Leben leichter und quälen Sie sich nicht unnötig . . . auch für Ihren speziellen Fall gibt es eine Hilfe. – Kostenlose und unverbindliche Sprechstunde in Neuß, am Donnerstag, dem 6. April 1950 von 14 bis 17 Uhr im Gasthaus „Zum Bahnhof", Krefelder Straße 3.

Ludw. Ruffing, Spezial-Bandagen, Köln-Dellbrück
Bensberger Marktweg 25

Das Schmitz nachf.
Otto
Mayser
• SEIT 1883 •
NEUSS
BUCHEL 54

Qualitäts-Süßwaren zum Osterfest!

Linoleum
Balatum
Stragula
liefern — verlegen
Farben-Pelzer
Neuß, Mühlenstraße
Ruf: Sammel-Nr. 3747

Neue Rufnummer
35 78
Amt Neuß
Karl Päffgen
Dachdecker- u. Bauklempnereimeister Leitergerüstbau

Ärzte-Verein Neuß

Dr. Grevers

Facharzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden, Neuß, Erftstraße 66, hat seine Tätigkeit am Herz-Jesu-Kloster wieder aufgenommen.

DKW
DIENST
Original-DKW-Ersatzteile
und in der DKW-Werkschule ausgebildetes Personal bei
Auto-Union-DKW-Vertrieb
AUTOHAUS
PETER KLUTH
NEUSS, Stephanstraße 2—10,
Telefon 3751/52

Vertreter

für Kohlen- und Gasherde und Waschmaschinen sofort gesucht. Bewerbungen u. 8073 NGZ, Niederstraße 46.

Möbel Werbe-Preise

vollgearbeitetes mod. Schlafzimmer, 3tür., 180 cm breit;
Kleiderschrank mit gewellter Mitteltür;
2 Bettstellen;
2 Sprungrahmen;
2 Bettauflagen blau-gold;
2 Konsolen mit Glas;
1 Frisierkommode mit dreiteil. Spiegel
nur DM 685,—

o

Echte Nußbaum-Küche
Büfett 180 cm breit, Tisch 2 Stühle
nur DM 325,—

o

Kleiderschränke ab DM 129,—, Couch ab DM 149,—,
Große Auswahl
Franko Haus
Möbel-Krückels
Neuß
Erftstraße 20, Tel. 2003

Größeres
Ladenlokal
im
Hauptstraßenzug
mit Baukostenzuschuß ges. Angeb. 8072 NGZ, Neuß.

Für den Osterputz
Schellack
Fußboden-Politur, Ltr. 2,50 DM.
Drogerie Weyer,
Neuß, Krefelder Straße 23.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, dem 5. April, mittags 12 Uhr, werde ich im Pfandlokal Neuß, Schwannstraße 32
1 Personenkraftwagen „Ford Köln",
1 Personenkraftwagen „Ford Eifel"
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. Verkauf findet bestimmt statt. Flosdorf, Obergerichtsvollzieher.

Geschäftsanzeigen

Schenkt Tiere. Ia Kanarienhähne, junge Wellensittiche, Waldvögel, große Auswahl in Käfigen und Aquarien. Sonderpreis in Goldaufen 0,15 DM je Stück. Goldfische 0,30, 0,50 DM je Stück. Zoologisches Spezialgeschäft und Geflügelhandlung Ferd. Eckert, Neuß, Freithof 86, Am Markt, Autobus-Haltestelle. — Düsseldorf, Karlsplatz 1, Tel. 25412.

Stellenmarkt

Junge von 16 bis 20 Jahren für alle landw. Arbeiten sofort gesucht. Angeb. 8069 NGZ, Neuß.
Saubere Frau sucht Stundenstelle für morgens. Angeb. 8066 NGZ, Niederstraße 46.
Elektro-Firma i. Grevenbroich sucht Lehrling aus guter Familie mit nur besten Zeugnissen. Angeb. Nr. 567 Buchhdl. Floeren, Grevenbroich.
Sauberes, ehrliches Mädchen ab sofort gesucht. Zu erfragen u. Ang. 8074 NGZ, Niederstraße 46.

Wohnungen/Grundstücke

Gut möbl. Mansarde an berufst. Herrn sofort zu verm. Angeb. u. 8067 NGZ, Niederstr. 46.
Tauschwohnung. Biete 2—3 Zimmer im Dreikönigenviertel. Suche 3 Zimmer Innenstadt oder Nordstadt. Angeb. 8071 NGZ, Niederstraße 46.
1. und 2. Etage je 3 schöne Zimmer gegen verl. Baukostenzuschuß an der Hauptstraße zu vermieten. Angeb. 8028 NGZ, Niederstraße 46.

Verkäufe — Kaufgesuche

3 Zentner Eßkartoffeln, 2rädriger Handwagen und kleiner schwarzer Einheitsherd billig zu verkaufen. Jahnstr. 105.
Doppel-Schlafzimmer zu kaufen gesucht. Angeb .8068 NGZ, Niederstraße 46.
Gefederte Ziehkarre zu verkaufen. Venloer Str. 21.
Wohnzimmer, Kleiderschränke, Ausziehtisch zu verkaufen. Schiefer, Rheinwallstraße 25.
Mehrere Tausend kräftige, frühe Salatpflanzen, ab 15. 4. Kohlrabipflanzen abzugeben. Winzen, Preußenstraße 152.
2tür. Kleiderschrank, Sofa, Küchenbüfett, 2 m, Bett m. Aufl. verkauft. Schmitz, Alt Heerdt 45, Haltestelle Knopp-Platz.
Speisezimmer, Büfett und Kredenz zu verkaufen. Angeb 8077 NGZ, Niederstraße 46.
Guter Schrank für Akten und Bücher zu kaufen gesucht. Angeb. 8075 NGZ, Niederstraße 46.
Eismaschine, 20 Liter, Umstände halber sofort zu verkaufen. Garage Bernh. Cremer, Neuß, Breitgasse 2.
Guterhalt. Kleidungsstücke (Schuhe, Rock, Hose usw) für 16jährigen Jungen zu verkaufen. Rheydter Straße 13a.
Dreiflammiger Gas- u. Backherd billig abzugeben. Zu erfragen u. 8064 an NGZ, Niederstraße 46.
Kleinbildkamera, Canar, 1:2,9, F = 5 cm, mit Bereitschaftstasche, für 110,— DM zu verkaufen. Angeb. unter 8063 an NGZ, Niederstr. 46.

Verschiedenes

Herrenwintermantel Sonntag morgens beim Spiel Weißenberg-Kaarst im Nordpark abhanden gekommen. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Spix, Further Straße 181.
Sonntagabend von Münsterkirche bis Weckhoven lk. braun. Glacéhandschuh verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der NGZ, Neuß, Niederstr. 46.
Vorstecknadel Sonntagnachmittag verloren. Abzugeben b. der NGZ, Niederstr. 46.

ATLANTIK
THEATER • NEUSS • RUF 2745
Bis einschl. Donnerstag



(Der Diamant des Zaren)
Eine bezaubernde Film-Operette mit
Liane Haid, Ivan Petrovich
Viktor de Kowa, Max Gülstorff
Theo Lingen u.a.m.
Jugendfrei
Beginn: tägl. 17 und 19.45 Uhr

Die Neusser Kinos zeigen heute:

GLORIA
Nach dem berühmten Roman v. Selma Lagerlöf
Das Mädchen vom Moorhof
Täglich 11 - 14 - 17 - 20 Uhr. Jugendfrei
Vorverkauf 2 Tage im voraus / Tel. 2419

Kammer-Spiele
Bis Donnerstag ein entzückendes Lustspiel
Liebesheirat
Mit und von Theo Lingen
Anfangszeiten: 14, 16,30, 19.30, 21.15. Jugendfrei

ADLER
FANTOMAS
Der Schrecken von Paris / 100 Prozent Spannung!
Beginn: 14, 16, 18 und 20.00 Uhr. - Telefon 3023

APOLLO
2.30, 4.30, 8.00 Uhr: **Bob Hope** in dem Lach-Schlager **Mit Pinsel und Degen**
Vorverkauf 2 Tage im voraus. Tel. 3481

APOLLO
In jedem Programm auf der Bühne:
Das Schauorchester Richrath-Geisel
genannt Hänschen und seine Spielkameraden mit einer großen Solistenparade

---

Frauengold! Die Verjüngungskur regt den weibl. Organismus kraftvoll an, stärkt die Nerven, besänftigt nervöse Reizbarkeit u. verleiht jugendl. Frische. Reformhaus Becker, Neuß, Breite Straße 50 (gegenüber Gymnasium). Versand nach auswärts.

Tüchtiger repräsentativer
Anzeigenwerber
für Neuß und Umgebung sofort gesucht. Schriftliche Angebote an das Industrie-Werbe-Kontor Franz Windeck, Düsseldorf, Rather Straße 110, Ruf 3371, 10471/207-217

Geben Sie bitte Ihre
Verlobungs- oder Vermählungsanzeige
zu OSTERN
rechtzeitig in der NGZ auf

Einige Größenmuster mit Preisen für Familienanzeigen



Neuß-Grevenbroicher Zeitung
Seit über 75 Jahren
NEUSS • NIEDERSTRASSE 46
Telefonische Anzeigenannahme unter Nr. 2553
Annahmestellen
In Neuß: Hauptgeschäftsstelle Niederstraße 46 - Telefon 2553
Dormagen: Buchhandl. Schmidt, Kölner Straße 69, Telefon 321
Büderich: Buchhandlung Spicker, Dorfstraße 3 - Telefon 290
Grevenbroich: Buchhandlung Floeren, Breite Str. 4, Telefon 916